1. Blatt. Nr. 343. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 12. Dezember 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Heute Regierungserklärung

Die übliche Weihnachtskrise?

Die Parteien kommen nicht vom Fleck. — Samstag entscheidende Abstimmung.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Lage im Reichstag hat sich unverkennbar zugespitzt, so daß die Möglichkeit einer Krise wieder einmal greifbar nahe gerückt ist. Die Dinge laufen aber vorläufig noch so stark durcheinander, daß es schwer ist, die Zusammenhänge und die Triebkräfte zu erkennen. Der Reichskanzler hatte am Dienstag von den Fraktionen ihre Stellungnahme zu dem Finanzprogramm der Regierung bis Mittwoch mittag eingefordert. Er hat die Antworten auch erhalten; sie sind allerdings nicht ganz eindeutig. Zentrum und Demokraten waren, wenn auch unter schweren Vorbehalten, bereit, das Programm mitzumachen; die Bayern lehnten rundweg ab wegen der Biersteuer. Auch die Sozialdemokraten gaben ihm einen kaum verhüllten Korb, während die Volkspartei grundsätzlich bereit war, an dem Programm mitzuarbeiten, aber die Befürchtung aussprach, daß die Art, wie dieses Programm aufgestellt sei, die Volkspartei zu Voraus-leistungen verpflichte, ohne irgendeine Gewähr dafür zu geben, daß nachher auch die übrigen Teile durchgeführt würden, wobei außerdem eine Rolle spielte, daß der „bewegliche Faktor" in den Gemeindefinanzen, auf den die Volkspartei aus erzieherischen Gründen ausschlaggebendes Gewicht legt, von der Regierung sehr verschwommen gefaßt wurde, so daß sich alles Mögliche hineininterpretieren läßt.

Es ist in dieser Besprechung der Fraktionsvorsitzenden mit dem Kanzler ziemlich lebhaft zugegangen. Die Volkspartei hat wahrscheinlich auch geglaubt, daß die Andeutungen, die sie über ihre Stellung, vornehmlich zum Finanzminister, gegeben hatte, genügen würden, um Herrn Hilferding, vielleicht das ganze Kabinett, zum Rücktritt zu veranlassen, damit dann auf der gleichen Parteigrundlage mit anderen Männern das Experiment noch einmal wiederholt werden könnte. Diese Annahme hat aber getrogen.

In einer wieder zweistündigen Sitzung hat das Kabinett beschlossen, sich auf weitere Verhandlungen mit den Parteien nicht mehr einzulassen, sondern sich vor den Reichstag zu stellen und über das von ihm vorgelegte Finanzprogramm ein Vertrauensvotum zu verlangen. Einen solchen Anfall von Energie hatte man nicht erwartet: Es herrschte also im Reichstage begreifliche Verblüffung, daß man doch die „offene Feldschlacht" wagen wolle.

Aber bald setzte eine Textkritik ein, die an den Worten des amtlichen Kommuniques herumdeutete und herauslesen wollte, daß die Regierung zufrieden wäre, wenn ihr das Vertrauen ganz allgemein votiert würde und darüber hinaus der Reichstag den einen Teil des Finanzprogramms, das sogenannte Sofort-Programm, das die Erhöhung der Tabaksteuer und der Versicherungsbeiträge ab 1. Januar fordert, bewilligt. Im Kabinett sind offenbar zwei Strömungen vorhanden. Es scheint aber, als ob die entschlossenere Richtung, zu der von den Demokraten Dietrich, vom Zentrum Guerard und von den Sozialdemokraten Hilferding gehört, sich durchgesetzt hat und eine klare Entscheidung verlangt. Sie hat zunächst erreicht, daß die Verhandlungen hinter den Kulissen aufhören, denn am Donnerstag nachmittag bereits wird das Kabinett vor dem Reichstage seine Erklärung abgeben. Am Samstag soll die Abstimmung über das Vertrauensvotum erfolgen.

Nach der bisherigen Einstellung der Parteien konnte eigentlich kein Zweifel darüber sein, daß bei dieser Abstimmung das Kabinett Müller in der Minderheit bleibt und zurücktreten müßte. So ganz sicher ist das allerdings noch nicht. Die Sozialdemokraten werden sich hüten, ein Kabinett, das von ihnen geführt und in dem sie mit vier Ministern sitzen, zu stürzen. Sie werden sich wahrscheinlich in irgendeiner Form dem Druck des Kanzlers fügen und eine Formel finden, wodurch sie eine Krise verhindern. Der Kampf um diese Formel ist denn auch im Augenblick das Zeichen der Situation. Die Konstellation ist insofern merkwürdig, als die Sozialdemokraten und die Bayerische Volkspartei die ganze Finanzreform am liebsten vertagen möchten, aber bereit sind, der Regierung ein Vertrauensvotum auszusprechen, während die übrigen Regierungsparteien das nicht wollen. Auf der anderen Seite sind die Sozialdemokraten geneigt, mit einem solchen Vertrauensvotum auch das Sofort-Programm zu verbinden, der Regierung also freie Hand zu geben zur Durchführung der beiden oben benannten Gesetze, die dann schon in den nächsten Tagen dem Reichstage zugehen sollen. Damit sind auch die Bayern, Zentrum und Demokraten einverstanden. Die Volkspartei aber will sich darauf nicht einlassen. Es fragt sich auch, ob sich die Regierung darauf einlassen kann, nach dem sie ein unbegrenztes Vertrauensvotum auf das ganze Programm verlangt hat.

Da die entscheidenden Fraktionssitzungen erst am Freitag sein werden, hängt das Schicksal des Kabinetts solange in der Luft. Beherrschend für die ganze Lage für den Reichstag sowohl wie für die Regierung ist das Gespenst des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Der Finanzminister braucht mindestens 200 Millionen, die er ohne die Unterstützung Dr. Schachts nicht bekommen kann. Diese Unterstützung kann er aber nur erhoffen, wenn sofort neue Steuerquellen erschlossen werden. Hier liegt vielleicht der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Lage. Welche Folgerungen allerdings die Parteien daraus ziehen werden, wird sich erst in den nächsten Tagen zeigen.

---

100 000 Erwerbslose in einer Woche.

Insgesamt 1 250 000 vorhanden.

Berlin, 11 Dezember. (Drahtb.)

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 2. bis 7 Dezember stieg die Kurve der Arbeitslosigkeit steil weiter an. So hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung zum ersten Mal in diesem Winter um mehr als 100 000 innerhalb einer Woche zugenommen. Damit dürfte sie am 5. Dezember dicht an 1 250 000 gelegen haben.

946 Millionen Mark zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in England. Der Minister zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Thomas, hat am Dienstag ein Weißbuch über die Pläne der Regierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit herausgegeben. Die Regierung beabsichtigt danach, im Verlauf der nächsten Jahre insgesamt den Betrag von 946 251 220 Mark in Form von Anleihen und Garantien bereitzustellen, wodurch 189 300 Personen Beschäftigung finden würden.

1580 meuternde Zuchthäusler.

Wilder Aufruhr in einem nordamerikanischen Zuchthaus. – Die stark bewaffneten Aufrührer noch nicht überwältigt.

Tränengasangriff.

Neuyork, 11. Dez. (Drahtb.)

In Auburn ist eine Massenmeuterei ausgebrochen. Die Zuchthäusler überwältigten plötzlich die Wachen, die zum Teil als Geiseln festgehalten wurden. Da den Wachen sofort Hilfe von außen zuteil wurde, begannen die Zuchthäusler sich zu verbarrikadieren. Sie scheinen zum äußersten Widerstand entschlossen, so daß schwere Kämpfe erwartet werden. Der Direktor des Zuchthauses, Dennings, ist in eine Einzelzelle gesperrt worden. Die Werkstätten stehen in Flammen. Die Meuterei ist in ihren Ausmaßen ernster als der Aufruhr im Clinton-Gefängnis im Juli.

Aus verschiedenen Orten wurden Polizei und Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Das Zuchthaus war in der Mittagsstunde von amerikanischen Nationalgardisten völlig umzingelt. Sie machten die Maschinengewehre schußfertig und ließen die eingeschlossenen Zuchthäusler wissen, daß sie jeden, der versuchen sollte, auszubrechen, niederschießen würden. Die meuternden Zuchthäusler, bei denen es sich durchweg um „Lebenslängliche" handelt, sind in der Hauptarbeitshalle verbarrikadiert.

Im Laufe des Nachmittags schickten die Zuchthäusler edm Führer der Truppen ein Ultimatum,

in dem sie erklärten, sie würden den Zuchthausdirektor erschießen, falls man ihnen bis zu einem direktor erschießen, falls man ihnen bis zu einer bestimmten Stunde nicht gestatte, im Kraftwagen davonzufahren. Der Befehlshaber der Nationalgarde erwiderte, daß ein Kompromiß gar nicht in Frage komme.

Die belagernden Truppen rückten in der Folge mit Tränengasbomben gegen das Zuchthaus vor. Ein Bombenflugzeug ist ebenfalls unterwegs. Nach der Beschießung des Zuchthauses mit Tränengasbomben ist es gelungen, den eingesperrten Zuchthausdirektor zu befreien.

Die Truppen hatten gegen 1580 mit Revolvern bewaffnete Sträflinge anzukämpfen.

Die Waffen hatten sie sich im Waffenarsenal verschafft. Der Hauptwächter wurde niedergeschossen, zahlreiche Wärter als Geiseln eingesperrt. Nach stundenlangem erbittertem Kampf war es der Polizei und den Truppen gelungen, in Teile des Gefängnisses einzudringen. Mehrere Geiseln konnten befreit werden, drei Sträflinge wurden schon bei den ersten Kämpfen getötet. Kurz darauf gelang es auch, die Haupträdelsführer festzusetzen, so daß die Truppen glaubten, der ganze Aufstand sei niedergeschlagen.

Als sich das Militär in verfrühter Sicherheit wiegte, war es einer Gruppe von Zuchthäuslern, der man offenbar nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt hatte, gelungen, einen Teil ihrer Mitgefangenen erneut aufzuwiegeln und zum Ausharren zu bewegen. Etwa 200 Mann haben sich zur Zeit im südwestlichen Flügel des Gebäudes verbarrikadiert. Bei dem Appell nach dem ersten Angriff der Truppen fehlten im ganzen vierzehn Wärter, die vermutlich von den Aufrührern als Geiseln festgehalten werden. Starke Truppenabteilungen greifen den Südwestflügel erneut mit Tränengasbomben an. Es wird versucht, die Stahltüren mit Sauerstoffbrennern zu öffnen. Die Zuchthäusler, die sich des gesamten Waffenlagers bemächtigt haben, haben ein wildes Feuer auf die Truppen eröffnet. Verstärkungen für die Truppen sind unterwegs. Der Kampf dauert noch an. Die Truppen machen neue Sturmversuche. Die Zahl der Toten und Verwundeten soll groß sein.

Neun Monate für Graf Christian.

Das Hirschberger Urteil. – Der Staatsanwalt plaidierte auf 15 Monate Gefängnis.

Die letzten Worte des Angeklagten

Hirschberg, 11. Dez. (Drahtb.)

Am Mittwoch vormittag nahm Staatsanwalt Engel das Wort zu seinem Plädoyer. Er wies zunächst auf das Aufsehen hin, das dieser Prozeß in der Oeffentlichkeit ausgelöst habe. Die Möglichkeit, im Falle der Mordannahme die Sache an das Schwurgericht zu verweisen, müsse dem Schöffengericht bleiben. Auf Grund der Beweisaufnahme sei der Mordverdacht heute wohl im wesentlichen beseitigt. Der Angeklagte sei selbst daran schuld, daß der Mordverdacht noch heute im Publikum bestehe. Der Angeklagte hätte aber von dem Tode seines Vaters in keiner Weise eine finanzielle Verbesserung erhoffen können. Unter den 50 Zeugen und Sachverständigen sei nicht ein einziger gewesen, der dem Angeklagten einen Mord zutraue und nicht einer, der etwas von Streitigkeiten zwischen Vater und Sohn wußte. Unter Berücksichtigung aller Umstände müsse man sich positiv für fahrlässige Tötung entscheiden.

Staatsanwaltschaftsrat Felsch schloß sich dem an und nahm dann zum Strafmaß Stellung. Für fahrlässige Tötung sei Gefängnis bis zu drei Jahren vorgesehen. Zwei Momente müßten das Strafmaß herabdrücken: Die bisherige Straflosigkeit und die Tatsache, daß der Angeklagte kein vollwertiger Mensch sei. Der Staatsanwaltschaftsrat beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Es sprachen dann die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune und Rechtsanwalt Rusche. Dr. Lütgebrune erklärte, daß sich vor dem Gericht eine entsetzliche Schicksalsfügung enthüllt habe. Die Verteidigung könne sich nicht damit begnügen, daß die Sachverständigen die Fahrlässigkeit zum mindesten im letzten Augenblick bejahten. Eine strafrechtlich zu ahnende Tat liege tatsächlich nicht vor. Es handele sich um einen unglückseligen Jungen, dem das Mißgeschick passierte, daß er sich selbst die Schuld an dem Tode seines leibgeliebten Vaters beimessen wolle. Diese Schuld könne ihm kein Freispruch abnehmen. Der Verteidiger bat um die Freisprechung des Angeklagten.

Nach einer kurzen Replik der Staatsanwaltschaft erhielt

der Angeklagte das letzte Wort.

Er erklärte, sich öfter verbessernd: „Ich bin schuld am Tode meines Vaters. In welchem Verhältnis ich zu meinem Vater gestanden habe, kann ich mit Worten gar nicht sagen. Sie wissen es ja auch schon alle. Ich möchte nur sagen, daß es für mich ungeheuer schwer ist und daß ich ungeheuer bestraft bin insofern, als mein lieber Vater, dem ich nur alles Liebe zu tun versucht habe, durch meine Hand den Tod gefunden hat. Das ist meine Schuld, die mir niemand abnehmen kann und die ich mit mir in meinen Sarg nehmen muß. Ob ich fahrlässig gehandelt habe, muß ich selbstverständlich dem hohen Gericht zur Beurteilung überlassen."

Der Vorsitzende erklärte darauf: „Sie sind der einzige von uns, der tatsächlich, wenn er will, den letzten Schleier von dem Dunkel des sogenannten Geheimnisses von Jannowitz enthüllen kann. Ist das nun wirklich alles, was Sie uns hier vom ersten Tage der Verhandlung an gesagt haben?"

Der Angeklagte erwiderte darauf mit sehr fester Stimme: „Ja".

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Nach viereinhalbstündiger Beratung wurde durch den Vorsitzenden folgendes Urteil verkündet:

Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, worauf die 45tägige Untersuchungshaft voll angerechnet wird, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Urteilsbegründung.

Hirschberg, 11. Dezember. (Drahtb.)

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus: Dem Gericht war nicht die Aufgabe gestellt, darüber zu befinden, ob der Angeklagte einen Mord oder gar einen Vatermord begangen hat, sondern das hiesige Landgericht hat uns, dem erweiterten Schöffengericht Hirschberg, zur Aufgabe gestellt, zu entscheiden, ob der Angeklagte eine fahrlässige Tötung begangen hat oder nicht. Das Gericht hätte aber nicht eine Minute gezögert, die Sache an das Schwurgericht zu verweisen, wenn ihm der hinreichende Verdacht gekommen wäre, daß der Angeklagte einen Vatermord begangen hätte. Etwa 40 Zeugen und Sachverständige haben immer wieder erklärt: Wir trauen ihm den Mord nicht zu. Es ist ausgeschlossen, daß er ein Mörder ist. Das Gericht hat einstimmig keine Motive für den Vatermord gefunden. Die Liebe zwischen Mutter und Sohn ging nicht über das rechte Verhältnis hinaus. Der Angeklagte hat grob fahrlässig gehandelt und mußte daher diese Strafe erhalten.

Graf Stolberg legt Berufung ein.

Hirschberg, 12. Dezember. (Drahtb.)

Wie bekannt wird, hat Graf Stolberg-Wernigerode gegen das Urteil im Hirschberger Prozeß Berufung eingelegt. Ueber eine Bewährungsfrist wird erst entschieden werden, nachdem das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Boeß' Urlaub wird verlängert.

Die Sklarek bleiben in Haft.

Berlin, 11. Dez. (Drahtb.)

Der von dem Oberbürgermeister Boeß beantragte Urlaub ist von dem Oberpräsidenten vorläufig bis 31. Januar 1930 verlängert worden.

*

Am Mittwoch fand ein Haftprüfungstermin in Sachen der Gebr. Sklarek statt. Die Haftbefehle gegen die Sklarek wurden bestätigt.

Annahme des britischen Bergbaugesetzes.

Erste Lesung im Unterhaus.

London, 11. Dez. (Drahtb.)

Der vom Präsidenten des Board of Trade im Unterhaus eingebrachte Entwurf eines Bergbaugesetzes wurde in erster Lesung ohne Debatte angenommen. Er betrifft die Verkürzung der Arbeitszeit der Bergarbeiter, regelt die Fragen der Ausfuhr und des Verkaufes und sieht die Schaffung eines zentralen Löhnungsamtes vor.

Eine Frau wird Ehrenlegionär. „Excelsior" will erfahren haben, daß die französische Radiumforscherin Frau Curie, demnächst zur Kommandeurin der Ehrenlegion ernannt werden wird. Frau Curie würde damit die erste Frau sein, die diese Auszeichnung erhielte.

Ist er's oder ist er's nicht?

Die Vernehmung Niestroys.

Berlin, 11. Dez.

Heute nachmittag wurde der im Zusammenhang mit der Düsseldorfer Mordaffäre in Nowawes festgenommene Knecht Georg Niestroy im Berliner Polizeipräsidium vernommen. Nach seinen Bekundungen hat er bis zum 12. August in Stindelmühle gearbeitet, die Stellung aber dann aufgegeben, weil ihm der Verdienst zu gering war. Er wanderte nach der Schweiz und fand Arbeit in Schaffhausen. Kurze Zeit darauf überschritt er wieder die deutsche Grenze und fand Beschäftigung in Ohligs. Hier blieb er nur einen Monat, dann wurde ihm gekündigt. Jetzt wanderte er über Hannover und Halberstadt bis Potsdam. Der Verdacht bringt ihn in Zusammenhang mit dem Verschwinden und der Ermordung der Hausangestellten Maria Hahn, die seit dem 11. August vermißt wurde. Im Besitz des Niestroy wurde eine Eintrittskarte für das Apollotheater in Düsseldorf gefunden, die am 11. August ausgegeben ist. Er muß also an diesem Tage in Düsseldorf gewesen sein. Auffällig ist, daß er am 7. November, dem Tage, an dem die kleine Albermann ermordet wurde, ebenfalls in der Nähe der Stadt war. Das Material der Vernehmung wird nach Düsseldorf zur Prüfung weitergegeben werden. Niestroy bleibt bis zum Eintreffen der Entscheidung in Gewahrsam.

Explosion auf Alma.

Ein Gasgemisch im Kompressor explodiert. — Vorzügliche Sicherungen der Werksleitung. — Schnelle Arbeit der Feuerwehren.

Auf der Zeche Alma der Vereinigte Stahlwerke explodierte am Mittwoch abend kurz vor 9.45 Uhr in einem Gaskompressor das Gasgemisch. Die Explosion selbst erfolgte ohne Schaden anzurichten, es entstand aber ein Brand, zu dessen Löschung die Berufsfeuerwehr der Zeche Rheinelbe herbeigerufen wurde. Diese trat in Aktion und war innerhalb kurzer Zeit Herr des Feuers.

*

Gestern abend erlebten die Bewohner der Luitenburg eine Ueberraschung. Erfreulicherweise — und das wollen wir zu allererst herausstellen — war der erste Schreck größer, als er bei genauerem Hinzuschauen nötig gewesen wäre.

Gegen 9.45 Uhr explodierte auf der Zeche Alma der Vereinigte Stahlwerke im Maschinenraum der Kokerei in einem Gaskompressor das Gasgemisch mit starkem Knall, der die Bewohner der näheren Umgebung aus der Ruhe scheuchte. Die Sicherungsmaßnahmen der Betriebsleitung setzten sofort ein und taten automatisch ihre Wirkung. Nach ganz kurzer Zeit rückte die Berufsfeuerwehr Rheinelbe heran, der zwei Minuten später der Löschzug der Städtischen Wehr folgte. Als die Schlauchleitungen der Löschzüge in Tätigkeit traten, lag die Maschinenhalle in einem Flammenmeer. Mit fünf Schlauchleitungen gingen die Wehren an die Arbeit. Die Niederkämpfung des Brandes in der Halle nahm einige Zeit in Anspruch. Die unmittelbare Gefahr war aber in verhältnismäßig kurzer Frist beseitigt. Inzwischen war ein Teil des Verputzes am Dach der Maschinenhalle eingestürzt, die Fenster dieses großen Raumes waren zum Teil zerstört, wie es ja auch bei einer derartigen Explosion nicht anders zu erwarten war. Nachdem der Brand gelöscht war, rückte die Städtische Feuerwehr um 11.30 Uhr ab, die Zechenwehr ging mit Gastauchern an die Aufräumungsarbeiten heran und rückte kurz nach 12 Uhr ab. Arbeiter beseitigten dann noch die Brandreste.

Verletzt wurde durch die eigentliche Explosion niemand, lediglich durch ein herabfallendes Stück Eisen erlitt der Betriebsassistent König eine Beinverletzung, die die Ueberführung in das Knappschaftskrankenhaus notwendig machte. Die Gasversorgung der Stadt war keinen Augenblick unterbrochen, wie der Betrieb selbst ebenfalls keine Unterbrechung erfuhr.

*

Auf der Almastraße fand man sehr wenig Menschen. Die Leute lagen in den Fenstern ihrer Wohnungen. Bei Unterhaltungen mit ihnen erfuhr man von dem Schreck, der ihnen im ersten Augenblick durch die Glieder gefahren ist. Im Uebrigen bietet die neue Kokerei Alma mit den Nebenanlagen nachts ein überwältigendes Bild. Die Gasausstoßrohre, aus denen nachts das überschüssige Gas brennend entweicht, wirken phantastisch auf die ganze Umgebung. Viele hundert Meter weit ist das Gelände nachts taghell erleuchtet, ja bis nach Bochum hin ist der helle Feuerschein sichtbar. An all dieses haben sich die Anwohner gewöhnt, ist ihnen nichts Neues mehr, aber für den Fremden wirkt sich das Bild geradezu mächtig aus.

Umgemeindungsgesetz nicht verfassungswidrig.

Der Staatsgerichtshof weist die Klage der Städte ab.

Leipzig, 11. Dez. (Drahtb.)

Auf die Klage der rheinisch-westfälischen Städte Lüttringhausen usw. wurde vom Staatsgerichtshof für Recht erkannt:

Die Klage der Städte wird abgewiesen. Das preußische Gesetz über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes vom 29. Juli 1929 ist nicht verfassungswidrig. Auch die anderen damit verbundenen Klagen (Niederlägersdorf und der preußischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei) sind vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen worden.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wurde vom Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke wie folgt begründet: Im Artikel 127 der Reichsverfassung wird gesagt, daß den Gemeinden und Gemeindeverbänden das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze gewährleistet sei. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist durchaus nicht der Meinung, daß hierin eine leere Redensart oder auch nur ein bloßes Bekenntnis zu einem Programmpunkt enthalten sei. Er ist vielmehr der Auffassung, daß der Artikel 127 der Reichsverfassung durchaus positive Rechtssätze enthält, daß nämlich die Gemeinden und

Gemeindeverbände unbedingt das Recht der Selbstverwaltung haben.

Der Staatsgerichtshof kann aber nicht anerkennen, daß der Art. 127 dahin zu verstehen ist, daß er den Gemeinden und Gemeindeverbänden diejenigen Rechte in allen Einzelheiten verbürgen will, die ihnen zurzeit des Inkrafttretens der Reichsverfassung zustand. Der Staatsgerichtshof ist nicht der Meinung, daß überall auf diesem Gebiete dasselbe, was zurzeit des Inkrafttretens der Reichsverfassung Gesetz war, mit der Maßgabe durch die Reichsverfassung verankert oder versteinert werden sollte, daß es in diesen ganzen Rechtsgebieten künftig nur noch im Wege eines verfassungsändernden Gesetzes herausgerüttelt werden sollte.

Der Staatsgerichtshof ist der Meinung, daß die Art. 70 und 71 der preußischen Verfassung als ein Ganzes in Betracht gezogen werden müssen. Der Artikel 71 erfaßt im allgemeinen den Gesamtkomplex dessen, was in Artikel 70 zunächst einmal unter der Selbstverwaltung gewährleistet wird. Damit erledigen sich ohne weiteres die Klageanträge.

Haushaltsaussprache im Landtag.

Landtagsausschuß zur Untersuchung amtlicher Beeinflussung des Ergebnisses des Volksbegehrens.

⊙ **Berlin, 11. Dez.** (Drahtb.)

Der preußische Landtag überwies am Mittwoch einen Antrag der Regierungsparteien auf Erlaß einer Novelle zum Einführungsgesetz für das rheinisch-westfälische Umgemeindungsgesetz dem Gemeindeausschuß. Das Haus beschloß dann auf Antrag der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Deutschen Fraktion die Einsetzung eines aus 29 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Untersuchung „amtlicher Beeinflussung des Ergebnisses des Volksbegehrens". In erster und zweiter Lesung erledigt wurde die Novelle zum Landwirtschaftskammergesetz, die eine Verlängerung der Wahlzeit der Mitglieder um ein Jahr bringt.

Darauf leitete Abg. **Dr. Hamburger** (Soz.) die

allgemeine Aussprache zum Haushaltsplan 1930

ein. Er verlangte die bisher versäumte Vorlegung der Haushaltspläne für die Staatsbank und die Porzellanmanufaktur. Im Vordergrund der politischen Erörterungen stehe jetzt die Reichsreform. Ganz abwegig sei eine Lösung, die Preußen die Staatshoheit nehme, sie dagegen Süddeutschland lassen wolle. Die Arbeiten der Länderkonferenz bedeuteten insofern einen Fortschritt, als schon jetzt mit Zustimmung süddeutscher Ministerpräsidenten eine Einschränkung der Ländergesetzgebung beschlossen worden sei. Die Notlage der deutschen Wirtschaft sei bei weitem nicht so schwer, wie es immer behauptet werde.

Abg. **Steinhoff** (Dntl.) erklärte, dem alten Preußen und seiner in Weltanschauung und Lebensführung stark konservativen und seßhaften Bevölkerung scheine das Schicksal beschieden zu sein, daß auf seinem Rücken der im internationalen Marxismus verankerte Sozialismus den Kampf um Sieg oder Vernichtung ausfechte. Hinter den Rundfunkreden der Minister über das Volksbegehren und der Drohung des Innenministers Grzesinski mit dem Laternenpfahl stehe nur die Angst vor dem Zusammenbruch infolge staats-, wirtschaftspolitischer und personeller Unfähigkeit.

Abg. **Kloß** (Ztr.) forderte, daß beim Finanzausgleich die Notwendigkeit der Gemeinden berücksichtigt würden. Er behandelte die Steuerpolitik und wandte sich vor allem gegen eine etwaige Wiedereinführung der Weinsteuer. Die Hauszinssteuer dürfe nicht für allgemeine Ausgaben des Staates verwandt werden. Für die Volksgesundheit müßten mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wohnungsmangel und Rückgang der Geburten seien Zeichen unserer Zeit.

Abg. **Schwenk** (Komm.) lehnte den Haushalt als unsozial, und nicht den Bedürfnissen der werktätigen Massen entsprechend, ab.

Abg. Dr. **Neumann-Frohnau** (DVP.) vermißte im Haushalt einen Grenzfonds, durch den die preußische Regierung ihre Dankbarkeit gegenüber der Bevölkerung in den Grenzgebieten, hauptsächlich auch im Rheinland, durch die Tat hätte beweisen können. Die wirtschaftliche Lage sei nicht so rosig, wie sie der Finanzminister und der Abgeordnete Hamburger (Soz.) geschildert hätten. Das deutsche Volkseinkommen habe nicht annähernd mit der Teuerung Schritt halten können. Der Redner forderte größere Sparsamkeit in der öffentlichen Finanzgebarung. Millionenüberschreitungen der Haushaltsanschläge, wie sie bei den Staatstheatern vorgekommen seien, müßten unterbunden werden.

Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag.

*

Der Gemeindeausschuß des Landtages nahm am Mittwoch abend den Gesetzesantrag der Regierungsparteien an, wonach das Einführungsgesetz zum rheinisch-westfälischen Umgemeindungsgesetz in der Weise geändert werden soll, daß die bisher auf sechs Monate befristete Geltungsdauer des Ortsrechtes in den von der Eingemeindung betroffenen Gebieten auf acht Monate verlängert wird. Weiter bestimmt die Novelle, daß im Falle der Eingliederung und des Zusammenschlusses die geltenden Beschlüsse über die Höhe der Zuschläge zu den Realsteuern bzw. die geltenden Steuerverteilungsbeschlüsse bis zum Inkrafttreten der Steuerverteilungsbeschlüsse für 1930 unverändert in Kraft bleiben sollen, falls die Gemeinde nicht ausdrücklich anderes bestimmt.

Rücktritt des griechischen Staatspräsidenten. Der Präsident der griechischen Republik, Konduriotis, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt erklärt. Das Parlament wird sich bis Sonnabend vertagen, um dann den neuen Präsidenten, aller Wahrscheinlichkeit nach Zaimis, zu wählen.

Die Not des Wohnungsbaues.

Beratung über das kommende Baujahr.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich in seiner Dienstagssitzung mit der Frage der Finanzierung der Wohnungsbauten im nächsten Jahre. Die Regierung soll ersucht werden, alles aufzubieten, damit die Finanzierung des Wohnungsbaues nicht unter der allgemeinen Finanznot leide. Weiter wurde vom Ausschuß die Notwendigkeit betont, baldigst eine Klarstellung darüber herbeizuführen, ob die Hauszinssteuerhypotheken dem Reich oder den Ländern gehörten. Es müsse auch dafür Sorge getragen werden, daß die Rückflüsse aus diesen Hypotheken wieder dem Wohnungsbau zugeführt werden.

Denkschrift der Deutsch-Russen.

Ein Schritt beim Völkerbund.

⊙ **Berlin, 10. Dezember.** (Drahtb.)

Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen aus Rußland und Polen, die in den letzten Jahren über 1500 deutschen Kolonisten-Familien aus Rußland in Deutschand und Uebersee zu neuen Heimstätten verhalf, hat auf Veranlassung der deutschstämmigen Bauern, die Rußland verlassen wollen, an den Völkerbund und andere internationale Stellen eine Denkschrift gerichtet. In der Schrift wird die gegenwärtige Lage der deutschen Bevölkerung in der Sowjetunion auf Grund zuverlässiger Berichte geschildert und der Bitte der deutschen Kolonisten Ausdruck gegeben, dahin zu wirken, daß sie wieder zu einem erträglichen Dasein gelangen und die im Fluß befindliche Auswanderungsbewegung ohne persönliche Verfolgung, wirtschaftliche Vernichtung und politische Entrechtung vor sich gehen möge.

Erneute Festnahmen in der Bombenangelegenheit.

⊙ **Mülheim-Ruhr, 11. Dez.** (Drahtb.)

In der bekannten Bombenangelegenheit in Norddeutschland wurde am Dienstag der Uhrmachermeister Rehling aus Mülheim-Ruhr, der nach Hinterlegung einer Kaution von 30 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden war, wieder festgenommen. Veranlassung zu dieser erneuten Festnahme sind die Dynamitdiebstähle im Steinbruch Weyand, die Anfang dieses Jahres erfolgten, aber bisher noch nicht aufgeklärt werden konnten. Nach dem Verhör wurde auch der Bruder des Steinbruchbesitzers, Robert Weyand, in Haft genommen.

Nervosität im Reichstag.

Geringes Interesse an den Verhandlungen.

Wenn . . .

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In Erwartung der kommenden politischen Dinge ist der Reichstag sehr stark besucht. Man zählt — eine Seltenheit — weit über 400 Abgeordnete, die allerdings den Vorgängen im Hause nur bescheidenes Interesse entgegenbringen. Selbst der Präsident Löbe, der sich entschieden für die Verschärfung der Geschäftsordnung einsetzt, kann sich die allgemeine Aufmerksamkeit nicht erzwingen. Das eigentliche Interesse liegt doch in der Wandelhalle, wo alle nur möglichen Kombinationen für die nächsten Tage durchgesprochen werden. Ueber den Ernst der Lage, der vor allem von der Kassenseite her bedingt wird, ist sich niemand mehr im Unklaren. Man flüstert bereits von der Möglichkeit einer Auflösung, falls die Regierung in der Minderheit bleiben sollte; man flüstert davon, daß der Reichskanzler sich bereits der Zustimmung des Reichspräsidenten für diesen Fall versichert habe; man flüstert aber auch von dem berühmten Artikel 48, der einer Regierung ohne den Reichstag Handlungsfreiheit in außerordentlichen Schwierigkeiten geben soll. Indessen vorläufig ist das alles noch ein großes Rätselraten, weil im Augenblick, bevor die Mehrheitsverhältnisse für die entscheidende Abstimmung nicht geklärt sind, auch das Kabinett sich kaum damit beschäftigt haben wird, was kommen soll, wenn . . . .

Löbes gesteigerte Vollmachten.

Das Standesherrengesetz verabschiedet.

⊙ **Berlin, 11. Dez.** (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung des Reichstags standen die Vorschläge des Geschäftsordnungsausschusses über die Verschärfung der Ordnungsbestimmungen des Reichstags. Danach kann wegen gröblicher Verletzung der Ordnung der Präsident ein Mitglied bis zu 30 Tagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausschließen. Verläßt das Mitglied trotz der Aufforderung nicht den Saal, dann zieht es sich dadurch ohne weiteres den Ausschluß von weiteren 30 Sitzungstagen zu. Neu ist auch die Bestimmung, daß für die Zeit des Ausschlusses die Berechtigung zum Bezuge von Diäten und zur Benutzung der Fahrkarte ruht. Von den Regierungsparteien ist gleichzeitig eine entsprechende Aenderung des Gesetzes über die Entschädigung der Mitglieder des Reichstags beantragt worden. Wenn ein Redner dreimal in derselben Rede zur Sache oder zur Ordnung gerufen worden ist, kann ihm der Präsident das Wort entziehen oder auch die in den neuen Ordnungsbestimmungen vorgesehenen Maßnahmen über ihn verhängen. Anträge auf Herbeirufung eines Reichsministers sollen zukünftig der Unterstützung von 30 Abgeordneten bedürfen.

Abg. **Graef-Thüringen** (Dntk.) wandte sich gegen die Ausschußvorlage.

Abg. **Löbe** (Soz.) bedauerte, daß Vizepräsident Graef und seine Partei in diesem Falle nicht mit der Mehrheit einverstanden seien. Die letzten Vorgänge bei der Beratung des Republikschutzgesetzes waren ja nicht die ersten planmäßigen Störungen der Ordnung des Hauses. Wenn aber von einem Abgeordneten und seiner Fraktion offen die Parole ausgegeben wird: Der Minister darf nicht reden, dann ist der Reichstag gezwungen, eine solche Unterdrückung der Redefreiheit unmöglich zu machen. Wenn Ordnungsrufe mit Hohngelächter beantwortet werden, dann muß der Reichstag sich durch andere Mittel seine Arbeitsfähigkeit sichern. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Pieck** (Komm.) sagte, Löbe und Severing seien bestrebt, Bismarck zu kopieren. Angesichts der bevorstehenden neuen Steuerbelastungen wolle man die Opposition mundtot machen.

Abg. Dr. **Frick** (Nat. Soz.) protestierte gegen die Vorlage, die ein Maulkorbgesetz und verfassungswidrig sei.

Die verschärfenden Aenderungen der Geschäftsordnung wurden mit 304 gegen 51 Stimmen bei 49 Enthaltungen der Deutschnationalen angenommen.

Die von den Regierungsparteien beantragte entsprechende Gesetzesänderung wurde in zweiter Beratung genehmigt. Gegen die dritte Beratung wurde Widerspruch erhoben.

Das Haus ging über zur zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Regelung älterer staatlicher Renten. Der Ausschuß hat die Vorlage wesentlich geändert. Entschädigungslos fortfallen sollen Renten, die als Ausgleich für den Verlust von Leibeigenschaftsrechten oder ähnlichen Rechten begründet sind.

Soweit Renten für den Verlust von Landes- oder standesherrlichen Rechten gewährt werden, soll eine fünfprozentige Aufwertung erfolgen. Im übrigen beträgt die Aufwertung 8 Prozent und wenn die Rente für den Verlust von Grundbesitz gewährt wird, 25 Prozent.

In zweiter Beratung wurde darauf die Vorlage genehmigt.

In der dritten Beratung gab Abg. **Maslowski** (Komm.) eine Erklärung ab, wonach es sich bei dem Gesetz um eine Rettungsaktion für die Feudalrenten handele.

Abg. **Heilmann** (Soz.) wies diese Behauptung entschieden zurück und stellte fest, daß beispielsweise Preußen auf Grund des Gesetzes jährlich eine halbe Milliarde zu zahlen habe, während es jetzt fünf Millionen für diese Renten aufbringen müsse.

In namentlicher Schlußabstimmung wurde die Vorlage mit 302 gegen 106 Stimmen bei 9 Enthaltungen, also mit der für verfassungsändernde Gesetze notwendigen Zweidrittelmehrheit, angenommen.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

Die neue Platzverteilung im Reichstag.

✕ **Berlin, 12. Dez.** (Drahtb.)

Die durch die Bildung der deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft notwendig gewordene Neuverteilung der Plätze im Plenarsitzungssaal des Reichstages ist jetzt erfolgt. Die zwölf Abgeordneten der deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft haben ihre Plätze links von den Deutschnationalen, hinter den Reihen der Deutschen Volkspartei, erhalten.

Amerikanische Anleihe

als Hintergrund des „Sofort-Programms".

⊙ **Berlin, 12. Dez.** (Drahtb.)

Zu den Verhandlungen über das Finanzprogramm erfahren wir aus parlamentarischen Kreisen folgendes:

Um den Schwierigkeiten der Kassenlage zum Ende des Jahres zu begegnen, hatte die Reichsregierung Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankengruppe aufgenommen, die dem Reich einen Kredit von mehreren Hundert Millionen Reichsmark bewilligen wollte. Durch den überraschenden Brief des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht waren diese Kredit-Verhandlungen jedoch ins Stocken geraten. Von der amerikanischen Bankengruppe wurden vor dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen von der Reichsregierung Maßnahmen verlangt, die eine gewisse Sicherheit des Kredites darstellten. Deshalb hat die Regierung den Parteien ein Sofort-Programm vorgeschlagen, das die sofortige Erhöhung der Tabaksteuer und die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein halbes Prozent umfaßt. Da der Weg über die ordentliche Gesetzgebung wegen der vielen inne zu haltenden Fristen angesichts der kurzen Zeit bis Weihnachten nicht mehr möglich ist, hat die Regierung von den Regierungsparteien gefordert, daß sie im Wege des Initiativ-Antrages dieses Sofort-Programm im Reichstag erledigen sollen.

Zwei Todesurteile.

Schauspieler und Simulant.

Mordprozeß Baginski.

Baginskis Egoismus bis zum Mord.

⊙ **Schneidemühl, 11. Dez.** (Drahtb.

Im Verlauf der Zeugenvernehmung kam es im Mordprozeß Lasch-Baginski zu einer überraschenden Wendung. Das Ehepaar Hoppe vom Schützenhause Projanke und zwei Bierkutscher, die dort Bier abgeliefert hatten, sagen übereinstimmend aus, daß sie Baginski am Mordtage, also am 25. April, gegen 15 Uhr, vor dem Schützenhause Krojanke gesehen hätten. Er habe dort einige Zigaretten gekauft und sich an einer Pumpe die Hände gewaschen. Es entspann sich eine eingehende Erörterung darüber, ob es möglich ist, daß der Angeklagte Baginski von dem Tatort so rasch nach Krojanke kommen konnte, um gegen 15 Uhr dort gesehen zu werden. Dies erscheint ziemlich ausgeschlossen, da beide Angeklagten um 14,30 Uhr in Pietnitz gewesen sind.

Die Zeugin **Frieda Bessel**, Hausangestellte aus Schneidemühl, sagte aus, daß am 25. April in das Hotel „Nordischer Hof" ein Herr (der ermordete Lasch) gekommen sei und nach Weigelmann gefragt habe. Zu derselben Zeit sei Libuda im Hotel erschienen und habe gefragt, ob sich dort jemand nach Weigelmann erkundigt habe. Lasch habe das gehört und sich darauf Libuda vorgestellt. Beide hätten dann zusammen das Hotel verlassen. **Oberpostschaffner Franz Mitzenek** aus Flatow bekundet, daß er am 27. April den dienstlichen Auftrag erhalten hätte, an den Viehhändler Lasch (er erkennt Libuda als denjenigen wieder, der sich ihm gegenüber als Lasch ausgegeben hat) im Hotel Lamberz einen Geldbetrag von 17 000 Mark, der von der Chemnitzer Viehverwertungs-Gesellschaft telegraphisch angewiesen war, auszuzahlen. Als er Libuda nach einem Ausweis gefragt habe, hätten diesem die Hände gezittert, und als er ihn nach seinem Namen gefragt habe, habe er zögernd geantwortet, Friedrich Lasch.

Kriminalkommissar Johannes Müller-Berlin äußerte sich ausführlich über das Verhalten der beiden Angeklagten bei den Vernehmungen. Baginski habe sich lebhaft mit ihm unterhalten, jedoch wenn die Sache für ihn kritisch geworden sei, habe er den Zeugen immer zum nächsten Morgen bestellt. Weiter macht Kriminalkommissar Müller nähere Angaben über den Selbstmordversuch des Baginski. Sodann äußert sich Kriminalkommissar Müller ausführlich über die Fahrt, die er mit Libuda nach Pietnitz unternommen hat. Als der Zeuge mit Libuda im Auto an die Stelle, wo die Leiche des Lasch vergraben lag, gekommen sei, habe

Libuda wie Espenlaub gezittert.

Nach langem Umherlaufen in der Schonung habe er dann die Stelle gezeigt, an der Baginski den Birkenzweig abgebrochen habe und wo der Spaten, mit dem die Leiche des Lasch vergraben wurde, versteckt worden sei. Libuda habe dort geäußert, daß er von Baginski mit der Pistole bedroht und gezwungen worden sei, bei der Vergrabung der Leiche des Lasch zu helfen. Baginski und Libuda hätten sich gegenseitig beschuldigt. **Medizinalrat Dr. Fehsenfeld** äußert sich gutachtlich über den Geisteszustand des Baginski. Er hält Baginski für einen Menschen, bei dem krassester Egoismus in die Erscheinung trete. Er habe die Kriminalpolizei in äußerst raffinierter Weise irregeführt. Einmal bei einer Untersuchung habe der Sachverständige den angeklagten Baginski gefragt, ob man töten dürfe. Baginski habe diese Frage bejaht und habe darauf hingewiesen daß im Kriege doch getötet worden sei. Baginski sei ein glänzender Schauspieler und Simulant. Sein Gedächtnis sei fabelhaft.

In den Spätabendstunden wurde das Urteil gefällt und beide Angeklagten zum Tode verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihnen versagt.

Schlingmann Kannen tropfen nicht!
In Porz a. Steingut. Kamphaus G.m.b.H., Bahnhofstr.

Abbruch.

Wer Berlin liebt und es ein bißchen kennt, hat sicher eine Art Privat-Berlin: ein paar Stellen, Ecken, Orte, die er besonders gern hat, die ihm (wenn auch nicht ihm allein) „gehören", weil er sie „entdeckt" und ihre Schönheit erfunden hat.

Ich kann mir nicht denken, daß jemand, sagen wir mal, den Dom oder, um ein architektonisch besseres Haus zu nennen, das große Schloß wirklich gern hat, wirklich liebt. Solche Riesengebäude und Sehenswürdigkeiten sind nicht nur zu groß, sie sind auch zu bekannt. Auch die Schinkelsche „Neue Wache" (vielleicht das schönste, sicher das nobelste Gebäude von Berlin) ist zu bekannt. Was jeder jeden Tag besehen kann, was niemand mehr entdecken kann, — damit kann man keine Privat-Freundschaft mehr anfangen. Kleine unbekannte Ecken, Häuser, Straßenstellen, Gärten, vielleicht nur eine einfache Mauer, ein Blick in einen Hinterhof — durchaus keine „Sehenswürdigkeiten", nichts, was im Baedeker steht —, das sind die Stellen, die wir still und privatim lieben oder gern haben.

Zu meinen Freunden gehört — nein, ich muß sagen: gehörte das kleine, noble Haus, das an der Ecke Bendlerstraße, Königin-Augustastraße, am Landwehrkanal, stand. Es steht noch, aber nur noch halb und nur noch ein paar Tage. Es wird abgerissen.

Ein nobles, kleines Privathaus in einem Garten. Der Garten mag wohl damals, als das kleine Haus gebaut wurde, 1850 oder 1860 größer gewesen sein als er heute ist. Heute stehen hinter dem Gitter, die das Haus vor der Straße schützen, nur noch ein paar große, alte Bäume. Eine Linde, eine Platane, ein paar Eschen, oder sind es Akazien? nein, ich glaube, es sind Eschen. Damals, vor siebzig, achtzig Jahren, war dies wohl die äußerste Grenze der „arotzen" Stadt Berlin? Damals sah man von hier aus über den Landwehrkanal (der damals vielleicht nur ein Graben war), hinüber wohl noch auf Gärten und Wiesen? Und ganz hinten, hinter den Gärten und Wiesen, lagen Schöneberg, Steglitz und Wilmersdorf, drei richtige Dörfer. Damals war dies kleine, feine Haus wohl beinahe eine „Villa", ein Landhaus vor den Toren von Berlin.

Dann kam die „Gründerzeit", jenseits des Landwehrkanals wurde gebaut und gebaut. Zwischen Landwehrkanal und Schöneberg gab's keine Wiesen mehr, keinen Bauplatz, nur Straßen und Häuser. Die Straßenbahn kam, die Autos kamen und die Autobusse.

Ich habe ein Jahr lang „nebenan" gewohnt. Da lag das feine, kleine Haus schon mitten in der Stadt (im Benzingeruch der vielen Autos) und zitterte, wenn die schweren Autobusse vorbeifuhren, vor seiner Türe hielten und wieder anfuhren.

Etwas phantasielos, aber vornehm: ganz grau gestrichen. Drei Balkone und ein „Wintergarten". Die schönen alten Bäume standen drum und herum und wuchsen über das Dach und in die Fenster hinein. Das schwarze Eisengitter, epheubewachsen, hielt die Straße ab. Aber es hielt sie nicht fern. Die Hälfte aller Autos und beinahe alle Autobusse, die zwischen „City" und Westen verkehren, fuhren gerade an dieser Ecke vorüber. Und das kleine, alte Haus zitterte, wenn sie vorüberfuhren.

Fast immer waren die Jalousien herabgelassen. Wohnte dort jemand? Ich habe niemals jemanden dort wohnen sehen. Die schönen Balkone waren immer leer. Auch wenn im Frühling die Kastanien blühten, den Landwehrkanal entlang — das kleine Haus war immer tot und menschenleer. Nun wird es abgebrochen.

Ein Haus, das einmal lebendig war, voll Leben war, abbrechen? Das ist beinahe ein Mord. — Nun führt von den kleinen Balkonen keine Tür mehr ins Haus. Eine Mauerlücke klafft und zeigt schamlos ein Zimmer. Ganze Wände fehlen schon, kein Fenster, in denen Menschen wohnten, lebten, schliefen, geboren wurden und starben. Dunkelgrün, blaßgrün, cremefarben, beinahe rosa — jedes Zimmer hat eine andere Farbe. Kleine Stuckornamente sind noch da, — das war sicher das feinste, das beste Zimmer. Ein kleines Gewächshaus aus Glas wird sichtbar. So klein und bescheiden! Und ach, wie vornehm war das wohl vor siebzig, achtzig Jahren?! Was mögen da wohl für Blumen gewachsen sein? Und wer hat sie gesehen und gepflückt? Und wo ist der jetzt?

Die schönen alten Bäume stehen da, die Linde, die Platane, die großen Eschen. Sie waren jung und klein, als das Haus zwischen ihnen gebaut wurde, sie sind gewachsen und groß geworden, und das Haus blieb klein. Und nun wird es abgebrochen.

Wo sind die, die in diesem Haus gewohnt und gelebt haben? Ihr Haus wird nun abgebrochen. Und ein anderes Haus wird an seiner Stelle gebaut werden. Aber was für ein Haus kann das schon sein?!

Hans Siemsen.

Anekdoten.

Der gestorbene Dichter Klabund, der ein außergewöhnlich fleißiger Mensch war, war sehr kurzsichtig. Oft kam es daher vor, daß er übermüdet von der Arbeit mit der Brille auf der Nase einschlief. Seine Frau war die bekannte Schauspielerin Carola Neher. Eines Tages fragte sie Klabund, warum er nur immer mit der Brille auf der Nase schliefe. „Ach, Carola", erwiderte da Klabund mit einem schalkhaften Lächeln, „du weißt doch, wie kurzsichtig ich bin. Ohne Brille würde ich die Traumgesichter nicht erkennen."

*

Ein Kaufmann, der aus kleinsten Anfängen zum Besitzer eines bedeutenden Werkes durch seinen Fleiß und durch seine kaufmännische Begabung gestiegen war, war einst mit seiner Frau in einer größeren Gesellschaft, in der sich auch Peter Panter befand. Die Frau kannte, was Panter nicht wußte, nur ein Interesse, und das war das Geschäft. Von den übrigen Dingen des Lebens, wie Literatur, Kunst, Theater wußte sie wenig und kümmerte sich auch nicht darum. Panter versuchte vergeblich mit ihr, die er als Tischdame hatte, ins Gespräch zu kommen. Schließlich fragte er sie ganz verzweifelt, als alle seine Geistesblitze wirkungslos an ihr abprallten: „Kennen gnädige Frau Byrons Werke?" Da belebte sich zu Panters Freude das Gesicht seiner Tischdame. Zu Panters Entsetzen aber antwortete sie mit einer Gegenfrage: „Byrons Werke, nein. Wieviel Prozent Dividende verteilen die?"

*

Der bekannte Gynäkologe Olshausen befand sich einst an seinem Stammtisch und erzählte dort amüsante Fälle aus seiner Praxis. So erzählte er von einer Patientin, die in ihrer schweren Stunde „Die drei Musketiere" von Dumas las, und nachdem sie das Buch zu Ende gelesen hatte, Drillinge zur Welt brachte. Einer der Stammtischgäste erhob sich da plötzlich und erklärte, nach Hause zu müssen. Erstaunt fragte die Tafelrunde, was denn dieser plötzliche Aufbruch zu bedeuten habe. Der Gefragte aber erklärte ernsthaft: „Meine Frau liest zurzeit Ali Baba und die vierzig Räuber. Das Buch nehme ich ihr weg, die Folgen könnten sonst unübersehbar sein!"

Städtische Veranstaltungen

Gelsenkirchen-Buer.

Die erste kammermusikalische Morgenfeier dieses Winters in der Aula des Lyzeums Buer am Sonntag, den 15. Dezember. Das Westdeutsche Trio, bestehend aus den Damen Else Milschenborn (Klavier), Steffi Koschate (Violine), Käthe Pabst-Heß (Violincello) hat für diese Morgenfeier folgendes Programm aufgestellt: 1. Emil Bohnke: Trio in b-moll, op. 5; 2. Hans Pfitzner: Sonate für Violine und Klavier, op. 27; 3. Johannes Brahms: Trio in H-dur, op. 8 (zweite Ausgabe). Karten zu 1 Mark und 0.50 Mark sind im Rathaus Buer, Zimmer 17, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in der Westfälischen Buchhandlung Buer, Hochstraße, Urbanusbuchhandlung Buer, Lochstraße, bei den Verkehrsvereinen Buer und Horst, bei Volmer in Herten, Overmeyer in Dorsten und am Sonntag eine Stunde vor Beginn in der Aula zu haben. Konzertanfang 11.15 Uhr, Ende 12.30 Uhr.

*

„Dinas Traum vom Christkind." Für dieses Märchenspiel von Elsbeth Morawe, das am 16., 17. und 18. Dezember in der Stadthalle gegeben wird, sind Karten im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer, Zimmer 17, in den Verkaufsnebenstellen der Stadt, bei den Vorständen der zum Stadtverband zusammengeschlossenen Frauenvereine beim kath. Frauenbund (Abstraße 6), evangel. Jugendamt (Wiehagen 26 II), und jeweils eine Stunde vor Beginn in der Stadthalle zu haben. Eintrittspreise für den 16. Dezember: 3 Mark, 2 Mark, 1 Mark, 0.50 Mark; für den 17. und 18. Dezember: 2 Mark, 1 Mark, 0.75 Mark, 0.50 Mark. Beginn: am 16. Dezember um 19.30 Uhr, am 17. Dezember um 16 Uhr, am 18. Dezember um 17 Uhr. Spieldauer 2 Stunden.

Örtliches.

12. Dezember 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Versorgungsamt Gelsenkirchen.

Die neue Abgrenzung des Bezirks: Von Bottrop bis Recklinghausen und von der Lippe bis Wattenscheid.

L. Mit Wirkung vom 1. April 1930 werden die Bezirke der Versorgungsämter Dortmund, Gelsenkirchen-Buer und Soest abgegrenzt. Es werden zugeteilt:

a) dem Versorgungsamt Dortmund: die Stadtkreise Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Herne, Lünen, Witten und vom Ennepe-Ruhrkreis der ihm zugelegte frühere Kreis Hattingen.

b) dem Versorgungsamt Gelsenkirchen-Buer: die Stadtkreise Bottrop, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Recklinghausen, Wanne-Eickel, Wattenscheid und der Landkreis Recklinghausen

c) dem Versorgungsamt Soest: Kreis Altena, Kreis Arnsberg, Kreis Brilon, Ennepe-Ruhrkreis ohne den ihm zugelegten früheren Kreis Hattingen, die Stadtkreise Hagen Hamm, Iserlohn, Lüdenscheid, Siegen, die Landkreise Hamm, Iserlohn, Siegen, die Kreise Lippstadt, Meschede, Olpe, Soest, Wittgenstein und vom Freistaat Lippe: A. B. Lippe rode-Kappel.

Mit Wirkung vom 1. April 1931 werden unter Abtrennung vom Bezirk des Versorgungsamts Soest der ganze Ennepe-Ruhrkreis und der Stadtkreis Hagen dem Versorgungsamt Dortmund zugelegt.

Wo liegt Gelsenkirchen?

Bekanntlich weilten die Gelsenkirchener Schwimmer am 2. Dezember in Darmstadt, um mit dem „Jung Deutschland" Darmstadt einen Klubzweikampf auszutragen. Dieser Zweikampf ist, wie wir s. Zt. berichteten, von Gelsenkirchen gewonnen. Interessant ist nun, wie der „Schwimmer" (Leipzig) das Amtsblatt des Deutschen Schwimmverbandes, über diesen Zweikampf berichtet. Er führt an einer Stelle an, daß „die Rheinländer (!) eine sehr gute Mannschaft darstellte, die bestimmt noch manches ernste Wort mitreden wird". Man ist es so ziemlich im Sport gewohnt, daß man nicht gern über Erfolge Gelsenkirchener Mannschaften berichtet. Wenn es schon nicht Köln und Düsseldorf sein kann, dann zu mindestens Essen, aber nur nicht Gelsenkirchen. Wo eben nur möglich umgeht man diese Feststellung und berichtet entweder garnicht oder nebenbei verkehrt. Immer liegt nicht Unkenntnis zu Grunde. Dabei erinnern wir daran, daß Schalke in Sportberichten häufig als „ein Bergmannsdorf, das bei Essen liege", aufgeführt wurde. Vor kurzem fanden wir wiederholt den F. C. Schalke 04 in süddeutschen Zeitungen unter Rheinbezirk aufgeführt. Und jetzt der „Schwimmer": „Gelsenkirchen eine rheinische Stadt?" Bei vielen Leuten scheint die Geographie schwach verankert zu sein.

Ladenschluß an den beiden Sonntagen vor Weihnachten. Die Pressestelle des Polizeipräsidiums Recklinghausen teilt mit: „Im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen dürfen die offenen Verkaufsstellen an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten (15. und 22. Dezember) von 13 bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Während dieser Zeit ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe gestattet."

100 Gasmünzen gestohlen. In den Mittagsstunden des 10. Dezember wurde in einem Lebensmittelgeschäft in der Bergmannstraße ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Täter, vermutlich handelt es sich um zwei junge Leute im Alter von etwa 23 Jahren, sind durch den Nebeneingang in den Laden gelangt. Sie hatten es ausschließlich auf Geld abgesehen. Gestohlen wurden weiter 100 Gasmünzen. Wer hat die Täter gesehen? Wer kann sie beschreiben? Personen die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, ihre Wahrnehmungen der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 oder 6, mitzuteilen. Die Angaben werden vertraulich behandelt.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurde eine Frau, die ein Fahrrad, das vermutlich gestohlen ist, während einer Haussuchung aus dem Keller verschwinden lassen wollte.

In Verwahrung der Kriminalpolizei befinden sich folgende Fahrräder, deren Eigentümer nicht bekannt sind: Herrenrad Marke Alepa Nr. 1 552 213, A. 3. C. Nr. 3526, Phänomen Nr. 52 993. Herrenrad ohne Marke mit Versicherungsschild Degefabi Nr. 487 469. Herrenrad Marke Brennabor Nr. 1 150 646. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 25 der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, zu stellen.

Kraftwagen umgekippt. Am Dienstag mittag kippte ein Lastkraftwagen, der die Zeppelinallee in Richtung Hauptbahnhof befuhr, beim Einbiegen in die Wittekindstraße um. Der Führer, W. Schneider, aus der Schalterstraße, geriet unter das Auto und zog sich einen Schienenbeinbruch zu. Er wurde dem evangelischen Krankenhaus zugeführt. Der Wagen wurde abgeschleppt.

Manteldiebe an der Arbeit! Einem Maurer wurde in einem Kaffee in der Augustastraße ein brauner, sogenannter Kaisermantel gestohlen. Der Mantel ist zweireihig und hinten mit einem Gurt versehen. Ferner wurde einem Bergmann in einem Lokal in der Essenerstraße ein schwarzer Ueberzieher mit Sammetkragen gestohlen. In beiden Fällen ist ein alter abgetragener Mantel von dem Täter zurückgelassen worden.

Diebstahl. Am 3. Dezember wurde einem Anwohner der Grabenstraße vom Trockenboden zwei wollene Decken entwendet. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 1 oder 5, entgegen.

Einbruch. In der Nacht zum 9. November wurde in dem Lebensmittelgeschäft der Handels-Industrie-Gesellschaft", Ecke Martin- und Dessauerstraße eingebrochen. Die Täter haben ein vor der Ladentüre angebrachtes Gitter überstiegen und haben sich durch Eindrücken der Ladentür Einlaß verschafft. Gestohlen wurden Rauch- und Lebensmittelwaren. Diejenigen Personen, welche über die Tat zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, diese an die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, gelangen zu lassen.

Bedauerlicher Verlust.

Der Hirsch im Bulmker Park tot.

+ Vor einiger Zeit erhielt der Bulmker Park einen stolzen Hirsch aus dem Südpark überwiesen. In dem dazu geschaffenen Gehege am Teich erhielt das Tier eine hübsche Unterkunft und fühlte sich auch anscheinend recht wohl in der neuen Umgebung. Leider hat das Tier einen unrühmlichen Tod gefunden. Eines Tages scheuerte sich der Hirsch sein Geweih an dem Drahtgeflecht, wobei sich dieses in dem Geflecht verfing. Bei den Versuchen, sich frei zu machen, brach er das Genick und wurde bald verendet aufgefunden. Damit hat die Laufbahn des Hirsches ein Ende gefunden. Es wäre nur zu wünschen gewesen, wenn die Stadtverwaltung auch davon ihren Untertanen Kunde gegeben hätte. Zufällig hörten wir davon und pflichtgemäß teilen wir es unserer Lesergemeinde mit.

Gestörter Einbrecher. Vor einiger Zeit wurde des Nachts in einem Hause der Moritzstraße, durch Oeffnen der Haustüre, eingebrochen. Der Eindringling ging bis zur 2. Etage und verschaffte sich auch hier durch Oeffnen der Korridortüre bei dem Hausbewohner S. Einlaß. Beim Betreten des Schlafzimmers, erwachte die Ehefrau S. und schrie um Hilfe, worauf der Täter flüchtete. Angeblich soll derselbe ein geschwärztes Gesicht gehabt haben. Gestohlen wurde nichts. Alle Ermittelungen, auch über die Herkunft der Schlüssel, der sich der Täter bedient hat, waren bisher ergebnislos. Diesbezügliche Mitteilungen werden erbeten an die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 10 und 12.

18 Hühner gestohlen. Am 7. Dezember, abends gegen 19 bis 20 Uhr, wurden einem Anwohner der Grimbergerallee aus seinem Hühnerstall 18 Hühner gestohlen. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es wurde am selben Tage von Anwohnern der Grimbergerallee ein junges Mädchen beobachtet, das vorher an dem Hause, in welchem der Diebstahl ausgeführt wurde anscheinend Beobachtungen anstellte. Personen, die dieses Mädchen gesehen und erkannt haben, oder es näher beschreiben können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11 bis 13, Zimmer 5 bis 12 einzufinden und ihre Wahrnehmungen dort anzugeben. Verschwiegen wird zugesichert.

Wr. Herrichtung eines Bürgersteiges. Die Stadt scheint sich nunmehr im vermehrtem Umfange der Bürgersteige annehmen zu wollen. Seit zwei Tagen sind städtische Arbeiter damit beschäftigt, in dem neuen Teile der Bismarckstraße zwischen Schulstraße und Kirchstraße die Bürgersteige herzurichten. Allerdings kommt vorläufig noch nicht der so dringend notwendige Plattenbelag, vielmehr begnügt man sich damit, die alte Deckung aufzubacken und dann einen neuen Aschenbelag aufzulegen, der dann festgestampft wird. Wie die Arbeiter selbst sagen, dürften weitere Bürgersteigarbeiten im Anschluß an diese bald vorgenommen werden.

Die zweite Ratenzahlung für die Vormietekarten der städtischen Theater- und Konzertveranstaltungen dieses Winters ist seit dem 10. Dezember 1929 fällig. Es wird freundlichst gebeten, die Beträge bis zum 2. Dezember 1929 im städtischen Bildungsamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, oder im Rathaus Buer, Zimmer 17, unter Vorzeigung der Vormietekarten während der Dienststunden (8 bis 13 Uhr, 15 bis 19 Uhr; Mittwochs und Samstags von 8 bis 14 Uhr; einzuzahlen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Revue der Bubiköpfe.

Im Amtsgericht marschierten etliche Bubiköpfe auf. Nicht etwa, um an Gerichtsstelle für den Bubikopf zu demonstrieren, oder gar den Bubikopf zu verteidigen, sondern nur zu dokumentieren, daß auch der Bubikopf seine Idealisten hat. Man hatte nämlich eine Friseuse in Strafe genommen, weil sie Sonntags in ihrer Wohnung Schwarzarbeit verrichtet hatte. Ueber den Strafbefehl sollte der Richter entscheiden, denn die Friseuse war der Ansicht, daß sie berechtigt sei, ihre Bubikopf-Freundinnen auch Sonntags frisieren zu können. Ein Rechtsanwalt brachte den notwendigen Schwung in die Geschichte und von einer ganzen Anzahl Bubiköpfe mußte sich der Richter sagen lassen, daß sie alle intimste Freundinnen der Friseuse seien. Für die Zurechtstutzung eines Bubikopfes nahm die wellenscherengewandte Freundin nur 30 und 50 Pfennig. Da war halt mit einer Verurteilung nichts zu machen, und es kam zu einem Freispruch.

Nachklang aus dem Tischlerstreik.

Ein verheirateter Tischler kümmerte sich nicht um die Streikparole seiner Kollegen und war seiner Arbeit nachgegangen. Am 29. August aber sollte es ihn erwischen. Er fuhr frühmorgens zu seiner Arbeitsstelle. In einer abgelegenen Kante fielen ihn drei Männer an, die ihn vom Rade zerrten und nicht zu sanft schlugen. Er wehrte sich, so gut er konnte. Dann aber mußte er Reißaus nehmen. Aus der Ferne mußte er sehen, wie einer der Männer sein Rad durch Fußtritte demolierte. Der Polizei waren die ausgestellten Streikposten bekannt. Bei der Gegenüberstellung wurde der Tischler R. als einer der Täter erkannt. Man mußte ihn allerdings wegen der Sachbeschädigung freisprechen, da er den Täter nicht kennen will. Wegen der Körperverletzung bekam er 30 Mark Geldstrafe.

Die Vereinsstraße ist Einbahnstraße.

Diese von der Polizei geschaffene Tatsache will manchem nicht in den Kopf. Am 16. September kam der Radler S. in der verbotenen Richtung gefahren. Ein Schutzmann hielt ihn an und, hätte S. nicht gleich dumme Redensarten geführt, hätte er friedlich umkehren können. So aber war er frech und sollte seine Personalien angeben. Auch das wollte er nicht. Er sagte wohl dem Beamten, daß er diesen als einen „Schnösel" betrachte. Zudem versuchte er nachher nochmals in der verbotenen Richtung weiter zu fahren. Jetzt bekam er wegen der Verkehrsüber-

Um die Fälligkeit der Aufwertungsbeträge

Von Dr. Detmar Löwenstern, Essen-Ruhr.

Das Aufwertungsgesetz enthält als allgemeinen Zahlungstermin für die gesamten Aufwertungsbeträge (vgl. z. B. § 28 A.G.) den 1. Januar 1932. Bei Schaffung des Gesetzes im Jahre 1925 ging man von der Annahme aus, daß es nach sieben Jahren allen Schuldnern möglich sein müßte, am Fälligkeitstermin die Rückzahlung zu bewirken. Leider hat sich aber die Wirtschaftslage in den verflossenen Jahren nicht so entwickelt, daß der Wille des Gesetzgebers in die Tat umgesetzt werden kann.

Je näher der 1. Januar 1932 heranrückt, um so dringender wird die Forderung nach einem gesetzlichen Einschreiten, daß bei der ungünstigen Lage unserer Wirtschaft nicht länger hinausgeschoben werden kann.

Eine ganze Reihe von Vorschlägen für die erwartete gesetzliche Regelung des Problems sind gemacht worden, darunter auch sehr beachtliche von großen wirtschaftlichen Verbänden, so auch noch letzthin vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Es ist weiter bekannt geworden, daß die Regierung schon sehr eingehende Vorarbeiten geleistet hat und die Veröffentlichung eines Regierungsentwurfs in Kürze zu erwarten steht. Es ist daher angebracht, schon jetzt einiges Grundsätzliche zu dem interessanten Problem vorzubringen, um die Lage klären zu helfen.

Oberster Grundsatz des kommenden Gesetzes — hoffentlich des letzten in Aufwertungsfragen — muß sein, die Gläubiger nicht nochmals irgendwie zu benachteiligen, nur in unumgänglichen Notfällen dürfen Aenderungen eintreten, dabei sind aber die Gläubiger in jeder erdenklichen Weise zu schonen.

So weit die Rückzahlung wirtschaftlich tragbar ist, muß sie pünktlich am 1. Januar 1932 erfolgen.

Darum darf nicht gerüttelt werden an der Rückzahlung der Aufwertungsbeträge für Sparguthaben bei den Sparkassen und für die Versicherungsansprüche. Hier kann und muß daher die Rückzahlung, wie es das Gesetz vorschreibt, am 1. Januar 1932 in die Wege geleitet werden. Dasselbe muß gelten für die Industrie-Obligationen und verwandte Schuldverschreibungen, da die Rückzahlung der fünfzehnprozentigen Aufwertungsbeträge für Obligationen durchaus tragbar ist.

Eingreifen muß die Gesetzgebung nur bei der Rückzahlung der Hypotheken-Aufwertung, ferner bei der damit in untrennbarem Zusammenhang stehenden Aufwertung der Hypothekenpfandbriefe, für die sog. viereinhalbprozentige Liquidationspfandbriefe ausgegeben sind.

Man schätzt die Höhe aller Aufwertungs-Hypotheken auf etwa fünf bis sechs Milliarden Reichsmark. Eine Rückzahlung zum Stichtage würde eine so ungeheure Kapitalumwälzung darstellen, daß dadurch das gesamte Wirtschaftsleben erschüttert würde. Für die Mehrzahl der Hypothekenschuldner, das gilt sowohl von dem städtischen wie auch dem landwirtschaftlichen Grundbesitz, wäre zudem eine Auszahlung aus eigenen Kräften gänzlich unmöglich, sie müßten schon danach trachten, eine Umbeleihung vorzunehmen. Diese ist aber bei der Verknappung des Geldmarktes und der damit in Zusammenhang stehenden mehr und minder großen Sperre auf dem Hypothekenmarkte ausgeschlossen. Wie muß die gesetzliche Regelung nun erfolgen?

Eine allgemeine Hinausschiebung des Fälligkeitstermins um einige weitere Jahre ist abzulehnen,

einmal wegen der neuen großen Schädigung der Gläubiger und sodann weil dadurch voraussichtlich nichts geändert würde, denn nach Ablauf der neuen Zahlungsfrist wäre der Zustand genau der gleiche wie am 1. Januar 1932. Das Ziel der Gesetzgebung muß daher ein anderes sein, es muß an der allgemeinen Rückzahlungsfälligkeit am 1. Januar 1932 grundsätzlich festgehalten werden, aber Vereinbarungen sind gesetzlich zwischen Gläubiger und Schuldner zu ermöglichen, wonach die Aufwertungshypotheken weiter bestehen bleiben, gleichzeitig aber der bisher niedrige Zinssatz von fünf Prozent auf den normalen Zinsfuß der Wirtschaft erhöht wird. Wenn der Gläubiger für seine Aufwertungshypothek statt wie bisher fünf Prozent, dann nach 1932 acht Prozent Zinsen erhalten kann, so wird er, Bonität des Schuldners vorausgesetzt, ohne weiteres bereit sein, im Wege der Vereinbarung die Hypothek stehen zu lassen, da er keinerlei Schaden mehr wie bisher durch den niedrigen Zinsfuß erleidet. Nicht nur die Privatleute, sondern erst recht Sparkassen, Versicherungsgesellschaften, Hypothekenbanken und die anderen Kreditinstitute werden bei Erhöhung des Zinsfußes ihren Aufwertungshypothekenschuldnern ebenfalls gern entgegenkommen. Eine gesetzliche neue Bestimmung muß aber hier geschaffen werden, weil ohne sie die nachfolgenden eingetragenen Hypothekengläubiger der Erhöhung des Zinsfußes der vorgehenden Hypothek widersprechen und dadurch die geplante Vereinbarung illusorisch machen könnten.

Das Gesetz muß deshalb allgemein anordnen, daß die nachfolgenden Hypothekengläubiger eine Erhöhung des Zinsfußes der vorgehenden Aufwertungshypotheken sich gefallen lassen müssen.

Alle anderen Vorschläge, die gemacht werden, führen nicht zum Ziele oder sind für die Praxis zu kompliziert; darum ist auch abzulehnen der Gedanke, die über fünf Prozent erhöhten Zinsen sollten sofort in bar an den Gläubiger ausbezahlt werden.

Bei den Liquidationspfandbriefen der Hypothekenbanken ist dieselbe Regelung am Platze wie bei den Hypotheken. Wenn die Hypothekenbanken durch weitere Stundung, aber erhöhte Verzinsung ihrer Aufwertungshypotheken zum 1. Januar 1932 ihre Teilungsmassen nicht aufgefüllt bekommen, so ist ihnen auch eine Rückzahlung der Liquidationspfandbriefe kaum möglich. Genau wie bei den Hypotheken ist daher auch hier zu fordern, daß der Zinssatz für die Liquidationspfandbriefe entsprechend dem Zinssatz für die gestundeten Hypotheken wesentlich erhöht werde, etwa auf acht Prozent. Benachteiligung der Pfandbriefgläubiger würde dadurch nicht eintreten, da automatisch mit einer Erhöhung des Zinsfußes der Kurs der Pfandbriefe steigen und an den Kurs der achtprozentigen Pfandbriefe, der durchschnittlich über 90 Prozent liegt, angeglichen werden wird.

Zu wünschen ist, daß der Gesetzentwurf der Regierung möglichst bald veröffentlicht wird, denn je schneller die Gesetzgebung eingreift, je eher wird die Beunruhigung auf dem Kapitalmarkt infolge des Herannahens des Zahlungstermins verschwinden.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten

tretung 3 Mark und wegen der öffentlichen Beleidigung 10 Mark Geldstrafe, wozu noch die Kosten des Verfahrens und der Publikationsbefugnis kommen.

Freiheitsstrafe für einen rückfälligen Tierschinder. Der Fuhrmann El. aus Billerbeck in Westfalen, über dessen Verurteilung wegen fortgesetzter Vernachlässigung und Ueberanstrengung seiner Pferde zu einer Geldstrafe von 100 Mark in der Januarnummer der Zeitschrift „Das Recht der Tiere" berichtet wurde, war wieder wegen Tierquälerei vom Tierschutzverein in Münster angezeigt. Trotz der schweren Holzfuhren, die seine beiden Pferde täglich machen mußten, wurden sie ganz unzureichend gefüttert: 15 Pfund Häcksel und etwas Hafer mußte für beide für drei Tage reichen. Einmal wurden sie volle zwei Tage lang ohne Wasser und Nahrung gelassen. Sie waren in einem solchen erbärmlichen Zustand, daß sich mitleidige Bewohner an den Tierschutzverein Münster mit der Bitte um Hilfe für die armen Tiere wandten. Dieser erstattete zum zweiten Mal gegen El. Anzeige. Er wurde diesmal zu zwei Wochen Haft verurteilt.

Gewerkschaftliches.

Reichsbahnarbeitertagung. In Wanne hat am Sonntag eine Konferenz der in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierten Werkstättenarbeiter des RBD.-Bezirks Essen stattgefunden. Nach Entgegennahme von Referaten über die Auswirkungen der neuen Reparationsregelung und das Gedinge setzte eine Aussprache ein. Besonders bemängelt wurde das in zahlreichen Werkstätten zur Einführung gelangte maschinelle Putzverfahren. Die Gesundheit der Arbeiter, so betonten die verschiedensten Redner, wird dadurch auf das Ernstefte gefährdet. Allgemein verlangte man die Beiseitestellung der Apparate. In der Gedingefrage wurde der Nachweis für die Reformbedürftigkeit der einschlägigen Bestimmungen einwandfrei geführt. Namentlich die sogenannten Hammer Unterweisungskarten erfuhren Beanstandung. Zur Reparationsfrage wurde eine Entschließung gutgeheißen, in der es u. a. heißt: „Nach wie vor besteht für einen großen Teil der Reichsbahnbeamten und Arbeiter bezüglich der Arbeitszeit eine Sonderregelung. Umso nachdrücklicher wolle die Gewerkschaftsleitung an der Grundsatzforderung des Personals „Wiederherstellung der Oberhoheit des Reiches über die Reichsbahn" festhalten. Die Reichsregierung ist dahin zu interpellieren, daß die im Januar 1930 im Haag stattfindenden weiteren Verhandlungen entsprechend ausgenutzt werden müssen."

Kirche – Schule – Haus.

Die evangelische Elternvereinigung Altstadt ladet noch einmal zu dem heutigen Familienabend um 7.30 Uhr im Altstadt-Vereinshaus, Vereinsstraße 58, ein. Ein reichhaltiges Programm ist aufgestellt worden. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e. V., Oststraße 9—11. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Jungmännerkreis. Ernstes und Heiteres füllen unser Programm aus. Alle jungen Freunde werden freundlichst dazu eingeladen.

Adventsfeier

der evangelischen Elternvereinigung Altstadt.

Am heutigen Donnerstag, 7.30 Uhr abends beginnend, findet für alle Eltern der drei evangelischen Schulen in der Altstadt, Luther-, Luisen- und Kronprinzenschule, eine gemeinsame Adventsfeier statt. Die Veranstaltung ist im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Vereinsstraße 58. Der Eintritt ist frei, alle Eltern müssen erscheinen. Die Aufführungen werden von den Kindern der drei Schulen geboten. Deklamationen, Guitarrenchor, Chorvorträge, Einzelgesänge, Darbietungen auf Geige und Klavier, werden angenehmste Stunden bieten und die heilige Adventszeit vermitteln. Wie in den Vorjahren, so sollten auch in diesem Jahre alle Eltern erscheinen, damit der Saal wieder bis zum letzten Platz besetzt ist. Die Ansprache des Abends hat Pfarrer Jordan übernommen.

Aus den evangelischen Vereinen.

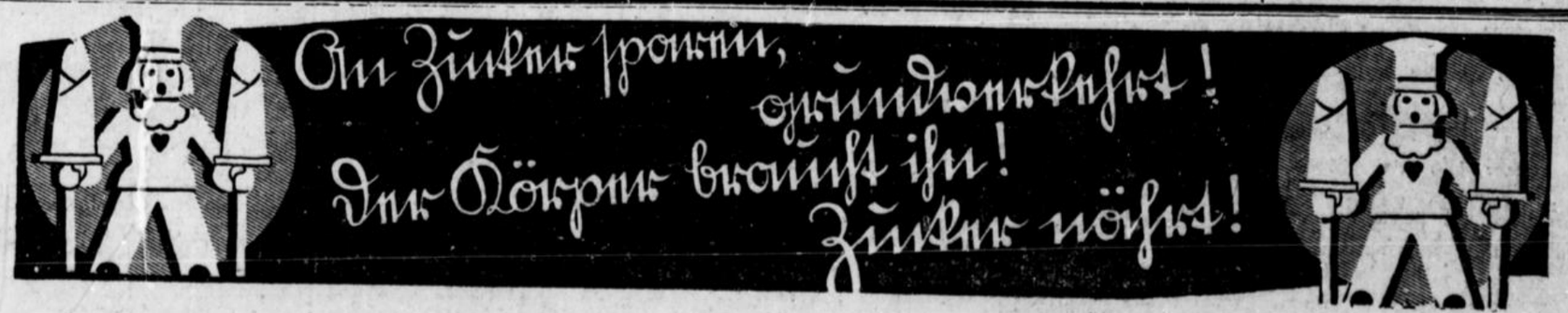
Evang. Männer- und Jünglingsverein Gelsenkirchen-Altstadt. Wir machen unsere Mitglieder auf die am heutigen Abend 8,15 Uhr stattfindende Bibelstunde aufmerksam. Im Anschluß werden die Weihnachtsstücke und Deklamationen verteilt.

Evang. Jünglings- und Männerverein Bulmke. Alle ehemaligen, gegenwärtigen und zukünftigen Mitglieder unseres Vereins sowie deren Angehörige, Eltern, Geschwister und Freunde, erwarten wir heute, Donnerstag, abends 8,15 Uhr, zu der Weihnachtsvorfreude. Es soll eine schlichte Familienfeier bei Tannenduft und Kerzenglanz sein. Tee und etwas Weihnachtsgebäck wird gereicht, dafür wird ein kleiner Betrag während der Pause erhoben. Laßt alle Alltagsgeschäfte einmal ruhen und findet Euch heute abend im Gemeindehause, Florastraße 111, pünktlich und zahlreich ein.

Die Evangelische Frauenhilfe Bismarck, 4. Pfarrbezirk, begeht am Mittwoch, den 18. Dezember, nachmittags ab 3 Uhr, ihre Weihnachtsfeier im Gemeindehaus, Sulmerstraße, verbunden mit einer Einladung an die über 65 Jahre Alten. Eine Aufführung wird geboten: „Wenn die Glocken läuten". Dazu wird allseits eingeladen. Eintritt mit Kaffee 60 Pfg., Tassen und Zubrot mitbringen, aber keine Kinder. — Generalprobe für Kinder am Montag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

Aus den Kriegervereinen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Krieger- und Landwehrvereins Schalke. Am Samstag versammelte sich die Gruppe zum gemeinsamen Kaffeetrinken. Im Anschluß daran folgte eine Nikolausfeier. Das Vorstandsmitglied Kamerad Dörmann sprach über den Sinn der Nikolausfeier. Eine besondere Ueberraschung war, als Nikolaus und Ruprecht erschienen, und den braven Jungmädchen und Jungmannen Geschenke über-



reichten. Das Streichorchester der Jugendgruppe bot sein Bestes und hielt Jugendgruppe und Angehörige des Stammvereins einige Stunde in froher Stimmung beisammen. Nächste Versammlung am 5. Jan., nachmittags 2 Uhr.

Um den „Philipp" im Südpark.

Die „Sache mit dem Philipp" will nicht zur Ruhe kommen. Zuerst brachten wir eine Auslassung, in der sich ein Freund des „Philipp", sicherlich in bester Absicht, für ihn einsetzte. Dann kam die „Philipp"frage noch einmal auf die Tagesordnung und zwar in dem Bericht über eine Vorstandssitzung des Tierschutzvereins. Nunmehr erhalten wir eine Zuschrift, die sich auf ganz entgegenstehender Ansicht bewegt, die wir aber glauben, aus Gründen der Objektivität unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen. In dieser Zuschrift heißt es:

„Es möge anerkannt werden, daß der Zwinger für eine größere Bewegungsfreiheit des Meisters Philipp eine Erweiterung vertragen kann. Unter uns gesagt, hat Philipp bereits etwa zwanzig Jahre, zum Teil noch zusammen mit einem Artgenossen, in diesem „unwürdigen" Zwinger zugebracht und sich m. E. bisher immer sehr wohl gefühlt. Im Gegenteil, es wurde und wird gut für ihn gesorgt. Man denke nur an die Kriegsjahre zurück, wo man es sich nicht hat nehmen lassen, unter größten Schwierigkeiten Futtermittel für ihn zu beschaffen, um ihn überhaupt am Leben zu erhalten. Und dann der heiß umstrittene Kletterbaum. Sicherlich ist nur den Wenigsten bekannt, daß von dem früher im Zwinger vorhandenen Kletterbaum der Artgenosse des Philipp abstürzte, an dessen Folgen er kurz darauf einging, worauf erst aus überzeugter Fürsorge für den beliebten Meister Petz, um ihn vor demselben schmählichen Schicksale zu bewahren, der Kletterbaum entfernt wurde. Wenn in den Artikeln behauptet wird, daß Philipp ohne Baum steif in den Gliedern würde, so wollte ich den Artikelschreiber einmal in seinem Alter fragen, wo er seine körperlichen Gebrechen her hätte. Also, ich bin dafür, Philipp bekommt keinen Kletterbaum, um seiner selbst willen, denn eines schickt sich nicht für alle. Es ist unverantwortlich, wenn man unter dem Mantel des Wohlwollens derartige unsachgemäße Artikel der Oeffentlichkeit überliefert, die unter der Bevölkerung nur Aufregung verbreiten, die wahrlich nicht dem Zwecke dienen, der vielleicht angestrebt ist. Man redet heute soviel von Tierschutz, ja, man protzt förmlich damit. Und wie steht es in der Praxis aus? Ist das etwa auch Tierschutz, wenn man z. B. die der Natur und in die Freiheit gehörende hiesige Vogelwelt in enge Käfige sperrt, nur um einer Liebhaberei und der Unterhaltung wegen? In den Augen eines edel und unbefangen denkenden Menschen ist das reine Tierquälerei. Es kommt doch nicht darauf an, wie man Tiere quält, sondern, daß man diese bewußt quält, und hier wäre praktische Betätigung für einen Tierschutzverein überaus lohnend. — P. W., Lur."

Damit schließen wir die „Sache mit dem Philipp".

Stadtteil Buer

Diebe und Hehler.

AK. Einen schwunghaften Handel mit gestohlenem Schrott trieben drei Arbeiter aus Gelsenkirchen, die bei den Abbrucharbeiten des hiesigen Gaswerkes beschäftigt sind. Während sie anfänglich sich mit dem Verkauf von Schrott begnügten, verfielen sie dann darauf, neuen Kupferdraht (Kabelkupferdraht) von den Rollen zu stehlen. So wurde festgestellt, daß insgesamt 133 Kilogramm Kabeldraht an den Trommeln fehlten. Als einer der Täter am Dienstag in verdächtiger Weise einen Sack durch den Zaun des Gaswerkes schob, wurde der Diebstahl aufgeklärt. In dem Sack befanden sich 12 Kilogramm Kupferdraht. An zwei Stellen wurden weiter noch 2 Stücke von 18 und 12½ Kilogramm gefunden. Die Täter haben den Draht sofort an den Lumpensammler K. aus Gelsenkirchen verkauft, der sich hierdurch der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht hat. Die Täter wurden festgenommen.

AK. **Immer wieder Keller- und Stalleinbrüche.** Die Keller- und Stalleinbrüche haben in der letzten Zeit zugenommen. Die Diebe vermuten hier Lebensmittel und versuchen anscheinend, sich für die kommenden Feiertage einzudecken. Wer sich vor Schaden schützen will, achte auf ein Sichern und Verschließen der Keller und Stallungen. — In der Nacht zum Dienstag versuchten Diebe in den Keller eines Hauses an der Westerholterstraße einzubrechen. Sie wurden in ihrer Arbeit gestört und suchten schleunigst das Weite.

AK. **Gib acht auf der Straße.** Wiederholt ist an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Publikum beim Verkehr auf der Straße auch die nötige Vorsicht walten lassen muß, um den Gefahren des Verkehrs zu entgehen. Diese Warnungen werden aber wenig beachtet und die Fälle sind noch sehr häufig, wo Verkehrsunfälle auf ein Verschulden der Straßenpassanten zurückzuführen sind. So wurde auch am Montag gegen 19.30 Uhr auf der Bismarckstraße ein 20jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Die Verletzte war mit der Straßenbahn von Buer-Mitte gekommen und stieg an einer Haltestelle in der Bismarckstraße aus. Nach dem Aussteigen lief sie hinter dem stehenden Straßenbahnwagen zur anderen Seite der Straße, ohne sich zu überzeugen, ob die Fahrbahn frei war. Aus der Richtung Gelsenkirchen kam ein Personenauto heran. Das Mädchen lief direkt vor den Wagen. Es trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde sofort dem Krankenhause überwiesen.

AK. **Glück im Unglück.** Ein neunjähriges Kind, das kurz nach 8 Uhr vormittags sich auf den Weg zur Schule machte, tat auf der Treppe des elterlichen Hauses einen Fehltritt und stürzte die Stufen hinab. Unten am Treppenabsatz stand ein Bottich mit heißer Seifenlauge. Das Kind landete mit dem Fuß in dieser Lauge und verbrühte sich den Fuß schwer. Das Kind wurde von der Städtischen Unfallwache ins Erler Krankenhaus gebracht.

AK. **Mitglieder-Versammlung des V. P. P. im Goldbergbaus.** Der Verband Preußischer Polizeibeamten e. V., Bezirksgruppe Münster, hatte die ihm angeschlossenen Mitglieder zu einer Versammlung nach Buer eingeladen. So trafen sich am Mittwoch zahlreiche Polizeibeamte der Ortsgruppen Gelsenkirchen Buer Recklinghausen, Gladbeck, Horst-Emscher Bottrop und Osterfeld im großen Saale des Goldbergbauses in Buer. Die Wichtigkeit der Tagesordnung hatte es vermocht, daß die Räumlichkeiten bis zur letzten Möglichkeit ausgenutzt waren. Im Vordergrunde der Tagung standen zwei Vorträge. Gaugeschäftsführer Bick-Düsseldorf nahm Stellung zum Haushaltsplan des M. d. J. für das Geschäftsjahr 1930. Im Anschluß hieran sprach Verbandssekretär Falk-Düsseldorf über „Berufsorganisation und Beamtenvertretung". Leider sind wir nicht in der Lage, über diese sicherlich sehr interessanten Referate eingehender zu berichten, da nicht nur die Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, sondern auch den Vertretern der Presse der Zutritt verweigert wurde.

Die Weggenossenkreise Buer, d. h. die Gruppe der dem Evangel. Reichsverband für die weibliche Jugend angeschlossenen Mädchen der höheren Schulen, halten am Sonnabend, den 14. Dezember, um 19.30 Uhr, einen Gemeindeabend im Konfirmandensaal Buer-Mitte, zu dem vor allem die Eltern und Freunde eingeladen werden. Der Abend soll zunächst ein Spiegelbild geben dessen, was im Weggenossenkreis getrieben wird und außerdem dessen Verständnis zu wecken für die besondere Aufgabe, die die Gemeinde an der Jugend der höheren Mädchenschulen hat. Das Märchenspiel „Das Mädchen ohne Hände", das an dem Abend neben mancherlei anderen Darbietungen aufgeführt wird will als ein Bekenntnis der Spielschar des Kreises angesehen und gewertet werden. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Mitgliedern und auch am Eingang zu haben.

Buersche Gerichtschronik.

Vor dem Schöffengericht hatte sich eine sehr bekannte Persönlichkeit zu verantworten. Der Bergin valide G. K. hat ein eigenes Haus und hierin vermietet er stets einige Zimmer. Eines Tages hatte sich wieder ein neuer Mieter J. eingefunden. Mit diesem J. geriet aber K. bald in Streit der schließlich in einen Prozeß ausartete, in dem J. durch den Rechtsanwalt K. vertreten wurde. Der Rechtsanwalt K., der für seinen Klienten außerordentlich eintrat, was dem G. K. mißfiel, bekam eines Tages ein Schriftstück von dem J., das G. K. verfaßt hatte, das voller Beleidigungen war. K. belegte zu Anfang der Verhandlung den Tisch mit verstaubten Akten. Auf die einzelnen Fragen des Richters antwortete er in Bibelsprüchen. Eine Geldstrafe von 100 Mk hängte der Richter ihm auf den Hals. Bei der Verkündigung des Urteils verließ er stolzen Hauptes mit den Worten: „Ich werde Berufung einlegen!" den Saal.

Freitag früh 9 Uhr
beginnt unser
AUSVERKAUF
wegen Umbau
HANSA
am Hauptbahnhof.
Wegen Vorbereitung heute geschlossen.

„Hier Städtische Unfall- und Rettungsstation Buer".

Eine Einrichtung, die vielen Menschen zum Segen gereicht hat.

AK. Das Krankentransport- und Rettungswesen in Gelsenkirchen-Buer ist vorbildlich organisiert und gewährleistet nach den bisher gemachten Erfahrungen bei normalen Verhältnissen schnellste Hilfe bei Unfällen und Rettungsaktionen. In Gelsenkirchen wird der Krankentransport und das Rettungswesen durch die Berufsfeuerwehr durchgeführt. Der Wehr stehen zu diesem Zwecke drei Krankenwagen und für die Leichenbeförderung ein besonderer Wagen zur Verfügung. Schon seit Jahren hat sich diese Gelsenkirchener Einrichtung bewährt, und es braucht nicht erst festgestellt zu werden, daß die Einrichtung auch in besonders anspruchsvollen Fällen ausreichte. Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Gelsenkirchen-Buer geht hervor, daß das Krankentransport- und Rettungswesen im Stadtteil Gelsenkirchen im Jahre 1928 für Krankentransporte 4932 mal, für Hilfeleistungen 66 mal in Anspruch genommen wurde.

Die Städtische Unfall- und Rettungsstation im Stadtteil Buer besteht erst seit wenigen Jahren, aber auch im Berichtsjahre 1928 erwies diese Einrichtung ihre Nützlichkeit voll und ganz. Die Unfall- und Rettungsstation Buer, der drei Krankenwagen und ein Leichenwagen zur Verfügung stehen, wurde für Krankentransporte weit öfter als die Berufsfeuerwehr Gelsenkirchen in Anspruch genommen, nämlich 5337 mal. Auch die Hilfeleistungen dieser Station sind mit 102 weit höher, als die Hilfeleistungen der Berufsfeuerwehr im Stadtteil Gelsenkirchen.

Ueber den Ausbau des Krankentransport- und Rettungswesens im Stadtteil Buer gibt der Verwaltungsbericht mit folgenden Worten Aufklärung:

„Die Städtische Unfall- und Rettungsstation hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens ihre Nützlichkeit voll erwiesen. Die Berichte der vergangenen Jahre haben die stetig zunehmende Tätigkeit, die sich aus den kleinsten Anfängen heraus entwickelt hat, gezeigt. Vergrößerungen jeglicher Art mußten immer wieder vorgenommen, Beamte neu eingestellt werden, auch mancherlei neue Tätigkeitsaufgaben traten hinzu.

Jubiläums-Weihnachts-Verkauf
Seit 40 Jahren unter jedem Weihnachtsbaum Gompertz praktische Geschenke
Pelze Hüte · Schirme Handschuhe Lachenez · · · Fellvorlagen
Mützen Stöcke · Krawatten · Reisedecken Fußsäcke · · · ·
Qualitätswaren zu Preisen, die jedem das Schenken zur Freude machen
Gompertz Gelsenkirchen
Westdeutschlands führende Pelzwerkstätten
Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.
Gompertz Gelsenkirchen
Das große Fachgeschäft für Hut und Schirm

Wo ist Pienchen?

Roman von Rose Reissert.

Copyright by Marie Brügmann, München.

Nachdruck verboten.

17

Harald verzog spöttisch die Lippen. „Dina ist eine absolut kühle, nüchterne Natur", sagte er. „Sie beurteilen sie falsch, das ist es eben. Die modernen Frauen sind unsentimental. Gott sei Dank. Sentiments sind ein Luxus geworden und nur noch für solche da, die zu schwächlich sind, ihr Leben mit Sport oder Kunst oder sonst irgendwelchen Interessen auszufüllen. Die sogenannten „Weibchen", die jede Selbständigkeit drangeben, sobald sie einen Mann haben, werden zum Glück immer seltener."

Werner hatte ruhig zugehört. „Was für einen heillosen Blödsinn reden Sie da", sagte er dann. „Verzeihen Sie schon, aber ich habe wirklich kein anderes Wort dafür. Dina ist außerordentlich weiblich, ganz Wärme und Anhänglichkeit. Es gehört nur eben ein rechter Mann dazu, sonst kann sich das Mütterlich-Weibliche, wenn ich es so nennen darf, nie bei ihr entwickeln."

Und dieser „rechte Mann" sind Sie natürlich!" rief Berger lachend.

„Jawohl, der bin ich. — Aber wir wollen uns hier nicht um Theorien streiten, sondern zu einem Schluß kommen. Haben Sie genug Einsehen, um mir Dina gegenüber freie Hand zu lassen?"

Was verstehen Sie darunter?"

„Daß ich sozusagen als Ihr Konkurrent auftrete und um sie werbe."

„Sind Sie toll?"

„Sie fürchten also meine Rivalität?"

„Fürchten? Sie machen sich lächerlich, Boitzenburg!"

„Also willigen Sie ein?"

„Dann wäre ich gerade solch ein Tollhäusler wie Sie!"

„Gut, das wollte ich nur hören. Es hat also, wie ich voraussah, keinen Zweck, Sie wie einen modernen Menschen zu behandeln. Moderne Menschen sind großzügig, nüchtern und klar. Alles dieses vermisse ich leider an Ihnen. Es hatte damals auch keinen Zweck, Sie als einen Mann der Vorkriegszeit anzusehen und mit der Waffe in der Hand eine Entscheidung herbeizuführen. Was bleibt mir nun aber übrig?"

„Es gibt da gar keine Entscheidung herbeizuführen", rief Harald heftig dazwischen. „Dina ist meine Braut. Was wollen Sie überhaupt?"

„Nun steht mir noch ein dritter Weg offen", fuhr Boitzenburg unbeirrt fort, „nämlich der, daß ich mich sozusagen auf mittelalterlichen Boden stelle und Ihnen hiermit erkläre, daß bei mir Raubrittersitten gelten. Wie Sie wohl noch aus Ihren Knabenbüchern wissen werden, waren das nicht etwa Strauchdiebe und Wegelagerer, sondern außerordentlich edle Menschen, die förmlich ihre Fehde ankündigten. Gut. Herr Berger", er blieb stehen, „hiermit tue ich Ihnen kund und zu wissen, daß ich Ihnen die kleine Dina Helberding bei der ersten Gelegenheit fortnehmen werde. Also hüten Sie sich."

Da drehte sich Harald, ohne ein Wort zu erwidern, kurz um und ließ den anderen stehen.

Wutschnaubend trabte er dem Dorfe zu. Doch allmählich verflog sein Aerger, und nur ein höchst unbehagliches Gefühl blieb zurück, über das er nicht Herr zu werden vermochte. Jedenfalls durfte er Dina, solange dieser Mensch noch auf der Nehrung war, keinen Augenblick allein lassen. Die Hochzeitsvorbereitungen mußten doppelt beschleunigt werden. In ein Ehenest würde dieser Kindskopf von einem Raubritter ja wohl nicht einbrechen; er benahm sich ja so streng moralisch. Wenn sich Harald aber die Frage vorgelegt hätte, ob er Dinas sicher sei, so wäre es ihm wohl noch unbehaglicher zumute geworden. Daher schob er derlei Erwägungen lieber weit von sich.

Auf halbem Wege kam ihm Dina entgegen. Sie hängte sich bei ihm ein und zeigte in Bewegung und Sprache eine Weichheit, die er nicht an ihr kannte, fast, als habe sie ein schlechtes Gewissen.

„Es ist doch unangenehm, einem wildfremden Menschen so viel zu verdanken zu haben, findest du nicht?" begann sie nach einer Weile kummen Nebeneinandergehens.

Harald entgegnete eifrig: „Ja, natürlich ist er dir wildfremd", gab er zur Antwort. „Was mich betrifft, ich kannte ihn ja schon von früher." Er zögerte. „Die Wahrheit zu sagen", fuhr er dann fort, „hatte ich den Eindruck, daß er sich nur um deiner schönen Augen willen so sehr für uns bemühte. Meinst du nicht auch, daß er ein kleines oder auch großes Interesse für dich hat?"

Warum antwortete Dina nicht? Als er sie ansah, bemerkte er, daß sie über und über rot geworden war.

„Dina, habe ich recht? Hat dir der Bengel irgendwelche Geständnisse gemacht?" rief er heftig.

Eine halbe Minute gingen sie wortlos weiter. Dina hatte ihre Hand von seinem Arm genommen. Endlich blieb sie stehen. „Er hat nicht einmal so etwas angedeutet", sagte sie leise.

Mit einer plötzlichen Bewegung preßte sie die gefalteten Hände gegen die Brust. „Solch ein Mann — nein — solch ein Mann könnte mich niemals lieben!" stieß sie leidenschaftlich hervor.

„Was soll das heißen, Dina!"

Im Weitergehen sprach sie leiser, doch schien sie immer noch heftig erregt. Oh, daß du mich nicht begreifen kannst, Harald! Siehst du denn nicht, daß ich schlecht bin, schlecht und oberflächlich? — Bitte, unterbrich mich nicht; vielleicht werde ich nie wieder so frei zu dir reden können. Das ist es ja eben, was ich durch das Zusammensein mit Herrn von Boitzenburg gewonnen habe: den Mut, ehrlich zu sein gegen mich und andere — ganz ehrlich. Aber ich bin oberflächlich! Sieh, in der langen Zeit, als du fort warst, mußte ich mir direkt Mühe geben, an dich zu denken, mußte mir jeden Morgen vorhalten, daß ich ja dein wäre, dein zweites Ich."

„Das sind Ueberspanntheiten, Dina."

„Und wenn es Ueberspanntheiten wären! — Gott, so begreife doch: das ist es ja, was ich brauche! Ich will nicht einen Mann, der mich hübsch anzieht und friedlich mit mir lebt. Ich will ein Ineinandersenken, ganz eins sein.... Ach, du wirst mich ja doch nicht verstehen!"

„Du glaubst vielleicht, daß Boitzenburg sich in deinem Ideenlabyrinth zurechtfinden würde?"

Sie warf ihm einen seltsamen Blick zu. Jetzt lag in ihren Bewegungen nichts mehr von jenem Um-Verzeihung-bitten-wollen, mit dem sie ihm entgegeneilt war. Ihr Blick schien wie versteinert.

„Ach, Junge", es kommt im Leben ja bloß darauf an, sich in das zu finden, was nicht so ist, wie man sich's eigentlich wünscht. Ueberall gibt es so etwas, auch in der Ehe." Und dann begann sie in ihrer alten Weise über das Frühjahrsturnier im Rot-Weiß-Klub zu sprechen.

Als Ministerialrat Helberding und seine Frau nach mühevoller Wagenfahrt in Rossitten eintrafen, fanden sie Pienchen schon auf dem Wege zur Besserung. Das Wiedersehen war unbeschreiblich, durchströmt und überflutet von Gefühlsausbrüchen, wie man sie sich heutzutage kaum mehr leistet.

Doch Dina ging leise und still umher und wies jede Lobpreisung ihres Rettungswerkes weit von sich. Was war in das Mädchen gefahren? Daß sie ihre alte Frische ein wenig eingebüßt hatte, war nicht zu verwundern, denn sie sah recht angegriffen aus. Aber auch sonst zeigte sie ein Wesen, wie man es an ihr noch nie gesehen hatte. Die Bewegungen, der Klang ihrer Stimme schienen gleichsam abgerundeter, weicher geworden. Von ihrem früheren knabenhaften Trotz und der scheuen Herbheit war nichts zu bemerken. Sie war freundlich zu jedermann, auch gegen Harald nie mehr „kratzbürstig". Aber all ihr Tun, ihre Reden hatten etwas Verträumtes, als wäre sie mit ihren Gedanken weit weg. Man konnte sie mit einer Glyzinendolde vergleichen, die schwer ist von der eigenen Süße.

„Was ist das mit Dina?" fragte Frau Helberding etwas besorgt ihren Mann.

Der Ministerialrat lächelte. „Na ja", sagte er, vor sich hin nickend, „mir gefällt das gar nicht übel, wie sie jetzt geworden ist. Aus Mädchen werden sozusagen Weiberchen. Und es ist besser, wenn das geschieht, bevor sie sich verheiraten. Dina war bis jetzt noch ein vollständiges Kind."

Doch Dina war nicht glücklich. Ich weiß nicht, was mit mir los ist, sagte sie zu sich selber. Gewiß nehme ich alles zu wichtig, das wird der Grund sein. Glücklich? Herrgott, warum fragen alle Menschen nur danach, ob sie glücklich sind? Die Hauptsache bleibt, daß sie glücklich machen, dann kommt das eigene Glück schon ganz von allein. —

Mir erscheint plötzlich alles so nüchtern, grübelte sie weiter. Zu Weihnachten werde ich sehr verwöhnt werden. Dann kommen die Hochzeitsvorbereitungen, denn für längeres Warten bin ich nun auch nicht mehr. Und dann ist mein Leben so gut wie abgeschlossen. Sie erschrak über diese Vorstellung. Nein, so etwas zu denken, war unrecht. Mit der Ehe begann doch das eigentliche Leben erst. Aber wie? — Man würde reiten, Tennis spielen, alles genau wie vordem, nur mit etwas mehr Aufwand an Geldmitteln.

„Ich muß sehr bald Kinder haben", sagte sie laut vor sich hin, „recht viele Kinder."

Harald war in dieser Zeit besonders aufmerksam und gut zu leiden. Er hatte erleichtert aufgeatmet, als er Boitzenburgs Flugzeug über das Haff aufund davonfliegen sah, obgleich diese ganze Drohung ja heller Unsinn war. Später einmal würde er vielleicht Dina davon erzählen und ihren Gesichtsausdruck dabei beobachten, der ihre Empfindungen so unverhohlen widerspiegeln konnte.

So gingen die Tage friedlich dahin. Pienchen durfte schon aufstehen. Man begann über die Rückreise zu sprechen. Das Haff war jetzt unbefahrbar; man würde also wieder einen Schlitten bis Cranz nehmen müssen.

Eines Tages kam der Major zu Besuch. „Nun, mein gnädiges Fräulein", sagte er zu Dina, „was machen unsere Studien?"

Dina lächelte. „Erst muß ich wieder innerlich zur Ruhe kommen", gab sie zurück, „dann werde ich mich weiter mit dem Flugwesen beschäftigen. Vielleicht

Rheinl
Bochum, 11. T
treuen Eisenb
Monaten wurden
Bochumer Empfä
Durch die Nachfors
dienstes gelang es
Bochum abhanden
Hehler verkauft wu
ergaben dann, daß
auf dem Bochumer
sich gebracht hatte
um Bochumer Händ
zwischen weitere K
fünf Personen verb
wickelt sind. In d
den gestohlenen We
waren im Werte v
schlossen, daß noch
Castrop-Rauxel,
getötet.) In ein
teil Ickern hatte vo
in seiner Wohnung
legt. Als nun die
einer Leitung zu nah
Sie stürzte mit lau
Hausbewohner herb
getreten.

Schwa
Zu der Betrug
Eine große Betr
waltung Mülheim-R
wir gestern bereits
polizei. Verwickelt i
Hermann Haver
Schleicher und des
städtische Heizungsin
die betrügerischen M
bekannt geworden w
gehenden Durchsuchu

Berliner Bör
Be
Die Börse setzte
doch nicht so matt ei
tet hatte. Die undur
tion und Befürchtung
hatten zunächst star
das Finanzprogramm,
empfunden wurde, a
Verstimmungsmoment
Bericht des Reichsar
ken Anstieg der Arb
von Großbankseite sc
herauskommende Mat
die Interventionstätig
am Kunstseidemarkt
Auslandsseite bemerkl
die sich vorbörslich ei
zu Rückkäufen. Das
den minimalsten Gre
eine wesentliche Bel
freundlicheren Tenden
nach denen das Reich
abschluß der Ultimos
friedigung nahm man
terung am kurzfristig
Satz für Tagesgeld g
Monatsgeld blieb mit
Am Devisenmarkt war
ändert. Im einzelnen
feste Haltung auf. Es
bis zu 1¾ zu verzeich

Berlin
Berlin, den

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM
Hapag	99.00
Hamburg Süd	160.50
Nordd. Lloyd	98.00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	158.00
Bank für Brauindustr.	132.25
Barmer Bank	116.00
Barmer Kreditbank	98.00
Berliner Handelsges.	174.50
Bock.-Geis.Straßenb.	160.00
Commerz Privatbank	152.75
Darmstädter Bank	234.00
Deutsche Bank	147.75
Disconto Komm.	147.75
Dresdner Bank	116.00
Hamb. Hypoth.-Bank	125.25
Reichsbank Mk.	275.75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	421.25
Dortmund. Ritterbräu	470.00
Dortmunder Union	136.00
Glückauf Gelsen.	135.00
Schlegel Scharpens	183.00
Schaitheiß Patzenh.	479.50
Wicküler Küp	220.00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	113.00
Adlerwerke	—
Alexanderwerke	34.00
A. E. G.	159.12
Augsburg-Nürnberg	75.00
Balcke Masch.	180.00
Baroper Walz	58.00
Benath	30.12



Rheinland-Westfalen.

Bochum, 11. Dez. (Festnahme von ungetreuen Eisenbahnbeamten.) In den letzten Monaten wurden zahlreiche Gütersendungen, die für Bochumer Empfänger bestimmt waren, gestohlen. Durch die Nachforschungen des Eisenbahnüberwachungsdienstes gelang es festzustellen, daß die Sendungen in Bochum abhanden kamen und auch in Bochum an Hehler verkauft wurden. Die weiteren Beobachtungen ergaben dann, daß ein ungetreuer Güterbodenarbeiter auf dem Bochumer Hauptbahnhof die Sendungen an sich gebracht hatte. Bei den Hehlern handelt es sich um Bochumer Händler. Die Ermittlungen haben inzwischen weitere Kreise gezogen. Es wurden bisher fünf Personen verhaftet, die in den Diebstählen verwickelt sind. In der Hauptsache handelte es sich bei den gestohlenen Waren um Lebensmittel und Rauchwaren im Werte von 8000 RM. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen.

Castrop-Rauxel, 11. Dez. (Durch Starkstrom getötet.) In einem Hause der Finkstraße im Stadtteil Ickern hatte vor einigen Tagen der Schlosser L. in seiner Wohnung eine provisorische Lichtleitung gelegt. Als nun die Frau die Lampe berührte, kam sie einer Leitung zu nahe und erhielt einen starken Schlag. Sie stürzte mit lautem Aufschrei zu Boden, und als Hausbewohner herbeieilten, war der Tod bereits eingetreten.

*

Schwarzrechnungen.

Zu der Betrugsaffäre in Mülheim-Ruhr.

Mülheim-Ruhr, 11. Dezember.

Eine große Betrugsaffäre, von der die Stadtverwaltung Mülheim-Ruhr betroffen ist, beschäftigt, wie wir gestern bereits mitteilen konnten, die Kriminalpolizei. Verwickelt in diese Betrügereien ist die Firma Hermann Haverlamp Nachf., Inhaber Josef Schleicher und dessen Sohn Wilhelm, sowie der städtische Heizungsingenieur Karl Klaus. Nachdem die betrügerischen Machenschaften der Kriminalpolizei bekannt geworden waren, schritt diese sofort zur eingehenden Durchsuchung und Beschlagnahme sämtlicher Geschäftspapiere und Bücher und nahm auch die drei Beschuldigten wegen Verdunkelungsgefahr fest. Durch Zeugenvernehmungen und Teilgeständnisse der Beschuldigten ist erwiesen, daß Josef Schleicher und dessen Sohn Wilhelm in den letzten 4 bis 5 Jahren laufend sogenannte

Schwarzrechnungen über angeblich ausgeführte Arbeiten

ausgefertigt und das Geld in Empfang genommen haben. Hierbei war ihnen der Beschuldigte Klaus behilflich insofern, als er in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter die Richtigkeit dieser Schwarzrechnungen bescheinigte. Ein Teil des so erworbenen Geldes fiel selbstverständlich auch dem städtischen Beamten zu. Die Höhe des Gesamtschadens läßt sich heute nicht bestimmen. Die drei Beschuldigten wurden dem Amtsgericht zugeführt. Der Verdacht der Beteiligung eines zweiten städtischen Beamten hat sich nicht bestätigt. Die Meldung, daß auch höhere Beamte der Stadt schwer belastet seien, trifft nicht zu. Nach dem Geständnis des Firmeninhabers soll es sich um einen Betrag von insgesamt 5000 bis 6000 RM handeln.

*

Reform der Staatsanwaltschaft.

Vorschläge des Ministerialdirektors Falk.

Essen, 11. Dez.

Im Schwurgerichtssaal des Essener Landgerichts sprach gestern abend Ministerialdirektor Dr. C. Falk vor einem zahlreichen juristischen Publikum aus dem Ruhrgebiet über die Frage der Umstellung der Staatsanwaltschaft auf die Fachdezernate. Der Staatsanwalt sei ein politischer Verwaltungsbeamter, nach Rang und Besoldung nach den Grundsätzen der Gerichtsbeamten eingestuft, ohne aber die rechtlichen und wirtschaftlichen Garantien des unabhängigen Richters zu besitzen. Der Staatsanwalt sei darum schlechter gestellt als vor dem Kriege. Im inneren Aufbau herrscht bei der Staatsanwaltschaft das Buchstabendezernat, die Geschäftsverteilung richtet sich nach dem Buchstaben, nach dem zufälligen Namen des Beschuldigten, der Staatsanwalt fühlt sich also von sich aus für nichts verantwortlich. Daher sei zur Besserung der Rechtspflege dringend die

Schaffung der Fachdezernate zu empfehlen.

Kommen alle Straftaten einer bestimmten Art an einen bestimmten Beamten, so kann er sich in ganz anderer Weise um diese Dinge kümmern. Durch die Einrichtung der Fachdezernate erhalte der Staatsanwalt die Möglichkeit, in viel wirksamerer Weise als bisher mit der Kriminalpolizei zusammenzuarbeiten. Auch könne in weit höherem Maße die besondere Eignung der einzelnen Staatsanwälte berücksichtigt und verwertet werden. Den Fachdezernaten der Staatsanwaltschaft würden im gewissen Umfang

Fachkammern bei den Gerichten

folgen müssen. Auch der Ausbildungsgang des Staatsanwalts sei zu reformieren, es sei zu wünschen, daß er vor seiner Anstellung sich innerhalb der Staatsanwaltschaft, der Kriminalpolizei, bei einem Strafverteidiger, im Gefängnis- und Strafvollzugswesen umgetan habe. Zur Hebung des gesamten Staatsanwaltberufes sei es notwendig, daß ihm wieder in demselben Umfange wie früher der Uebergang in Richterstellungen ermöglicht werde.

Naturdenkmalpflege und Walderhaltung.

Arbeitstagung der Bezirksstelle beim Ruhrsiedlungsverbande.

Sinsen, 11. Dezember.

Im Gasthaus „Halternpforte" in der Haard waren unter Vorsitz des Präsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk die Mitglieder der Bezirksstelle für die Naturdenkmalpflege beim Ruhrsiedlungsverbande zu einer Arbeitstagung zusammengetreten, die eine umfangreiche Tagesordnung abzuwickeln hatte. Was die

Einführung einheitlicher Wegezeichen im Verbandsgebiet

angeht, so war man sich darin einig, daß auf diesem Gebiete in Zukunft nur eine große Organisation mit langjähriger praktischer Erfahrung tätig sein könne und daß deshalb der Sauerländische Gebirgsverein dazu berufen sei, die einheitliche Wegebezeichnung im ganzen Verbandsgebiet durchzuführen. Wo örtlich besondere Verhältnisse vorlägen, sei die zu treffende besondere Regelung auch nur im Einvernehmen mit dem S.G.V. durchzuführen. Der Ruhrsiedlungsverband wird diese Bestrebungen, endlich zur Vereinheitlichung zu kommen, dadurch unterstützen, daß er nur von der beauftragten Organisation festgelegte Wege als Verbandswege anerkennt und einträgt.

Bei der Frage der

Regulierung des Wanderverkehrs

in den Waldgebieten ergab sich die Notwendigkeit, diesen Verkehr nicht nur auf bestimmte Wege zu beschränken, sondern auch den Sammlerverkehr in Beeren- und Pilzgebieten auf bestimmte Wochentage zu beschränken und im übrigen aus den in Frage kommenden Gebieten auszuschalten. Dahingehende Vorschläge sollen noch formuliert werden. Im übrigen wird der Kampf um die Walderhaltung besonders auch gegen die wilden Wandergruppen, die durch Abkochen an gefährlichen Stellen Verwüstungen des Unterholzes und planlose Spiele den Waldbestand in Gefahr bringen, zu führen sein. Durch vermehrte Bestellung von Ehrenfeldhütern wird die Durchführung aller auf Naturdenkmalpflege und Waldschutz hinzielenden Maßnahmen praktisch in Erscheinung treten.

*

Neue Bestimmungen auf dem Gebiete des Naturschutzes in Aussicht.

Wie wir erfahren, hat Ende vergangener Woche gelegentlich der alljährlichen Zusammenkunft der führenden Personen auf dem Gebiete des Heimatschutzes und der Naturdenkmalpflege ein Vertreter der preußischen Ministerien für Landwirtschaft und für Kunst- und Volksbildung einen Entwurf für eine Regierungspolizeiverordnung vorgelegt, die neue Ausführungsbestimmungen im Sinne des Heimatschutzes und der Naturdenkmalpflege zum preußischen Feld- und Forstpolizeigesetz enthält. Der Entwurf sieht neue Bestimmungen vor allen Dingen auf dem Gebiete des Vogelschutzes vor. Die Bekanntgabe soll derartig beschleunigt werden, daß die Verordnung bereits zum 1. Januar in Kraft tritt. (f)

Ankündigungen.

Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die allmonatliche Zusammenkunft mit Damen am zweiten Donnerstag fällt diesen Monat aus. Dagegen treffen sich die Herren im Anschluß an die Zusammenkunft der Frauengruppe am Freitag, den 13. Dezember, ab 9 Uhr abends im Hotel zur Post.

Der Spezialklub Belgische und Weiße Riesen, Gelsenkirchen 3 verbunden mit dem Spezialklub Buer hält am 14. und 15. Dezember seine Klubschau im Lokal Talberg (früher Quick), Buschweg ab. Es werden auch Pelzsachen ausgestellt die von Züchterfrauen angefertigt wurden. Die Ausstellung wird Samstag 16 Uhr eröffnet.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute Donnerstag, fällt die Versammlung aus, dafür um 3 Uhr im Saale Grillostraße 110 gemeinsame Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksfrauen. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Die nächste Versammlung ist eine Generalversammlung und findet am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, bei Wiele statt. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute Donnerstag um 2 Uhr im Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, Handarbeitsstunde. Am morgigen Freitag nimmt unsere Gruppe abends 8 Uhr geschlossen an der Parteiversammlung bei Dieckhöner teil. — Am kommenden Montag, um 4 Uhr im Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13, Sitzung des Vorstandes mit den Bezirksfrauen. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Saale Mehring, Bismarckstraße 252, Advents- und Geburtstagsfeier der Mitglieder des 4. Quartals. Dazu laden wir die Mitglieder unserer Frauengruppe sowie die Ortsgruppe und Jugendgruppe herzlich ein. Auch die neugegründeten Gruppen sind herzlich willkommen. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen genußreichen Nachmittag.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Die heutige Versammlung fällt aus. Dafür beteiligt sich die ganze Gruppe geschlossen an der Parteiversammlung, die um 8 Uhr bei Mehring stattfindet. Auch bitten wir, Geschenke für die Weihnachtsfeier mitzubringen.

Deutsche Volkspartei Bismarck. Heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, Parteiversammlung im Lokale Mehring. Rückblick auf die Wahlen, Winterarbeit, Besprechung der Reichsgründungsfeier sowie ein Vortrag von Dr. Mehring stehen auf der Tagesordnung. Zu dieser Versammlung sind auch die Freunde der Partei sowie die Frauen- und Jugendgruppe eingeladen. Um 7 Uhr findet im gleichen Lokale eine Vorstandssitzung statt.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Altstadt. Heute abend 7.30 Uhr Generalprobe in der Libelle (Alter Markt). Allgemeines pünktliches Erscheinen der Mitwirkenden wird dringend erwartet.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Am Freitag, den 13. Dezember, 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale Stens, Bochumerstraße, die nächste Versammlung statt. Die schon verkauften Programme können abgerechnet werden. Gleichzeitig bitten wir die Kameradinnen, am selben Abend Verlosungsgegenstände für die Weihnachtsfeier abzugeben. Keine Kameradin darf fehlen. Gäste herzlich willkommen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 11. Dezember. (Drahtb.)

Die Börse setzte überwiegend schwächer, aber doch nicht so matt ein, wie man vorbörslich befürchtet hatte. Die undurchsichtige innerpolitische Situation und Befürchtungen wegen einer Regierungskrise hatten zunächst stark retardierend gewirkt. Auch das Finanzprogramm, das allgemein als unzureichend empfunden wurde, als solches bildete ein weiteres Verstimmungsmoment. Hinzu kam, daß der letzte Bericht des Reichsarbeitsamtes einen weiteren starken Anstieg der Arbeitslosenziffer meldet. Da aber von Großbankseite schon zu den ersten Kursen das herauskommende Material glatt aufgenommen wurde, die Interventionstätigkeit sich weiter verstärkte und am Kunstseidemarkt größeres Deckungsbegehr von Auslandsseite bemerkbar war, schritt die Spekulation, die sich vorbörslich eher nach unten engagiert hatte, zu Rückkäufen. Das Geschäft, das anfangs sich in den minimalsten Grenzen bewegt hatte, zeigte bald eine wesentliche Belebung. Zum Durchbruch der freundlicheren Tendenz trugen Verlautbarungen bei, nach denen das Reich durch einen größeren Kreditabschluß der Ultimosorgen enthoben sei. Mit Befriedigung nahm man auch von der weiteren Erleichterung am kurzfristigen Geldmarkt Kenntnis. Der Satz für Tagesgeld ging von 5½ bis 7½ zurück. Monatsgeld blieb mit 8¾ bis 10 Prozent unverändert. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert. Im einzelnen fielen Textilwerte durch ihre feste Haltung auf. Es waren durchweg Erholungen bis zu 1¾ zu verzeichnen.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs. 19 Dollar 15 Cents (18,98).

Der Bahnverkehr im Ruhrrevier.

Der Personenverkehr in den Reisezügen war der Jahreszeit entsprechend allgemein nur mittel stark. Dagegen begünstigte die durchweg gute und warme Witterung noch den Ausflugsverkehr in das Ruhrtal. Eine Neuerscheinung im Nahverkehr innerhalb des Bezirks der Reichsbahndirektion Essen ist der regelmäßige starke Sonntagsverkehr nach und von Essen. Im Berichtsmonat sind 78 Personensonderzüge gefahren gegen 38 im November. Die sonst schon im November festzustellende Belebung durch das Weihnachtsgeschäft macht sich diesmal weniger bemerkbar. Der Bezug von Kernobst war infolge der guten Ernte gegen das Vorjahr ganz erheblich stärker. Der Gesamteingang an beladenen Wagen betrug 523 455 gegen 528 387 im Vormonat. — Für den Versand von Kohlen, Koks und Briketts wurden insgesamt 763 239 Wagen zu 10 Tonnen gestellt oder arbeitstäglich im Durchschnitt 29 624 Wagen zu 10 Tonen gegenüber 794 002 oder arbeitstäglich — 27 Arbeitstagen — 28 421 Wagen zu je 10 Tonnen im Vormonat. Die Steigerung des Brennstoffversandes ist auf stärkeren Bezug der Hausbrandkohlen zurückzuführen, sowie auf die größere Anfuhr nach den Duisburg-Ruhrorter Häfen infolge des wieder günstiger gewordenen Rheinwasserstandes. Die Absatzschwierigkeiten der Zechen in einzelnen Brennstoffsorten waren im Laufe des Monats schwankend, sie nahmen gegen Monatsende wieder zu. Für andere Güter als Brennstoffe sind im Monat November 149 862 oder arbeitstäglich 6 089 Kohlenwagen zu je 10 Tonnen gestellt worden, gegen 164 237 oder arbeitstäglich 6081 Wagen im Vormonat. Der Kohlenverkehr nach Italien erfuhr eine Steigerung um 8000 Tonnen gegen den Vormonat auf 142 000 Tonnen bei geringerer Zahl Werktage. Im Monat November wurden im Bezirk Essen 2 239 088 Zugkilometer und 113 964 232 Achsenkilometer gegenüber 2 355 314 Zugkilometer und 120 506 360 Achsenkilometer im Vormonat gefahren.

Gründungssitzung der französisch-deutschen Handelskammer in Paris. In Paris fand die Gründungssitzung für eine französisch-deutsche Handelskammer statt.

Versuch mit neuem Hartstahl in England. Im Anschluß an die vor kurzem gemeldete englische Erfindung von hartem Stahl bei großer Gewichtsersparnis werden zurzeit vom Kriegsministerium Versuche angestellt, wie sich der neue Stahl als Panzerschutz bewährt. Ueber den Verlauf der Versuche ist noch nichts bekannt geworden.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte, 10. Dezember. Auftrieb: 2033 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 22 bis 30 Mark, 8—12 Wochen alte 31 bis 40 Mark. Läuferschweine: 3—4 Monat alte 41 bis 48 Mark, 4—6 Monate alte bis 75 Mark.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Langenbrahm, Essen. Die Gewerkschaft bringt an die am 17. Dezember eingetragenen Gewerken 400 RM. Ausbeute je Kux zur Verteilung. Insgesamt beläuft sich die 1929 zur Verteilung gebrachte Ausbeute danach auf 1 200 RM.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		11. Dezember		10. Dezember	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	169,350	168,690	168,120	168,760
Dänemark	100 Kronen	111,950	112,180	111,990	112,210
Schweden	100 Kronen	112,500	112,720	112,210	112,730
Norwegen	100 Kronen	111,820	112,040	111,850	112,070
Schweiz	100 Franken	81,070	81,230	81,040	81,200
England	1 Pfd. Sterl.	20,365	20,405	20,358	20,408
Frankreich	100 Franken	16,425	16,465	16,420	16,460
Amerika	1 Dollar	4,1710	4,1810	4,1705	4,1785
Italien	100 Lire	21,835	21,875	21,830	21,870
Belgien	100 Franken	58,380	58,500	58,705	58,825
Oesterreich	100 Schilling	58,710	58,840	58,395	58,515
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,718	1,722	1,726	1,750

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Börse verlief ruhig und teilweise etwas schwächer.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 11. Dezember 1929

	heute in RM	vorige in RM
Schiffahrts-Aktien		
Hapag	99,00	97,25
Hamburg Süd	160,50	—
Nordd. Lloyd	98,00	96,87
Bank-Aktien		
Bank el. Werte	128,00	126,00
Bank für Brauindustr.	132,25	137,00
Barmer Bank	114,00	116,50
Barmer Kreditbank	23,00	23,25
Berliner Handelsges.	174,50	173,50
Boch.-Ges. Straßenb.	160,00	160,00
Commerz Privatbank	152,75	152,00
Darmstädter Bank	234,00	232,00
Deutsche Bank	147,75	147,00
Disconto Komm.	147,75	147,00
Dresdner Bank	147,75	147,00
Hamb. Hypoth.-Bank	116,00	115,50
Reichsbank Mk.	124,25	125,00
	275,75	275,00
Brauerei-Aktien		
Dortmunder Aktien	221,25	222,00
Dortmund. Ritterbräu	270,00	269,00
Dortmunder Union	136,00	240,00
Glückauf Gelsenk.	135,00	135,50
Schlegel Scharpens	183,00	183,00
Schaithieß Patzenh.	279,50	274,50
Wicküler Küp	220,00	221,00
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	113,00	112,25
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	34,00	33,00
A. E. G.	159,12	157,75
Augsburg-Nürnberg	75,00	75,00
Balcke Masch.	120,00	118,00
Baroper Walz	56,00	—
Bemag	30,12	29,25
Bemberg	135,00	145,00
Bergmann	201,50	200,00
Berger Julius	492,75	237,75
Berl.-Karlsruher Ind.	68,87	66,00
Bielefeld Mec.	—	—
Böspferde Walz.	54,12	54,00
Braunkohlen Brikett	147,75	147,75
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschw. Jute	126,00	124,00
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	118,00	—
Buderus	61,12	60,50
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	85,00	85,00
Chem. Heyden	36,50	53,00
Chem. ind. Gelsenk.	64,00	64,00
Conti Caoutch.	144,00	144,00
Daimler Motor	38,50	3 ,0
Deutsche Conti-Gas	155,50	153,25
Deutsch Babcock	118,50	118,25
Deutsch Erdöl	83,00	91,75
Dtsch. Kabelwerke	50,00	50,50
Dtsch. Maschinen	44,00	39,75
Dtsch. Reichsbahn	66,00	66,00
Dtsch. Schachtbau	98,00	99,00
Doloritwerke	26,50	27,44
Düsseld. Eisenhütte	60,00	59,25
Düsseld. Kammgarn	72,50	—
Düsseld. Maschinen	25,25	25,00
Dynamit Nobel	84,50	83,25
Eintr. Braunkohlen	138,75	137,44
Elektr. Lieferungen	151,00	150,44
Elektr. Licht u. Kraft	156,75	154,56
Eschw. Be	208,50	208,00
Essener Steinkohlen	128,00	125,25
Fahlberg-List	60,50	60,44
I. G. Farbenindustrie	179,62	177,25
Felten u. Guille	118,50	116,75
Friedrichsh. Kalk	154,00	151,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	124,50	122,50
Germania P. C.	175,00	173,00
Gerresheim Gl.	105,00	106,00
Ges. f. elektr. Unterm.	158,50	156,25
Glasmannf. Schalke	180,00	180,00
Goldschmidt	62,75	63,00
Grittner Masch.	47,00	46,00
Hamburg Elektr.	129,37	127,50
Hammersen	124,50	124,50
Hans. Masch.	33,00	32,30
Hanse Dampfsch.	142,75	141,50
Harpener Berg	134,50	132,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	78,50	79,50
Hilgers Verein	63,00	63,00
Hirsch Kupfer	118,25	116,50
Hasch Eisen	108,75	108,12
Hoffmann Stärke	71,00	—
Hohenlohe	83,00	81,25
Holzmann Ph.	83,00	81,50
Horch & Co.	66,00	65,50
Hotel Dtsch.	—	—
Hüttenw. Keyser	141,00	141,00
Ilse Berg	215,00	213,00
Kaliw. Aschersl.	186,00	185,50
Klöckner-Werke	91,00	90,00
König Wilh.	210,00	212,00
Königs St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	107,25	106,25
Kraft W.	95,25	95,00
Kroosprinz Metall	38,00	38,00
Köpperebusch	135,50	134,00
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & C.	161,50	161,50
Laurahütte	54,00	53,00
Lindes Eism.	154,25	151,00
L. Loewe	158,00	156,00
Lüdenscheid Metall	65,00	65,00
Magd. Berg P. M.	58,75	57,50
Masch. Buckau	113,00	112,00
Mannesmann-Röhren	82,50	80,25
Motoren Deutz	66,00	66,00
Nordd. Eisenw.	100,25	100,00
Nordd. Wolle	60,00	61,00
Nordd. Kabel P. M.	122,00	120,44
Oberschl. Kokswerk	95,87	94,62
Ostwerke	217,75	213,50
Oecking Stahl	24,50	24,25
Orenstein & Koppel	70,50	67,75
Peipers & Cie.	65,50	65,50
Pinsch Julius	135,00	130,50
Phönix Braunkohlen	66,50	67,75
Phönix Berg	101,12	101,50
Rhein. Chamotte	63,00	63,50
Rhein. Elektr.	140,25	139,50
Riebeck Montan	103,50	103,50
Roddergrube	—	800,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	246,75	238,00
R. W. E.	198,25	196,75
Rheinstahl	100,50	100,25
Rhein.-Westf. Kalk	101,00	100,00
Rütgerswerke	72,00	69,00
Sachsenwerk	91,00	87,00
Salzdetfurth	319,00	311,00
Stollwerck	111,50	110,00
Stolberger Zink	103,00	105,00
Schuckert El.	186,75	178,75
Schwelmer Eisen	140,00	—
Siegen-Solinger Guß	6,50	6,50
Siemens Glas	116,50	116,50
Siemens Halske	282,00	282,00
Ver. Gothania	108,00	109,00
Ver. Portl. Zement	187,00	187,00
Verein. Stahlwerke	104,87	101,00
Ver. Stahl v. d. Z.	182,50	182,50
Ver. Dtsch. Nickel	182,00	182,75
Ver. Glanzstoff	141,00	140,00
Wanderer-Werke	48,0	45,00
Warsteiner Gr.	120,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	126,00	125,00
Westd. Hand G.	54,00	49,00
Westeregeln Alkali	200,00	191,75
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	81,00	81,00
Westf. Kupfer	42,75	41,00
Wicking Portl.	106,75	104,00
Wittener Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	180,00	179,25

Düsseldorfer Wertpapierbörse

11. Dezember 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase I. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2600	—
Carolus Magnus	7800	8300
ver. Constantin d. Gr.	8400	8500
Deutschland	230	250
Ewald	19500	19300
Gottessegen	2500	—
Graf Schwerin	3000	3250
Heinrich	6450	6850
Joh. Deimelsburg	—	1500
König Ludwig	33500	35500
Langenbrahm	1650	17500
b) Braunkohle		
Brockdorf Nietleben	1700	1900
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	4200	4400
Leonhardt	10100	10800
Michel	17500	12800
Vesta	6400	6800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2950	3150
Burbach	9000	9500
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Gänternhall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenisels	10000	11000
Neustaßfurt	—	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	12000	13000
Volkenrode	3700	6000
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	98,00	103,75
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	57,00	60,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	700,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Kali-Chemie	151,00	154,00
Hallesche Kali	202,00	207,00
Burbach Kali	167,00	170,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	119,00	121,00
Dortmunder Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschin.	—	—
Loewenhaven	—	—
Dtsch. Bankverein	—	—
Eisenwerk Hoerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	168,00	—
Hochtief	79,00	79,00
Hanseat-Werke	45,00	47,00
Kabel Rheydt	168,00	—
Köln. Hamsbcn. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	135,00	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	253,00	—
Verdinger Waggon	155,00	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pct.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pct.	—	80,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hasch Tafelschaldverschr. 8 Pct.	—	—
Klöckner-Werk 8 Pct.	88,00	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	85,00	—
1927 6 Pct.	72,00	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	101,00	—
" 7 Pct.	101,00	—
" 6 Pct.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	91,00	—
" 6 Pct.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pct.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie III 10 Pct.	101,00	—
1924, Serie IV 8 Pct.	94,00	—
1925, Serie V 10 Pct.	101,00	—
1926, Serie VI 8 Pct.	94,00	—
1926, Serie VII 7 Pct.	83,75	—
1926, Serie VIII 8 Pct.	94,00	—
1927, Serie IX 7 Pct.	83,75	—
1927, Serie X 6 Pct.	62,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pct.	83,00	—
1924, Serie II 10 Pct.	100,50	—
1925, Serie III 10 Pct.	104,50	—
1926, Serie IV 8 Pct.	90,75	—
1926, Serie V 7 Pct.	82,00	—
19 I, Serie VI 6 Pct.	62,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct.	85,00	—
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pct.	—	—
Westfl. Pfandbriefamt für Heimatdarlehen Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	76,00

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen mit großer Freude an

Dr. Walter Nill und Frau Irmgard
geb. Herrmann

Gelsenkirchen, den 9 Dezbr. 1929

Zwangs-Versteigerung.

Am Freitag, den 13. Dezember 1929, 15 Uhr, werde ich beim Wirt Karl Geleb, Buer-Erle, Bismarckstraße, folgende Gegenstände:
1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Blumenständer, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle mit Ledersitz, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Chaiselongue, 1 Registrierkasse, 60 Dtzd. Kragen, 1 Theke, 1 Regal, 1 Damenfahrrad, 1 Dezimalwaage, 1 Geldschrank, 1 Badeeinrichtung, 1 Gehrockanzug, 1 Hobelbank, 1 Eimerschrank;
anschließend an Ort und Stelle:
1 Kutter, 1 Welle, 1 elektr. Motor mit Transmission u. Treibriemen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Uhrberg, Ober-Gerichtsvollzieher, Buer, Beckerabstraße 34.

Bekanntmachung

Wegen auszuführender Straßenbauarbeiten wird die Josefinenstraße von der Freiligrathstraße bis zur Straße „Am Rosenhügel" für den Durchgangsverkehr und für Reiter gesperrt.
Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Straße „Am Rosenhügel".

Gelsenkirchen-Buer, 7. Dez. 1929.
Polizeipräsidium Recklinghausen
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Wegen auszuführender Gleisarbeiten wird die Ueckendorferstraße bis zur Beendigung der Arbeiten für den Fuhrwerksverkehr und für Reiter gesperrt.

Gelsenkirchen-Buer, 28. Nov. 1929.
Polizeipräsidium Recklinghausen
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Die Sperrung der Schloßstraße wird aufgehoben.

Gelsenkirchen-Buer, 7. Dez. 1929.
Polizeipräsidium Recklinghausen
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Die Sperrung der Dessauerstraße wird aufgehoben.

Gelsenkirchen-Buer, 7. Dez. 1929.
Polizeipräsidium Recklinghausen
Polizeiamt Gelsenkirchen.

Gewecktes
Büro-Lehrling
für sofort gesucht. Ang. u. U. B. 1028 an die Allgem. Ztg. 24123

Neubau-Wohnungen

Schützenstraße:
Abgeschl. 4räum. Wohnung mit Bad, Speisekammer und Balkon;
Ringstraße:
Abgeschl. 3räum. Wohnungen mit Bad, Speisekamm., Balkon u. Mans.; Abgeschl. 3räum. Wohn. m. Bad, Speisekamm. u. Balk. zu vermieten.
Daselbst 36 Quadratmeter große Garage und 110 Quadratmeter großer Lager- und Werkstattraum zu vermieten.
Baugeschäft van Wickeren, Sedanstraße 54.

Waschmaschinen,
Wassermotore, Wringmaschinen und Mangeln kaufen Sie gut und billig in der
Waschmaschinen-Zentrale,
Gelsenkirchen, Alter Markt 2, und Buer, Essenerstraße 55.
Fabrikate weltberühmter Firmen.
Zahlungserleichterung. Alleio-Verkaufsstelle der glänzend bewährten Fortschritt-Waschmaschine für Gelsenkirchen-Buer.

Radio, Waschmaschinen, Nähmaschinen
Dürkopp und Adler
Fahrräder
nur la. Marken
Bequeme Teilzahlung.
E. Kämper
Maschinenhandlung
Vereinsstraße 46, Ruf 24583

Mod. Küchen Schlafzimmer
Herde, Sofas u. Einzelmöbel
erhalten Sie bei
kleiner Anzahlung u. leichter Teilzahlung
in
Herder's Möbelhaus
Berlinerstr. 4, Nähe Stadtg.
Nehme gebr. Möbel in Zahlung

Zwangsversteigerung
Freitag, den 13. Dez. 1929, 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
Klavier, Vitrine, Tische, Stühle, Sofa, Büfett, Ginger-Nähmaschine versenkbar, Ofen, 1 Partie Glas, Spiegelglas, 2 Theaufsätze, 1 Ausziehtisch, Schreibtisch mit Sessel, Bücherschrank m. 120 Büchern, rund. Tisch, Sessel, Standuhr, Rauchtisch, holländ. Oelgemälde, Grammophon mit 7 Platten, 3 emaill., 4 zinn. Kochtessel, 2 Oefen, 1 eis. Ofen, 4 Waschwannen, 8 Handsägen, 10 Paar Fahrradschmutzbleche, 1 Schreibtisch, 1 Badewanne, 1 Badeofen, Schreibmaschine Rheinmetall, 1 Chaiselongue,
um 12 Uhr Bekanntgabe im Versteigerungslokale:
1 Ladenkasse, 2 Theken, 2 Regale, 2 Schaufensterkästen, Konserven, 1 Lieferwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfisterreuter
Ober-Gerichtsvollz.
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 13. Dez., vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Recke (Wattenscheid), bzw. an Ort und Stelle:
2 Theken, 2 Ladenregale, 1 Ztr. Leim, 1½ cbm Buchenblockware, 1 Ledersofa, 1 Anrichte, 1 Chaiselongue, Korbsessel mit Tisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Koch
Ober-Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung
Im Auftrage der Städt. Steuerkasse Gelsenk.-Buer werde ich am Freitag, den 13. Dez., vorm. 11 Uhr, auf der Trabrennbahn (Flugplatz)
1 Traberwagen
meistbietend gegen bar versteigern.
Treffpunkt der Interessenten am Haupteing. d. Trabrennbahn. Nr. 57
Sauder
Vollziehungsbeamter

Freibank.
Freitag,
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 1461—1500 und Nr. 1—60,
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 61—160.
Schlachthofverwaltg.

Junge
für Nachmitt. zum Schildtragen gesucht
Gawlik
Arminstraße 4.

Laufburiche
gesucht.
Wäscherei Steinbrück
Bülowstraße 22.

Junger
Herrenfriseur
u. Bubenkopfschneid. sucht Stellung als Volontär i. Damenfach. Zuschr. u. U. G. 1033 an Allg. Ztg.

Sauberes ehrliches
Waschfrau
gesucht. Frau Fick
Wannerstr. 27, I. l.

Konditorei-Cafe sucht für sofort ein
Mädchen
für Hausarbeit, w. etwas kochen und zu Hause schlafen kann.
Hochstraße 49.

Mädchen
für zweimal in der Woche zum Treppenputzen gesucht.
Bismarckstr. 58 II. l.

Solides ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit zum 15. Dez. gesucht
Gellmannshof 19.

Laufmädchen
oder Junge
gesucht. 24086
von Gicken, Metzgerei
Bochumerstraße 127.

Laden
m. 3 weit. frei. Parterreräum., evtl. anschließ. m. gr. Lager u. Hofraum, Garage u. Durchfahrt, Nähe Hbf sof. zu verm. Ang. an Postschließfach 123 Gelsenkirch.

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn oder Dame zu vermieten. Nähe Hans-Sachs-Haus. 23942
Zu erfr. Allg. Ztg.

Abgeschlossenes
5 Zimmerwohn.
in Schalke an ruh. und propere Leute sofort zu vermieten. Inhaber von Dringlichkeitskart. wollen sich meld. u. U. H. 1034 an Allg. Ztg.

Gebe demjenigen, der mir eine
2 Zimmerwohn.
(wenn auch Mans.) besorgt, ein. 15 Pfd. schweren westfäl. Bauernschinken.
Eilang. u. U. B. 1100 an d. Allg. Z.

In Ratthausen.
Johann-Straußweg 1
bessere 4 Zimm. Neubau-Wohn.
Diele, Bad, Ballon, Vorratskammer zum 1. Januar 1930 zu vermieten. Zimmer 20 Mark. Meld. an Radtke, Breiestr. 3.

Freie, sch., abgeschl.
3 Zimmerwohn.
mit Bad u. sonstig. Nebenräumen Nähe Schillerplatz gelegen, zu vermieten. 24072
Schr. Ang. u. T. O. 1011 an die Allg. Z.

Geräumig. abgeschl.
4 Zimmerwohn.
in meinem Hause Ringstr. 48, sofort zu vermieten.
Wilh. Jäger
Gelsenkirchen
Näheres im Büro Ringstr. 46/48, Eingang in der Durchf.

Bess. abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
W. Freienstein,
Nachf., Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

Freundlich 24139
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Bochumerstraße 124 part. links.

2 große Zimmer
geg. 200 ℳ Vergüt. sofort abzugeben.
Schr. Ang. u. U. J. 1035 an die Allg. Z.

2 große
leere Zimmer
Neub., i. bess. Hause abgeschlossen, gegen Mietvorauszahlung sofort zu vermieten.
Schr. Ang. u. T. K. 1014 an d. Allg. Z.

In einem gut bürg. Hause, ruh. Gegend Ueckendorfs, ist ein gemeinsames
Schlafzimmer
an 2 Damen oder Herren mit Wohnzimmer bei voller Verpflegung (event. Mitbenutzung von Klavier, Büro mit Fernsprecher, Bad u. Garten) z. 1. Jan. oder früher zu vermieten. Näh. nach Vereinbarung.
Schr. Ang. u. U. F. 1033 an die Allg. Z.

Möbl. Zimmer
mit Pension in ruh. Hause in Schalke ob. Bismarck gesucht.
Ang. u. U. E. 1031 an die Allg. Ztg.

Schön
möbl. Zimmer
an anst. Herrn oder Dame evtl. an kinderl. Ehep. zu verm. Kochgelegenh. vorhd. Breiestr. 11, III. l. am Hauptbahnhof.

Praktische
Weihnachts-Geschenke
die Sie immer erfreuen und die Wert behalten, finden Sie bei uns!

Flurgarderoben
Dielengarnituren
Korbmöbel
Plüsch- und Ledersofas
Chaiselongues
Teppiche
Läuferstoffe
Chaiselonguedecken
Klubtische
Rauchtische
Ausziehtische
Lederstühle
Schreibsessel
Standuhren
Klubmöbel
Blumenkrippen

Möbelhaus Hugo Broch
Bahnhofstraße 40 und 40a
von-der-Recke-Straße 25 u. 27
Zahlungserleichterung

Die Mode bevorzugt:
Velourhüte u. Rauhaarhüte
Große Auswahl
Erstklassige Fabrikate
Niedrige Preise
GROSSMANN
NUR BAHNHOFSTRASSE 76

Silber- und kunstgewerbliche Gegenstände
schmücken das Heim
Sie finden bei mir immer große Auswahl zu billigen Preisen
Carl v. Korff
Bahnhofstraße 81
Seit 25 Jahren führend!

Inserieren bringt Gewinn!



Schön, stilvoll und - zuverlässig
ein schönes Weihnachtsgeschenk.
In Gelsenkirchen nur zu haben bei:
Bäumer & Co., Bahnhofstraße 28
W. Dudt, Schalkerstraße 9
Carl v. Korff, Bahnhofstraße 81
Heinrich Lauf, Bahnhofstraße 5
Uhren-Menges, nur Bochumerstr. 29
Hubert Niemann, Bismarckstr. 193
M. Bockmann, Gewerkenstraße 4

Gut
möbl. Zimmer
fl. Wasser, el. Licht, sep. Eing., sof. oder später zu vermieten
Steelerstr. 1, Cond.

Freundlich
möbl. Zimmer
heizb., zu vermieten evtl. volle Pension.
Schwarz, Augustastr. 22, Eing. Moltkestr.

Wohn- und Schlafzimmer
an Herrn od. Dame zu vermieten. Fernruf. Schwindstr. 60

Seit
1890
redet man von
Bildern u. Einrahmungen
bei
Reddemann
Schalkerstr. 186 und Grillostr. 53
Ruf 26681

Stabil-Baukasten
Größe 49, 50, 51 u. Lig bill. zu verkauf.
Teckentrup
Mathildenstraße 36.

Zu verkaufen:
gebr. Küchenschrank, Waschbank, Tisch, Klappstuhl u. Gaskocher mit Schränkch.
Röther
Breilstraße 1, I.

Gelegenheits-Kauf!
Elegantes, schönes
Speisezimmer
echt Eiche, bestehend aus: Büfett, 180 cm mit Nußbaum-Einl., Marmorschieber, Silberkästen, modern. Vitrinenaufsatz, gr. Kredenz, schwerem Ausziehtisch, 4 echt. Rindlederstühlen, alles m. Barockfüß., komplett, für den Ausnahmepreis
von 585.- Mark
abzugeben.

Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Gebrauchte 24138
Nähmaschine
sehr bill. abzugeben
C. Schaafs & Co.,
Hochstraße 25.

Zwei gebrauchte
Herde
billig zu verkaufen.
Industriestraße 22.

Neue moderne
Küche
zurückgeholt, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. 23977
Möbelhaus Waltuch
Hochstraße 40.

Wintermantel
fast neu, Gr. 50, und Cut-Anzug f. 30 ℳ zu verkaufen.
R. Langhans,
Roonstraße 50.

Gebr., aber noch gut erhaltenes
Klavier
zu kaufen gesucht.
Off. u. T. B. 1024 an die Allg. Ztg.

Sechs gebrauchte
Fahrräder
guterhalten, billig zu verkaufen. Teilzahlg. gestattet.
E. Kämper,
Maschinenhandlung,
Vereinsstraße 48.

Zu kaufen gesucht gebrauchte 4960
Registrierkasse
und Schnellwaage.
Off. u. T. W. 1025 an die Allg. Ztg.

Vier gebrauchte
Näh-maschinen
guterhalten, billig zu verkaufen. Teilzahlg. gestattet.
E. Kämper,
Maschinenhandlung,
Vereinsstraße 48.

Hallo
Telepson 22733
Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 91

Sie erhalten
Kleiderschränke
Bettstellen
Waschkommoden
Küchenbüfetts
Eimerschränke
Plüsch- u. Ledersofas
Chaiselongues
Korbmöbel
zu billigen Preisen bei geringer Anzahlung und spielend leichter Abzahlg. im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 79.
Alte Kunden ohne Anzahlung.

Gute alte
Geige
billig zu verkaufen.
Hermannstr. 15, I.

Die noch vorrätigen
Kleiderstoffe
Gardinen, Pullover und Strickwesten, Paradekissen, Tischtücher, Bettinlett und Bettfedern
werden zu staunend billig. Preisen verk.
Bismarckstr. 144.
Daselbst großer Geldschrank und Spiegelschrank billig zu verkaufen.

Günstig zu verkauf.
Gut erhaltener
Zimmer-Ofen
Gehl, Bismarck
Kanalstraße 6 c.

Puppenstube
und Puppenwagen
zu verkaufen.
Bismarckstr. 57 III l.
Eing. Kronprinzenstr.

12/50 PS.
ADLER
6sitzige Pullmann-Lim. mit Sechszyl.-Motor, nur wenige Monate gebraucht, bei gün. Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Off. unter U. C. 1029 an die Allg. Ztg. 24121

Maß-Anzüge
getr., kauf. Sie bill.
Gewerkenstraße 5.

Wenig gebrauchte
Grammophon-Schallplatten
spottb. zu verkaufen
Haack, Bornstr. 19, 1. Et., 1. Tür links.

Puppenwagen
und Puppenstube
preisw. zu verkauf.
Overhoffstraße 18, 2. Etage links.

Eisern. Kinderbett mit Matr., Spielzeug, wie Pferdestall, kompl. Eisenbahn usw. zu verk. Besichtig. nachmitt.
Glückaufstraße 16, I.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollserach verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Sächsische
Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51
Prov. Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen
Ferner prima Bettinlett.
Prüfen Sie selbst u. verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Säcke
und Packleinen
Zahle höchste Tagespreise. 1392
E. Hirsch
Schützenstraße 7
Ruf 27338.

Hohe Preise
f. getr. Anzüge zahlt Frisch, Gewerkenstr. 5

Hausbrandkohlen
stückreich, leicht und steinfrei, verlangen Sie v. Ihrem Kohlenlieferanten nur von der Zeche
Hibernia
am Hauptbahnhof.
Bestellungen u. Anfuhr unter Sammelnummer Versuchsgrube Hibernia.
Landabsatzausgabe für Wiederverkäufer u. Kohlenfahrer täglich 8 bis 16 Uhr.

Prima
Weihnachtsbäume
2—3000 Stück frei verladen, für 0,70 ℳ p. Stück sof. abzug.
Josef Reiser, Paderborn, Kilianstr. 121.

1 fast neues
Ledertuch-Sofa
30 ℳ, Plüschsofa 48 ℳ, Herder
Berlinerstr. 4.

Schöner, großer
Puppenwagen
mit Schaukasten bill. zu verkaufen. Czech
Kronprinzenstr. 78.

Weiß. Kinderbett
m. Matr., 1½ Mtr. lang, für 23 Mark, dkl. Sportwagen für 8 Mk., gebr. groß. Teppich für 12 Mark Fahrrad f. 10 Mark und Ofen f. 8 Mk. zu verkaufen.
Best, Heidestraße 8.

Pony
billig zu verkaufen.
Erle, Mansstr. 19.

Gelegenheitskäufe in Photo-Apparaten
Photohaus
Frz. Wegmann
Bochumerstr. 18



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester Bielefelder Fettschweine welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wise
Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstraße 20.

Unsere Garantie
schützt Sie vor Enttäuschungen und verbürgt Ihnen ein Klavier, das allen Anforderungen entspricht

Pianos . . . ab **950.-**
Flügel . . . . ab **2200.-**
Harmoniums ab **200.-**

Zahlungs-Erleichterung

Pianohaus Rating
GELSENKIRCHEN
Hindenburgstraße 5



Die Uhr am Lederband ist die zeit- und zweckmäßige Uhr für den Herrn. – Das außerordentlich bequeme Tragen macht sie geradezu unentbehrlich

Nickel . von 17.- m | Tula-Silber v. 25.- m
Silber . von 22.- „ | „ Alpina v. 56.- „

Deiter
das führende Fachgeschäft in Uhren und Goldwaren.
Essen, Limbecker Str. 74.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los u. wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit.
Fr. Löw, Waldorf 2 11 (Hess.).

Am Dienstag abend wurde mir in der städt. Badeanstalt anläßlich des Schwimmfestes
Leoparden-Pelzjacke mit Schalkragen gestohlen
Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
Jul. Schmik, Grillostraße 52.

3000-4000 Mk.
aus Privathand geg. gute Sicherheit und geg. gute Zins. möglichst sof. zu leihen gesucht.
Ang. u. T. U. 1023 an die Allg. Ztg.

38jährig. solid. Herr sucht Bekanntschaft mit evgl. Dame zw.
Heirat.
Ang. u. U. D. 1030 an die Allg. Ztg.

Schirm vertauscht
am Sonntag abend im ev. Vereinshaus Altstadt. Krücke mit weiß. Horn verziert. Abzugeb. bei Brill, Augustastraße 7.

Verloren
in der Lenaustr., kl. elektr. Apparat, für Finder wertlos. Abzugeb. bei Herrlich, Lenaustraße 4 zwischen 6 u. 7 Uhr

Entlaufen
Dobermann-Pinscher auf den Namen Rino hör. (Schwanz u. Ohren coupiert) geg. Belohng. abzugeben bei Schulze, Gelsenk.-Bismarck Blücherstraße 64 c.

Buntes Kätzchen
zugelaufen.
Kreuzstr. 14, part.

Geld
schnell u. verschwiegen durch A. Zaage, Johannesstraße 16 am Hauptbahnhof.

Sofort Darlehn
b. Ratenrückzahlung durch E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, Tel. 42522. Freimaschlag erb.



Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN
Bevor Sie Uhren kaufen, überzeugen Sie sich bitte von meiner Qualität, Auswahl u. Preiswürdigkeit. Auswärtige Firmen können Ihnen das nicht bieten. Bequeme Zahlungsw.
Carl Hagemann
Buer-Erle,
Bismarckstraße 176.

Militärhemden
u. Unterhosen St. 95 Pfg. Gewerkenstr. 5

Reellste Bedienung
beim Weihnachtskauf von
Möbeln aller Art, sowie Teppichen, Herden und Öfen
ist Ihnen zugesichert bei
Flescher & Hirsch
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 64, am Stern
Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 4, 5

Verkehrsfragen in Gelsenkirchen-Buer.

Viele Pläne, aber keiner wird ausgeführt. – Neuer Entwurf für den Bahnhofsvorplatz. – Wo bleibt der Umbau des Kaiserplatzes? – Schnelle Verbesserung des Verkehrsschutzes ist nötig. – Es gibt Hilfen, die zuverlässig und billig sind. – Die Polizei verlangt Umbau der wichtigsten Verkehrsplätze im Interesse der Sicherheit.

Eine Besprechung der Presse mit dem Polizeipräsidenten.

Unter dem Vorsitz des Polizeipräsidenten Dr. Wiesner fand am Dienstag vormittag in Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus eine Verkehrs- und Pressebesprechung statt, an der neben den Vertretern der Ortspresse ein Vertreter der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer, ein Vertreter des A. D. A. C., der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Stieler v. Heydekampf, der Polizeiamtsleiter Regierungsrat Dr. Müllenmeister und die zuständigen Polizeibeamten teilnahmen.

In erster Linie wurde

die Frage des Bahnhofsvorplatzes,

die bereits in früheren Sitzungen mehrmals erörtert wurde, angeschnitten. Hier ist ein Rundverkehr vorgesehen, dem sich auch die Straßenbahn anschließen sollte. Der Stadtverwaltung liegt ein Plan vor, der diesen Rundverkehr vorsieht. Der Rundverkehr der Straßenbahn ist von der Straßenbahnverwaltung vorläufig als undurchführbar abgelehnt worden. Nach den Ausführungen von Baurat Kill sollen durch die Durchführung des Projektes rund 150 bis 200 000 Mk. Kosten entstehen, in denen die Kosten der Straßenbahnverwaltung nicht mitenthalten sind. Der Fußgängerverkehr soll durch Kettenabsperrung geregelt werden, eine Maßnahme, die sich an der „Freiheit" in Buer besonders bewährt hat. Um Parkmöglichkeiten zu schaffen, könnte die Hiberniastraße nach der Hindenburgstraße durchgebaut werden. Ferner sind Parkplätze vor dem Bahnhofshotel und vor dem Hotel zur Post vorgesehen.

Polizeipräsident Dr. Wiesner wies darauf hin, daß es zwar wünschenswert sei, Parkmöglichkeiten zu schaffen, wenn es sich aber in der Praxis herausstellen sollte, daß die Kurve am Bahnhof schwer zu nehmen sei, dann könnten die Parkplätze wegfallen. Was die Sperrketten anlange, so habe man auch in Berlin außerordentlich gute Erfahrungen gemacht. Es sei erstaunlich, wie schnell sich das Publikum an diese gewöhne und der Zweck der Unfallverhütung werde erreicht. In eindringlichen Ausführungen weist der Polizeipräsident auf die Notwendigkeit des baldigen Umbaues des Bahnhofsvorplatzes hin. Die Polizei könne nicht ruhig zusehen, wenn Menschenleben in Gefahr kämen. Er verkenne nicht die Schwierigkeit der Aufbringung der Mittel, aber es sei zu berücksichtigen, daß es sich bei der geplanten Umgestaltung um eine außerordentlich dringliche Angelegenheit handele, deren baldige Inangriffnahme im Interesse der Verkehrssicherheit geboten sei. Vor allem könne schon jetzt mit der Anbringung der Sperrketten ein Versuch gemacht werden. Hierbei würden keine großen Ausgaben erwachsen. Baurat Kill bemerkte, daß er die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes als vordringlich vorschlagen werde, im übrigen könne er nicht beurteilen, wann es die Finanzlage der Stadt erlauben werde, das Projekt durchzuführen. Aus der Versammlung heraus wurde die Notwendigkeit der baldigen Aenderung des jetzigen, unhaltbaren Zustandes stark unterstrichen. Es muß berücksichtigt werden, daß der Bahnhofsvorplatz der verkehrsreichste Punkt, also auch der größte Gefahrenpunkt der Stadt ist.

Wenn man bedenkt, daß nach der letzten Verkehrszählung im Sommer an einem einzigen Tage in der Zeit von 7 bis 20 Uhr 19 872 Fahrzeuge, darunter 4708 Radfahrer, 1746 Personenkraftwagen und 1006 Lastkraftwagen, also

in einer Minute 14 Fahrzeuge

den Bahnhofsvorplatz passiert haben, und der Verkehr nach den Angaben des Verkehrsoffiziers beim Polizeipräsidium noch ständig zunimmt, dann kann man es verstehen, daß der Polizeipräsident im Interesse der Verkehrssicherheit immer wieder auf den baldigen Umbau des Bahnhofsvorplatzes drängt.

Der vorgelegte Plan soll nun zum Gegenstand weiterer Besprechungen zwischen Stadtverwaltung und Straßenbahn gemacht werden und nach Abschluß dieser Verhandlungen soll dann der Plan der Verkehrspolizei zur Begutachtung vorgelegt werden. Hoffen wir, daß die Angelegenheit nach Möglichkeit beschleunigt wird. Insbesondere soll man nach unserer Auffassung mit den Sperrketten für den Fußgängerverkehr bald einen Anfang machen.

Eine weitere starke Gefahrenstelle ist bekanntlich

der Kaiserplatz,

dessen Umgestaltung auch diesmal wieder zur Erörterung gelangte. Stadtbaurat Kill legte einen Plan vor, zu dem der Polizeipräsident aus verkehrspolizeilichen Gründen die Abschrägung der Ecken der Mittelinsel oder die Weiterführung der Kaiserstraße über die Mitte des Platzes hinweg bis zur Florastraße forderte. Von der Stadtverwaltung wurde die Nachprüfung dieser Vorschläge zugesagt. Es wäre zu wünschen, daß auch diese Frage mit besonderer Beschleunigung behandelt würde.

In enger Verbindung mit der Frage des Bahnhofsvorplatzes steht

der Umbau des Rathausvorplatzes,

weil bei dem Umbau des ersteren der Straßenbahnverkehr am Rathausvorplatz in Richtung Bahnhof weitergeführt wird. Schon jetzt aber ist der Rathausvorplatz eine Gefahrenstelle, an der nicht selten sich Verkehrsunfälle ereignen. 7820 Fahrzeuge wurden hier bei der Verkehrszählung an einem Tage gezählt und der Verkehr ist auch hier noch im Steigen begriffen. Bezüglich der Umgestaltung dieses Platzes werden von der Stadtverwaltung Pläne ausgearbeitet.

Alsdann wurde

die Beleuchtung der Stadt

besprochen. Bekanntlich ist im Frühjahr die Stadtverwaltung aus finanziellen Gründen dazu übergegangen, die Beleuchtung einzuschränken. Während der Sommermonate hindurch hat sich dies weniger fühlbar gemacht. Aber die Erfahrung der Herbstmonate zeigt, daß durch die mangelnde Beleuchtung der Straßen die Unsicherheit, das Treiben lichtscheuer Elemente in erheblichem Maße zugenommen hat. Nach den Erklärungen der Polizei ist es, falls es bei den jetzigen mangelhaften Beleuchtungsverhältnissen bleiben sollte, nicht mehr möglich, die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit zu übernehmen. Die Einbrüche, Eigentumsvergehen und Ueberfälle nehmen, begünstigt durch die spärlich beleuchteten Straßen und Plätze, täglich zu. Die Durchgangsstraßen sind so mangelhaft beleuchtet, daß es den Fahrzeugführern unmöglich ist, ohne starke Verringerung der normalen Fahrgeschwindigkeit zu fahren. Teilweise sind bei dieser Beleuchtung sogar gefährliche Kurven und Kreuzungen nicht ausreichend zu erkennen. Wir sind mit der Polizei der Ueberzeugung, daß hier sofort Wandel geschaffen werden muß. Es wurde im Stadtteil Gelsenkirchen eine Verringerung der Beleuchtung um 50 v. H. vorgenommen. Hierbei ist aber nur eine Kostenersparnis von 10 v. H. erzielt worden, die aber in keinem Verhältnis zu den erheblichen Nachteilen steht, die durch die jetzige mangelhafte Beleuchtung entstanden sind. Die öffentliche Sicherheit der Einwohnerschaft erfordert es, daß sofort für eine ausreichende Beleuchtung Sorge getragen wird.

Der Polizeipräsident machte auch über die Frage der

Polizeibauten in Gelsenkirchen

besondere Ausführungen. Die Frage der Errichtung eines eigenen Polizeipräsidiums für Gelsenkirchen-Buer stehe zur Zeit im preußischen Innenministerium außer jeder Diskussion. Es sei aber zu erwarten, daß sobald wie möglich in Gelsenkirchen für die Polizei befriedigende Unterkunftsverhältnisse geschaffen würden. Eine gewisse Verbesserung sei dadurch herbeigeführt worden, daß die Kriminalpolizei aus dem Polizeiamtsgebäude in ein besonderes Gebäude in der Wildenbruchstraße verlegt worden ist. Bezüglich der Unterkunftsverhältnisse habe er sich nachdrücklichst für eine baldige Besserung der unhaltbaren Zustände eingesetzt. Die Schaffung einer befriedigenden Polizeiunterkunft sei von ihm energisch in die Hand genommen worden. Der Oberpräsident und der Regierungspräsident hätten sich ebenfalls für eine baldige Lösung der Unterkunftsfrage eingesetzt. Zur Zeit schwebten Verhandlungen, über die er aber im Interesse der Sache nähere Ausführungen nicht machen könne. Die im Gange befindlichen Verhandlungen würden nach Möglichkeit beschleunigt werden.

*

Das ist in großen Zügen der Inhalt der dreistündigen Aussprache. Dazu nun noch einige Bemerkungen: zunächst muß man sich wundern, wieviel Pläne ausgearbeitet werden und wie wenig schließlich in die Wirklichkeit umgesetzt wird. Schon lange bevor wir mit Buer zusammenkamen, gab es Projekte über den Umbau des Bahnhofsvorplatzes wie des Kaiserplatzes. Es gibt auch immer noch einen Plan, nach dem einmal — wann? — die Wiese zu einem anständigen Platz umgewandelt werden soll. Wie oft haben wir schon über die beiden Plätze berichtet, wieviel Verhandlungen sind schon geführt worden! Aber trotz aller schönen Pläne kommt man nicht weiter. Die Vereinigung von Gelsenkirchen und Buer hat diese Dinge nicht gefördert, sondern gerade zurückgedrängt. Sicher wäre sonst am Bahnhof oder am Kaiserplatz schon anderes entstanden. Es schien wichtiger, die Freiheit in Buer mit Ketten einzufassen, als die Gegend am Hauptbahnhof mit dem bedeutend größeren Verkehr nach modernen Grundsätzen verkehrssicher umzugestalten. Man kann sich ja damit trösten, daß, wenn einmal ein Umbau kommt, dann alles besser und moderner wird. Sehr wahrscheinlich, aber einmal muß es doch geschehen. Zur Entschuldigung zu sagen, es sei kein Geld da, geht auf die Dauer auch nicht. Kann man die Sache nicht pompös machen, dann tue man doch das Nötigste bald: man baue die Schutzketten ein! Das kostet nicht viel und hilft zur Not. Grundsätzlich muß aber gesagt werden, daß solche Verkehrseinrichtungen nicht zu den Arbeiten gehören können, die man durchführt, wenn man Geld zuviel hat; nein, sie müssen unter allen Umständen gemacht werden. Es gilt nur, sich mit den Etatsmitteln einzurichten. Der in den letzten Jahren so stark geförderte Straßenbau hat ein schnelleres Fließen des Verkehrs zur Folge gehabt, es gilt dann aber jetzt, diesen Verkehr auch sicher zu machen.

Der Plan, nach dem der Bahnhofsplatz umgebaut werden soll, ist nicht ungünstig; doch werden die Fachleute der Straßenbahn sich noch damit beschäftigen müssen. Durchaus nicht günstig scheint uns die geplante Aenderung des Kaiserplatzes zu sein. Die Ecken des heutigen Platzes sollen nur ganz wenig abgerundet werden. Mehr Mut dabei! Man kann ja auch, ähnlich wie in einem alten Projekt, die Kaiserstraße über die Mitte des Platzes weiterführen und dann mit weiten Abrundungen in die Florastraße einmünden lassen. Wenn die Industriestraße dem Verkehr in einer Richtung offensteht, ist die Lösung nicht schlecht. So aber, wie es nach dem heutigen Plane vorgesehen ist, wird nichts besser gemacht, die Ecken und Winkel des Platzes bleiben bestehen. Im Falle, daß die Kaiserstraße gradlinig bis an die Florastraße durchgeführt wird, müßte das Denkmal versetzt werden. Dagegen wird man nicht viel sagen können; es scheint aber angesichts des fragwürdigen Kunstwertes des Denkmals vergessen zu werden, daß es sich um ein Kriegergedächtnis handelt. Die Ehre, die man heute den Gefallenen des Weltkrieges zukommen läßt, verdienen die Gefallenen von 1870 auch. Muß also das Denkmal versetzt werden, dann denke man daran, daß man den Toten, deren Namen auf den Tafeln des Denkmals eingetragen sind, gerecht werden muß.

Wenn die Umbauten an den Plätzen einmal fertig sind, dann läuft der Verkehr in der Innenstadt zum Teil auf anderen Bahnen. Die Bahnhofstraße soll dann von den Straßenbahnen nur in einer Richtung — vom Hauptbahnhof zum Neumarkt — befahren werden; die entgegengesetzt fahrenden Wagen vom Alten Markt zum Bahnhof werden durch die Abstraße geleitet. Das würde für diese nicht eben breite Straße einen bedeutenden Zuwachs des Verkehrs bedeuten. Man wird das Schicksal der Abstraße in diesem Falle vorher genau mitberücksichtigen müssen.

Schließlich sei noch festgestellt, daß die Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidenten vorbildlich sein könnte für manche anderen Stellen. Auch seine Ausführungen zu der Frage eines Polizeipräsidiums Gelsenkirchen, das wir nach wie vor fordern, waren loyal und von Verständnis für die Interessen des Dienstes wie der Stadt diktiert. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, daß Dr. Wiesner den weiter betriebenen Bau des Polizeigebäudes für Gelsenkirchen in bestem Sinne fördern wird, ganz gleichgültig, ob wir bei Recklinghausen bleiben oder selbständig werden. Zu beachten ist aber noch, daß er aus dienstlichen Gründen den besten Platz für das Gebäude in der Altstadt Gelsenkirchen sieht; es sei nicht angängig, ein für das Publikum so wichtiges Haus von der Stadtmitte weit weg zu legen. Zum Vergleich sei hier nur an den Streit um das Arbeitsamt erinnert, das nach Sutum kommen soll!

Neue Wohnhausbauten in Buer.



Photo Spieß-Buer.

Wir berichteten vor einiger Zeit über den Ausbau der Bärenkampstraße in der Nähe des Bahnhofes Buer-Nord. Unser heutiges Bild vermittelt einen Blick auf die neuen Wohnhäuser, die der ganzen Gegend einen besonderen Eindruck geben. Die neuen Häuser bedeuten erst den Anfang einer weiteren Entwicklung in diesem neuen Stadtteil.

Zur Schulentlassung.

Wer von den Ostern die Anstalt verlassenden Schülerinnen und Schülern beabsichtigt, in den kaufmännischen Beruf einzutreten, muß sich vorher an berufener Stelle die nötige Aufklärung verschaffen. Der Uebergang zum Wirtschaftsleben läßt gerade unter den Verhältnissen der gegenwärtigen Zeit viele Fragen auftauchen, die für das persönliche Schicksal und die persönliche Lebensgestaltung des Einzelnen von großer Bedeutung sind. Es genügt nicht, lediglich einen kaufmännischen Berufswunsch zu haben oder nach vollzogener Berufsberatung sich gerade hierfür geeignet zu fühlen, sondern notwendig ist die Inanspruchnahme einer Fachberatung für kaufmännische Anwärter und Anwärterinnen. Hierzu gehören alle Fragen, die mit der Eigenart der durch die moderne Entwicklung gestiegenen Spezialisierung des kaufmännischen Angestelltenberufes, den Berufsaussichten, der Gehaltsentwicklung, dem Lehrvertrags- und sonstige Rechtsfragen, der beruflichen Fachausbildung und der Einführung in das Berufsleben zusammenhängen. Ebenso wichtig ist das Auffinden einer geeigneten Lehrstelle oder Anfangsstelle in einem guten Hause. Im kaufmännischen Beruf ist für diese Frage unsere gemeinnützige Fachberatung und Stellenvermittlung für kaufmännische Angestellte zuständig, die den Stellensuchenden und ihren Eltern kostenlos in besonderen Sprechstunden zur Verfügung steht. Der G. D. A. als freiheitlich nationaler Bund der parteipolitisch und konfessionell neutral ist, wird den Angestellten die beste Brücke im Wirtschaftsleben sein. Er hält Sprechstunden jeden Tag von 10 bis 1 Uhr in der Geschäftsstelle im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 306, ab und ist telefonisch unter Nr. 27 988 zu erreichen.

Witterungsbericht.

Ein neues Tiefdruckgebiet ist schnell über Großbritannien und die Nordsee herangezogen und verursacht heute früh in Westdeutschland bei stark auffrischenden südlichen Winden Trübung und erneute Regenfälle, während es im Osten trocken und teilweise heiter ist. Die Morgentemperaturen lagen im Osten zwischen 0 und 5 Grad, im Westen zwischen 3 und 7 Grad. Der kühle Osten hatte bei frischen Südwestwinden Schneefall, 1 Grad Frost und 12 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Freitag: Fortgesetzt veränderlich, zeitweise Regen und mild bei vielfach starken südwestlichen Winden.

Von der Jungfrau zum Monarchen.

Vortrag von Oberregierungsrat Siemon im Deutsch-österreichischen Alpenverein.

Der Mensch von heute lebt in einem anderen Rhythmus als der Mensch der Großväterzeit. Das gesteigerte Arbeitstempo der Gegenwart spannt seine Nerven bis zum äußersten, seine Kräfte unterliegen einem schnelleren Verbrauch. In ganz anderem Maße bedarf er der Entspannung und Erholung, als die früheren Generationen. Will er im angespannten Wettbewerb auf der Höhe bleiben, will er vorwärtskommen und Erfolge erzielen, so muß er seine Erholung genau so ernst nehmen wie seine Arbeit, wenn sie ihm Frucht tragen soll. Er muß sie einfügen in den modernen Lebensrhythmus.

Daß der Winter mit seiner wundervoll klaren und leichten Luft, der milden Sonne und den schimmernden Schneefeldern, der weißen Majestät der Berge und der Märchenpracht verschneiter Wälder mit seinen reichen Möglichkeiten zu sportlicher Betätigung hervorragend als Erholungszeit angesprochen werden kann, beweist die große Zahl derer, die alljährlich in die weiße Welt hinausziehen. Wer einmal draußen war in der weißen Stille, muß erkennen, daß der Winter uns neue Körper- und Nervenkräfte gibt. Dieser Winter der Verwandlung und Erneuerung verwandelt auch unser ich und bringt uns zu uns selbst zurück, indem er uns unser Alltagsdasein vergessen läßt und uns heranführt an die Quelle echten Lebens.

In selbstloser Weise bemüht sich der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein den Erholungssuchenden des Winters mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. So hatte die Sektion Gelsenkirchen in der diesjährigen Vortragsreihe vorgestern abend wieder zu einen Lichtbildervortrag eingeladen.

Oberregierungsrat Siemon von der Sektion Dortmund hatte sich die Aufgabe gestellt, den Anwesenden Schilderungen über Bergfahrten im Berner Oberland und im Mont-Blanc-Gebiet zu geben und führte dabei aus: Die Anregungen zu den meisten meiner Winterwanderungen erhielt ich auf den Wanderungen selbst. Befand ich mich in den Ferien, so fand ich die beste Gelegenheit, die nächstjährige Reiseroute meinem Gedankenkreis vorzustellen. Auf diese Weise findet man Muße, die Reisen gründlich vorzubereiten. Die Vorbereitung ist überhaupt ein Kapitel und ein Genuß für sich. Aus unserem kohlgeschwärzten Industriegebiet bringt uns der Ferienzug zunächst an den Rhein. Ueber Nacht haben wir Süddeutschland erreicht. In der Ferne grüßt uns der stolze Turm des dennoch deutschen Straßburger Münster. Der Schwarzwald zieht an unseren Blicken vorüber und bald haben wir das erste Ziel unserer Reise — Basel — erreicht. Nach Erledigung der Paßformalitäten setzen wir unsere Bahnfahrt fort bis Interlaken, das wir aber auch bald wieder verlassen, denn wir wollen nicht im gesellschaftlichen Kurbetrieb sondern in der Natur der Berge Erholung suchen.

In der Ferne grüßt uns schon das edle Dreigestirn, der Mönch oder Eiger und die Jungfrau, die unser nächstes Ziel sein sollen. Die Bahn bringt uns noch bis Grindelwald. Wir stehen am Fuße der drei Bergriesen in der großen Kette, deren Häupter mit ewigem Eis und Schnee gekrönt sind, während sich im Sommer zu ihren Füßen die bunteste Flora entwickelt. Die letzten Einkäufe werden besorgt, vor allem versieht man sich mit Hautcreme um sich gegen den Sonnenbrand zu schützen, mit dem man trotz Kälte, Eis und Schnee zu kämpfen hat. Die Aufstiegroute führt uns zum Bergbahnhof der Jungfrau-Bergbahn. Das Berghotel, welches teils in den Berg hineingebaut ist, um der Lawinengefahr zu entgehen, zergliedert sich in zwei Abteilungen; je eine für Kurgäste mit allem Komfort eingerichtet, und für Touristen. Wir wählen die letztere zur Uebernachtung, die den Ansprüchen des Touristen vollauf gerecht wird. Der nächste Tag bringt uns die ersehnte Besteigung der Gipfel. Ein Gefühl der Befreiung und Erlösung überkam uns, als wir den Blick von der freien Höhe hinüberschweifen ließen zu den fernen Bergketten, deren Firne in der Sonne glänzen. In dieser Urheimat des Winters gibt es noch wirkliche Einsamkeit. Eine Anzahl Lichtbilder, die einen Rundblick von der Jungfrau darstellen, redeten die überwältigende Sprache des eigenen Erlebens, das die Höhrerschaft mit sich zog in die Regionen des ewigen Eises und Schnees.

Nach dem Abstieg bringt uns die Bahn nach Chamonix in das Gebiet des Mont-Blanc. Unser Erleben soll durch die Besteigung des höchsten Gipfels der Alpen die letzte Steigerung erfahren. Auch hier ermöglicht eine Anzahl Lichtbilder einen Rundblick. Man fühlt die Kräfte der Anziehung zwischen dem Winter und dieser Natur. Die imposanten Bergketten verlangen förmlich nach der weißen Decke. Die grünlich weiße Pracht der Gletscher bleibt dem zünftigen Alpinisten ein unvergeßliches Erlebnis. Die den Vortrag begleitenden Lichtbilder werden lebendig; man fühlt der Giganten greifbare Nähe und hält inne vor ihrer unendlichen Größe.

*

Man kann die Sektion Gelsenkirchen beglückwünschen, die in Oberregierungsrat Siemon einen Mann verpflichtete, der es in meisterhafter Weise verstand, in seinem Lichtbilder-Vortrag wertvolle Anregungen zu geben. Der reiche Beifall bewies, daß der Vortrag von der leider nur kleinen Zuhörerschar dankbar aufgenommen wurde. Professor Dr. Feldpausch beschloß den Abend mit Dankesworten an den Redner.

Die Armen von Marseille

Erben eines Millionenvermögens.

Die Frage, ob die mehr durch ihre Liebesgeschichte als durch ihre Kunst berühmte Tänzerin Gaby Deslys wirklich gestorben ist, wird zurzeit heftig diskutiert. Sie geht besonders die Stadtverwaltung von Marseille an und zwar insbesondere, da ihr auf zwei Millionen Mark geschätztes Vermögen den Armen der Stadt, in der sie geboren ist, als Erbe hinterlassen hat. Das Gerücht will ferner wissen, daß das Testament von der Familie einer jungen Frau angefochten wird, die ihre Doppelgängerin war und seit ihrem Tode spurlos verschwunden ist. In Marseille sind hierüber die abenteuerlichsten Geschichten verbreitet. Als sich Gaby Deslys im Jahre 1904 mit ihrer Familie in Ostende aufhielt, hatte sie eine junge Ungarin kennengelernt, die sich Navratis nannte und Gaby zum Verwechseln ähnlich sah. Die beiden jungen Mädchen waren in einer Tagnummer unter dem Namen Roger Sisters aufgetreten und hatten große Erfolge errungen. Nach dem Kriege verlor man Fräulein Navratis aus den Augen, und Gaby Deslys ging nach Marseille. Zwei Tanzlehrer aber erklären, daß ihre Schülerin eine Ungarin und nicht eine Französin gewesen sei, und auch der Oberkellner in einem Hotel zu Brighton soll dieselbe Bekundung machen. Jetzt tritt die Familie Navratis mit der Erklärung hervor, daß die gestorbene Gaby Deslys niemand anderes als Fräulein Navratis gewesen sei, und daß Gabriele Caire, die echte Gaby, noch heute lebe und in London wohne. In Marseille will man das natürlich nicht wahrhaben, und die Stadtverwaltung erklärt, daß, wenn es zum Prozeß komme, sie in der Lage sei, durch Dokumente nachzuweisen, daß die Person, die in Marseille gestorben und begraben worden sei, Gaby Deslys gewesen sei.



Weihnachts Markt



Neue vorteilhafte Angebote für den Weihnachtstisch!

Strickwaren

Kittelchen in reiner Wolle, für das Alter bis zu 3 Jahren **2.95**

Damenpullover in 4 Farben moderne Musterstellung, offen und geschlossen zu tragen **3.95**

Backfischwesten reine Wolle schöne Muster **3.95**

Herrenwesten strapazierfähige Qualitäten **8.50**

Damen-Strickkleider in riesig. Auswahl, in reiner Wolle von **9.50** an

Ries. Auswahl in **Bleyle Strickwaren**

Seidenstoffe

Marocain-Druck K'seide, in apart. Zeichnungen, doppelt breit Mtr. 3.90 **2.45**

Waschsamt in einfarbig und modernen Druckmustern . . Mtr. 2.75, 2.45 **1.95**

Satin riche hochglänzende Kleiderqual. . . Mtr. 4.45 **2.90**

Crêpe de Chine reine Seide, im großen Farbensortiment Mtr. 5.80, 4.90 **3.75**

Schürzen

Damenschürzen Jumperform Siamosen u. Indanthren . . . 1.95, 1.65 **0.95**

Damenschürzen la Siamos. vollweit, hübsche helle Muster . 3.95, 3.45 **2.95**

Mädchenschürzen in Siamosen u. Indanthren Lg. 40 1.95, 1.45 **0.85**
Jede weitere Länge 0.15 mehr

Knabenschürzen Zephir u. Siamosen, hübsche Muster . . 1.25, 0.85 **0.48**

Gummischürzen in großer Auswahl . . . . . von **0.45** an

Baumwollwaren

Schürzensiamosen gute Qualität, in hell und mittelfarbig gestreift und kariert . . . . . Mtr. 1.35, 1.15 **0.78**

Fancy schwere, gerauhte Qual. . Mtr. 0.78, 0.64 **0.58**

Rohköper bewährte Qualitäten . . Mtr. 0.98, 0.68 **0.48**

Schlafdecken in großer Auswahl, einfarbig m. Rand und gemustert . . Stück 4.90, 3.45 **2.90**

Kleiderstoffe

Jumperstoffe in schöner Ausmusterung . . . Meter 1.95, 0.95 **0.68**

Schotten hell- und mittelgrundig . . . . . Meter 2.45 1.75 **1.10**

Hauskleiderstoffe beste Strapazierqualität, in bedeckten Mustern . . . . . Meter 2.25, 1.75 **1.10**

Crêpe Caid weichfließende, reinwollene Kleiderqualität, in modernen Farben, ca. 100 cm breit . . . Meter **2.95**

Unterzeuge

Einsatzhemden gute Mako-Qualitäten mit schönen Eins. . 1.95 1.65 **1.45**

Normalhemden starke Felsen-Qualität 3.25 **2.45**

Normalhosen strapazierfähig 1.95 1.45 **1.25**

Futterhosen grau u. beige, schwere Qualität 2.65 2.25 **1.95**

Damen-Schlüpfer mit anger. Futter, alle Farben . . . 1.45 **0.95**

Kinder-Schlüpfer mit angerauhtem Futter . . . von **0.45** an

Bettwäsche

Kissenbezug aus gut. Hemdentuch 80/80 cm ausgenähtem Bogen . . **0.95**

Paradekissen 3seit. m. Klöppelspitze und Einsatz-Garnitur **2.95**

Bettbezüge Streifendamast . 160/200 7.90 130/200 **6.90**

Bettücher aus gutem, schwerem Nessel . 150/225 **2.95**

Bettgarnituren 2- u. 3teilig mit Klöppel, Feston- u. Hohlsaumgarnitur in gr. Auswahl, z. den billigst. Preisen

Berufskleidung

Arbeitsanzug blau Haustuch, Jacke oder Hose . . 2.95 **2.25**

Grubenhemden . . . 2.45 **1.95**

Arbeitshemden Ia. Flanell 2.95 **2.25**

Nesselhemden mit schönen Zephireinsätzen . . . 2.25 **1.95**

Damen-Berufskittel in neuen Ausführ. i. groß. Auswahl. Alle Größen vorrätig

Herren-Artikel

Oberhemden weiß m. schönen Batisteinsätzen 4.90 **2.95**

Oberhemden farbig i. hübschen modernen Dessins 4.90, 3.95 **2.95**

Nachthemden gute Stoffqualitäten m. waschechten Besätzen 4.75, 3.95 **2.95**

Selbstbinder in schönen mod. Streifenmustern, reine Seide . . von **1.75** an

Hosenträger-Garnituren gute Qualitäten, hübsch aufgemacht 2- u. 3teilig 2.75, 1.95 **1.25**

Cachenez weiß und farbig Bemberg-Seide in großer Auswahl

Konfitüren

Pfeffernüsse . . . Pfund **0.50**

Alpenbrot . . . . . Pfund **0.50**

Spekulatius Pfund 1.20, 0.60 **0.48**

Weihnachtsbeutel die Freude der Kinder . . Stück 0.95 **0.50**

Schokoladen-Weihnachts-Figuren, Lambertz Printen, Nürnberger Lebkuchen „Haeberlein“
in bekannt großer Auswahl.

Sinn
GELSENKIRCHEN
BAHNHOFSTRASSE

Ab heute bis Weihnachten mittags durchgehend geöffnet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Kray.

Schwerer Unfall. Ein beim Brückenbau auf der Zeche Bonifacius beschäftigter Arbeiter kam bei Ausführung seines Berufes zu Fall, wobei er äußere und innere schwere Verletzungen erlitt. Der Bedauernswerte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden (ch.)

Unsicherheit am Volksgarten! Abends gegen 11 Uhr wurden eine in der Brüningstraße wohnende Einwohnerin und ihre Tochter auf dem Weg zwischen Ottostraße und Brüningstraße von einer unbekannten Person, welche plötzlich aus dem Gebüsch hervortam, angefallen. Beide kamen mit dem Schrecken davon. Die Polizei möge ihr Augenmerk besonders auf diese abgelegenen Straßen richten. (⊙)

Der Evgl.-kirchliche Frauenverein hat am kommenden Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, in der Jugendhalle seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Kaffeetrinken. Eine Theateraufführung und Liedervorträge des Frauenchores werden die Feier umrahmen. Die Kaffeekarten werden durch die Helferinnen des Vereins angeboten. Kaffeetassen sind mitzubringen. (⊙)

Jugendgruppe der DVP. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr bei Lohoff wichtige Versammlung. (S.)

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Kray. Sonntag bei Maul Versammlung. (S.)

Katernberg.

Große Geflügelausstellung. Wie in jedem Jahr, so tritt auch jetzt wieder der Geflügelzuchtverein Katernberg mit den beiden Vereinen aus Stoppenberg mit einer Geflügelschau an die Oeffentlichkeit. Die Ausstellung wird Samstag nachmittag im Saale des Wirtes Wenner eröffnet. Sonntag abend geschlossen. (So.)

Die evangelische Gemeinde hat am Sonntag eine festene Feierstunde in der Kirche. Durch den gemischten Chor „Hosianna“ gelangt abends 6 Uhr das Oratorium „Bethlehem“ von Rücker zur Aufführung. Programme im Vorverkauf durch die Mitglieder des gemischten Chores 60 Pfg., an der Kasse 75 Pfg. (So.)

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Was Essen durch die Eingemeindung gewann.

Aus dem Vierteljahrsbericht des Statistischen Amts.

Ein zweifelhafter Gewinn: Schulden.

Das Statistische Amt der Stadt Essen veröffentlicht jetzt den Vierteljahrsbericht, der die Zeit vom Juli bis September dieses Jahres umfaßt. Wir entnehmen ihm folgendes:

In die Zeit, die der vorliegende Bericht behandelt, fällt als wichtigstes Ereignis für die Stadt das Inkrafttreten des Gesetzes vom 29. Juli 1929 über die kommunale Neugliederung im Ruhrgebiet. Zwei Städte und neun Landgemeinden wurden in das Stadtgebiet eingegliedert und brachten mit 167 000 Menschen und 9251 Hektar Land einen Zuwachs, der 35,1 Prozent der Bevölkerung und 94,2 Prozent der Gebietsfläche ausmacht. Damit hat sich Essen unter den preußischen Städten von dem fünften auf den dritten Platz und unter den deutschen Städten von dem neunten auf den sechsten Platz aufgeschwungen. Seine Siedlungsdichte auf ein Hektar Fläche fiel von 48,1 auf 34,1.

Der charakteristische Zug in der Entwicklung der Stadt Essen ist darin zu sehen, daß sich ihre wirtschaftliche Grundlage in den letzten Jahrzehnten wesentlich verbreitert hat. Der Bergbau und die Großeisenindustrie bilden natürlich auch heute noch die Hauptstützen der Wirtschaft. Daneben kommt aber eine stärkere und vielseitigere Betätigung in Industrie und Baugewerbe immer mehr auf. Besonders in die Augen fallend ist in Verbindung mit dem wirtschaftlichen Fortschritt die lebhafte Zunahme des Großhandels in den industriellen Bedarfs- und Absatzgütern. Der große Bedarf der Stadt an Lebensmitteln und Verbrauchsgütern entwickelte einen Handel, für den es charakteristisch ist, daß die Abgabe an den Verbraucher vielfach in den Großhandelsformen der Konsumgenossenschaften, Warenhäuser und Filialgeschäfte sich vollzieht.

Der eingemeindete Landkreis war schon früher wirtschaftlich und kulturell aufs engste mit der Stadt verflochten. Bergbau und Landwirtschaft nehmen aber einen viel breiteren Rahmen ein als in der Stadt selbst und drängen andere Wirtschaftsgruppen zurück. Unter sich zeigen die eingemeindeten Teile wieder starke Gegensätze. Von den südlichen Gemeinden an der Ruhr waren Werden-Land, Heisingen und Ueberruhr in ihrer Existenz weitgehend von je einer in ihnen liegenden großen Zeche abhängig. Diese Gebiete haben durch den Rückgang des Bergbaues den Vorteil, weite landwirtschaftliche und gärtnerisch benutzte Flächen zu besitzen und durch eingesprengte Wälder und die Ruhr ein reizendes landschaftliches Gepräge zu haben. Steele liegt im Uebergang zu den nördlichen Gemeinden und nimmt eine besondere Stellung ein. Sie besitzt eine gute mittlere Industrie und einen gesunden Mittelstand. Die nördlichen Gemeinden Kray, Stoppenberg, Frillendorf, Katernberg, Schonnebeck und Karnap erhalten ihr Gepräge ausschließlich durch die Zechen, die meistens großen Konzernen gehören. Hier reihen sich die Fördertürme, die in den südlichen Gemeinden im Landschaftsbild kaum hervortreten, eindrucksvoll aneinander. Nur selten kommt ein ursprüngliches Stück Natur neben dem bezwingenden Eindruck von Bergbau und Industrie samt den eingestreuten Siedlungen zur Geltung. Die Gemeinden waren durch ihre einseitige Abhängigkeit vom Bergbau durch Konjunkturschwankungen stark berührt. Die Eisenindustrie in den Stadtteilen Karnap und Kray war zu wenig bedeutend, um die Einseitigkeit der Wirtschaftsstruktur auszugleichen.

Zu den 26 Schächten mit 29 895 Arbeitern (1928) sind durch die Eingemeindung weitere 26 mit 27 776 Arbeitern hinzugekommen; die Kohlenförderung ist von 8 749 000 Tonnen auf 17 378 000 Tonnen gestiegen, oder von 7,6 Prozent auf 15,2 Prozent der Gesamtförderung im Ruhrgebiet.

Die wirtschaftlich verschiedene Struktur des bisherigen Stadt- und Landkreises kommt im Personenverkehr und im Güterverkehr, wo die Kohle als Massengut sehr stark hervortritt, nicht so sehr zum Ausdruck, wie in dem verfeinerten Verkehr der Reichspost und in der Benutzung ihrer Einrichtungen. Zu den rund 8 773 000 verkauften Fahrkarten im bisherigen Stadtgebiet gesellen sich 3 360 000 in den eingemeindeten Teilen (1928), zu 12 337 000 Tonnen Wagenladungsgütern 4 700 000 Tonnen aus den neuen Gebieten. Im Postverkehr betrug die Zahl der ein- und ausgehenden Pakete im alten Stadtgebiet rund 3 313 000, im neuen 402 000 Stück, die der Postanweisungen und Zahlkarten 3 343 000, im neuen Gebiet nur 695 000. Die Zahl der aufgegebenen Briefsendungen betrug durchschnittlich täglich in der alten Stadt 248 975, in den neuen Gebietsteilen 20 052.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Geschlecht zeigt das Unterscheidende, daß auf 1000 Männer im bisherigen Stadtkreis 1018 Frauen, im bisherigen Landkreis dagegen nur 969 Frauen kommen. Das Vorherrschen des Bergbaues, der weibliche Arbeitskräfte nicht gebrauchen kann, macht das Verhältnis im Eingemeindungsgebiet ohne weiteres erklärlich. Im bisherigen Essen glich sich die Geschlechter-Zusammensetzung durch das Hervortreten von Handels- und Verwaltungstätigkeit, die reichlich Frauenarbeit braucht, dem großstädtischen Durchschnitt immer mehr an.

Die Zahl der Geburten, berechnet auf 1000 der Bevölkerung, wird sich im Gesamtstadtgebiet erhöhen, denn besonders die großen nördlichen Gemeinden haben eine ähnlich hohe Geburtenhäufigkeit wie die nördlichen Ruhrgebietsstädte, die die höchsten Geburtenzahlen unter den deutschen Städten überhaupt aufweisen.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach der Konfession erfährt durch die Eingemeindungen eine, wenn auch nur schwache Verstärkung des schon bisher überwiegenden römisch-katholischen Bekenntnisses. Es entfallen auf je 1000 der Bevölkerung nach der Personenstandsaufnahme des Jahres 1929: im bisherigen Stadtgebiet 533 Katholiken, 397 Evangelische, vier andere Christen, zehn Juden, 56 Dissidenten; im eingemeindeten Gebiet 566 Katholiken, 375 Evangelische, zwei andere Christen, zwei Juden, 45 Dissidenten, so daß sich für die Gesamtstadt folgende Verhältniszahlen ergeben: 541 Katholiken, 394 Evangelische, vier andere Christen, acht Juden, 53 Dissidenten.

Nach der Eingliederung fast des ganzen Landkreises Essen deckt sich das neue Stadtgebiet fast vollständig mit dem Bereich des Polizeipräsidiums und des Arbeitsamtes. Im Verkehr der Essener Straßenbahnen waren bisher die Fahrgäste für Stadt- und Landkreis nicht zu trennen; jetzt hebt sich dieser Mangel von selbst auf, jedoch fehlt jetzt der Straßenbahnverkehr vom Stadtteil Werden, in dem die Bergische Kleinbahn A.-G. Elberfeld, und teilweise von Steele und Kray, in die die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn G. m. b. H. hineinreicht. Mit der Ausgliederung der sogenannten Prosperinsel nach Bottrop gehen für die Essener Statistik die Verkehrszahlen zweier Häfen verloren, deren Umschlag im Jahre 1928 58,2 Prozent vom Gesamtumschlag ausmachte.

Die Städtische Sparkasse umfaßt nach der Eingemeindung 18 gegenüber bisher 8 Kassenstellen. Nach dem Stande Ende September vermehrt sich dadurch die Zahl der Sparbücher um 40,3 Prozent und die der Spareinlagen um 43,8 Prozent. Auf ein Sparbuch entfällt jetzt ein Durchschnittsbetrag von 703 RM. gegenüber bisher 686 RM. im Stadtkreis und 745 RM. im Landkreis Essen.

Ohne Berücksichtigung der eingerichteten Gebiete ergibt sich im Haushalt der Stadt nach Ablauf des ersten Etatshalbjahres für die alte Stadt ein buchmäßiger Ueberschuß von 532 490 Mark, dem ein Fehlbetrag der eingemeindeten Gebiete von zusammen 1 627 743 Mark gegenüber steht, so daß sich für die Gesamtstadt zu Beginn des zweiten Halbjahres im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1 095 253 Mark ergibt. Im außerordentlichen Haus-

Was schenke ich?

Knaben-Mäntel warm gefüttert	3.90
Knaben-Mäntel lebhafte Muster	5.75
Knaben-Mäntel sehr kleidsam	9.75
Knaben-Mäntel hervorragende Qualität . . 24.-, 18.-	12.50
Kieler-Mäntel von	3.90
Kieler-Mäntel feine tuchart. Qual. . 27.50, 21.-, 15.-	8.50
Loden-Mäntel mit Kapuze . . . . . 18.-, 12.- bis	5.90

Knaben-Anzüge Jackenform	4.75
Knaben-Anzüge Sport- und 2reihige Jackenform . . .	7.75
Knaben-Anzüge aus engl. gemusterten Stoffen . 12.50	9.75
Knaben-Anzüge wunderbare Qualitäten schönste Ausführung 24.-, 16.-	12.50
Kieler-Anzüge von	3.90
Kieler-Anzüge feine Serge-Qualitäten 33.-, 24.-, 18.- bis	12.50

Knaben-Pullover und Sweater von	1.25 an
Kinder-Pullover reiz. Neuheit. 6.50	2.75
Gestr. Einkr.Spl-Kittel u. Pullover Anzüge 18.-, 12.- bis	2.95
Gestr. Schals und Mützen Neuheit . 2.75	1.25
Knabenhosen blau u. farbig 3.50, 2.50	0.95
Sport- und Kieler-Mützen von	0.75 an
Kinder-Hütchen alle Farben	2.45

Goldblum
Gebrüder
Bahnhofstr. 62 * Gelsenkirchen * Schalkerstr. 158/160

Gelegenheitskauf!
Elegant schweres
Schlafzimmer
best. aus Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel, außen Glastür mit eleganter Holzversprossung und Gardine, Flächen voll abgesperrt Tür, auf Klavierband, innen engl. Züge, Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. Steil-Jacquarddrellauflag., 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen mit Plüschpolster, 1 Garnitur echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis
690 Mk.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Musikhaus Meese
Bue Hochstr. 74 a
Fernsprecher 289.
Aeltestes und erstes Geschäft am Platze
Beachten Sie beide Schaufenster!


la. Kanarienhähne
guter Hohl- und Knorrstamm zu verkaufen
dagl. g. Zuchtweibchen
Weiffen
Vereinsstraße 31.

Das bestsortierteste
Original-FORD-Ersatzteillager
im ganzen Ruhrgebiet finden Sie bei
E. Mois
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle
Gelsenkirchen
Ringstraße 80/85
Ruf 20461—20464
Gegründet 1873
Merken Sie sich bitte für späteren Bedarf meine Firma vor!

Stadttheater Duisburg.
Donnerst., 12. Dez. 20 bis gegen 23 Uhr: Mignon.
Freitag, 13. Dez., 18.30 bis gegen 19 Uhr: Der Schneemann. — 20.15 bis gegen 22.45 Uhr: Erbgeist.
Samstag, 14. Dez., 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: Ein Maskenball.
Sonntag, 15. Dez., 15 bis gen. 18.15 Uhr: Der Vogelhändler. — 20 bis gegen 22.45 Uhr: Die andere Seite.

Die Generalversammlung der heimattreuen Oberschlesier unter dem Vorsitz von Kotschwara sah im Mittelpunkt die Neuwahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis zeitigte: Vorsitzender Kotschwara, Stellvertreter Ochmann; Kassierer Buch, Schriftführer Magiera, Jugendleiter Hornung, Beisitzer Gruschka, Urban und Taschik. Im weiteren Verlauf befaßte man sich mit Heimatfragen. (Ae)

Gladbeck.

Bilderschau des Marienthaler Kreises.

In die städtische Ausstellungshalle am Rathause hat eine ernst zu nehmende Künstlerschar vom Niederrhein, sechs Mitglieder des Marienthaler Kreises, mit Gemälden, Aquarellen und Graphiken Einzug gehalten. Es handelt sich um die Maler: H. Dieckmann, Kempen, August Oppenberg, Wesel, Hermann Schmitz, Süchteln, Josef Straßer, Krefeld, Ernst Welters, Castrop, und Professor Wendling, Aachen, die in der gewählten Zusammenstellung etwas abgerundet Ganzes geschaffen haben. Mittwoch nachmittag hatte sich ein größeres Publikum zur Eröffnung der Ausstellung zusammengefunden. Museumsdirektor Hoffgad eine umfangreiche Einführung in das Schaffen der Künstler; er ging auf die Bedeutung des Marienthaler Kreises ein und führte sodann die Anwesenden durch die Ausstellung. Von den Künstlern fesseln am meisten die Darstellungen von Professor Wendling und dem erst zwanzigjährigen Maler Weiers, bei dessen Werken besonders das starke soziale Moment in den Vordergrund tritt. Ein erheblicher Teil der ausgestellten Bilder umfaßt Werke religiöser Natur. (f.)

Bevölkerungsbewegung im November. Am 1. November betrug die Einwohnerzahl 61 027. Geburten wurden im November 111 und Sterbefälle 42 standesamtlich beurkundet. Geburtenüberschuß mithin 69. Zugezogen sind im November 638 Personen, fortgezogen 515 Personen, mithin mehr Zugang 123. Demnach stellt sich die Einwohnerzahl am 30. November auf 61 219, hiervon sind 31 380 männlichen und 29 841 weiblichen Geschlechts. (VB)

Evangel. Arbeiterverein Zweckel. Die letzte Monatsversammlung war sehr stark besucht. Nach der Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern setzte eine Aussprache über die vergangenen Kommunalwahlen ein. Die Versammlung beschloß, eine Weihnachtsfeier zu veranstalten, jedoch ohne Kinderbescherung. Die Ausgestaltung des Festes wurde dem Vorstand übertragen. Die Feier des Jahresfestes wurde auf den 19. Januar festgelegt. Von den anderen Beschlüssen, die gefaßt wurden, seien folgende mitgeteilt: bei Neuanmeldungen von Mitgliedern können nur solche in die Sterbekasse aufgenommen werden, die noch nicht 60 Jahre alt sind. Das Geldgeschenk, das der Verein bei Silberhochzeiten seinen Mitgliedern zu überreichen pflegt, soll in Zukunft erst nach einjähriger Mitgliedschaft gegeben werden. Vereinsbruder Stadtv. Södring berichtete eingehend über die wichtige Angelegenheit der Gründung einer über ganz Deutschland sich erstreckenden Wohlfahrtsorganisation durch die christlichen Arbeiterverbände als Gegengewicht gegen die sozialistische „Arbeiterwohlfahrt". Der Verein wird in dem örtlichen Wohlfahrtsausschuß, der sich demnächst zusammensetzen wird, vertreten sein. (fm.)

Schwimmverein 1913. Den Mitgliedern H. Ohlwein, Frau H. Ohlwein, E. Vogt, E. Pütz und Paul Sartor wurde gelegentlich der Nikolausfeier im Westfälischen Hof die Ehrennadel überreicht. Diese Ehrungen wurden von den Festteilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. (VB)

Landwehr- und Kriegerverein Gladbeck. Am 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ist eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im Westfälischen Hof. (VB)

Marl.

Das Best bekommt ein Hallenbad.

Wie viele Gemeinden hat auch Erkenschwick im Laufe des Jahres seine Gemeindeeigenen veräußert. Die hierfür erhaltenen Mittel haben die Gemeindeväter für die Errichtung eines Hallenbades ausgeworfen, das die Gemeinde ihren Bürgern sozusagen als Weihnachtspräsent im Rohbau vorsetzen zu können hofft. Jedoch nicht nur bei der Bürgerschaft Erkenschwicks und des Amtes Datteln, sondern bei den gesamten Sportlern des Bestes wird über dieses Angebind eitel Freude herrschen. Erhält doch das Best Recklinghausen, abgesehen von Gelsenkirchen-Buer, damit das erste Hallenbad. Das große Schwimmbecken wird eine größte Tiefe von 3.60 Meter erhalten; im Anschluß an die Badeanstalt, nach der Kampfbahn zu, soll ein Planschbecken angelegt werden. (Hm.)

Ein dunkler Fall. Der Bergmann Winkler aus Hüls wurde bei Sickingmühle als Leiche aus dem Kanal gezogen. Ob Unfall, Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. (f.)

Der Landwirtschaftliche Lokalverein Marl hatte für Dienstag nachmittag zu seiner 11. Jahreshauptversammlung eingeladen. Eröffnet wurde die Tagung mit Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Landwirt Overbeck, der einen Ueberblick über die Ernte des letzten Jahres gab. Den Kassenbericht gab Kassierer van Leipsig, dem Entlastung erteilt wurde. Von Landwirt Maaß wurde vorgeschlagen, einen gemeinsamen Viehtransportwagen anzuschaffen. Grundsätzlich erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, ein Beschluß hierüber wurde jedoch nicht gefaßt, vielmehr der Vorstand beauftragt, unverbindliche Kostenanschläge einzufordern. Dr. Baumeister behandelte in einem interessanten Referat ausführlich akute landwirtschaftliche Zeitfragen. (Hm.)

Polsum.

Der schlesische Landsleuteverein „Freundschaft" hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Kassierer Becker machte bekannt, daß die Sterbekassenbücher bis zum 15. Dezember an den Kassierer abzugeben sind zwecks Aenderung der Statuten. Es wurde beschlossen, zwei Mitglieder zur Generalversammlung des Verbandes nach Essen zu entsenden (Mstr. Pietsch und Fr. Becker), die am 15. Dezember stattfindet. Die Generalversammlung des hiesigen Vereins ist am 5. Januar mit anschließendem Wintervergnügen. (au.)

Die Gemeindekasse erinnert an die Erhebung der Grundvermögens-, Hauszinssteuer sowie der Restorat- und Mittelschulgelder für Dezember. Die Einziehung erfolgt am Donnerstag, von 15.30—17.30 Uhr, im Dorf Polsum in der Wirtschaft Teves. (au)

Gefunden. Eine Damenhandtasche mit Inhalt ist gefunden worden. Der Besitzer kann sich auf dem Fundbüro der Amtsverwaltung Marl melden. (au.)

Einen echten Perser-Teppich für jedermann,
er ist kaum teurer als ein deutscher, prächtig in Farbe und Zeichnung. Besichtigen Sie unser Zoll-Transit-Lager von über 2000 Stücken.
Jabr. Tschumann, Essen
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

halt sind 268 350 Mark langfristig neu aufgenommen worden, so daß insgesamt 24 497 584 Mark langfristiger Schulden vorhanden sind. Der Gesamtfehlbetrag am Ende des ersten Halbjahres beträgt 10 398 471 Mark.

Stoppenberg.

Hohes Alter. Den 80. Geburtstag konnte in seltener geistiger Frische Anton Brinkforth, Stoppenberg, Bruchstraße 30, feiern. Die Stadtverwaltung ehrte den Jubilar durch Uebersenden eines Glückwunschschreibens. (So.)

Königin-Luise-Bund. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung findet am 17. Dezember im Vereinsheim statt. (So.)

* * *

Veteranen-Ehrengabe

der Stadt Essen.

Die im Gebiet der Stadt Essen seit mindestens einem Jahre ansässigen Veteranen bezw. deren Witwen erhalten im Dezember eine Ehrengabe in Höhe von 25 RM unter der Voraussetzung, daß die Veteranen an den Feldzügen 1864, 1866 oder 1870/71 in Feindesland teilgenommen haben und ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 1200 RM haben. Den mit der Ehrengabe Bedachten wird ein besonderes Quittungsbuch zugestellt. Die Empfangsberechtigten müssen auf dem zuständigen Polizeirevier die erste Quittung des Quittungsheftes unterschreiben und die eigenhändige Unterschrift beglaubigen lassen. Das Quittungsheft ist dann bei der Auszahlung der Ehrengabe im Kriegswohlfahrtsamt vorzulegen. Die noch im Besitz befindlichen alten Quittungsbücher (lautend über 15 RM) sind abzugeben. Die Auszahlung der Weihnachtsehrengabe an die Empfangsberechtigten in den eingemeindeten Ortsteilen findet am 19. Dezember, von 9 bis 12 Uhr, in den örtlichen Gemeindekassen statt. Das persönliche Erscheinen der Veteranen bezw. deren Witwen ist nicht erforderlich. Als Ausweis dient das Quittungsbuch der Stadt Essen mit eigenhändiger Unterschrift des Empfangsberechtigten und der polizeilichen Beglaubigung. Anträge auf Postüberweisung sind umgehend an das Kriegswohlfahrtsamt Essen, Hindenburgstraße 47, Zimmer 165, zu richten. Es kann sich nur um ganz dringende Ausnahmefälle handeln, in denen dann die Geldüberweisung durch die Post bis zum 20. Dezember erfolgen kann. (As)

*

Die Oesterreichische Gartenbau-Gesellschaft ernannte Gartendirektor Korte, Essen, zum korrespondierenden Mitglied.

Stadt Wattenscheid.

Weihnachtsoratorium im städt. Lyzeum.

Am Dienstag, abends 8 Uhr, führt der Chor des hiesigen Lyzeums ein Weihnachtsoratorium (op. 29) von Heinz Meyer-Bochum auf. Heinz Meyer, der zurzeit Obermusiklehrer am staatl. Hildegardis-Lyzeum in Bochum ist, ist in Wattenscheid bekannt geworden durch die Mitwirkung seines Trios, des Bochumer Kammertrios, gelegentlich eines Konzertes des Quartettvereins „Philomele", bei welcher Gelegenheit eine Uraufführung seiner Konzert-Polonaise für Violine und Klavier stattfand. Das Weihnachtsoratorium ist im Winter 26/27 geschrieben, viermal in Bochum aufgeführt worden und fand im vorigen Jahre in Castrop eine begeisterte Aufnahme. Das Werk baut sich unter folgenden Ueberschriften auf: 1. Sehnsucht nach dem Erlöser, 2. Verkündigung Mariens, 3. Geburt Christi, 4. die Hirten an der Krippe, 5. die heiligen drei Könige, 6. Dank und Lob der Erlösten. Es ist geschrieben für Soli, Frauenchor (gem. Chor), Deklamationen mit Klavier, 2 Violinen, Cello, Flöte, Oboe und Orgel. Was das Oratorium von Werken ähnlicher Art unterscheidet, ist die reichliche Heranziehung von Instrumenten, welche solistisch in die Geschehnisse eingreifen. Ein guter Griff ist die Verwendung einer Reihe liebreizender Weihnachtsweisen. An Instrumentalisten wirken nur Herren des städtischen Orchesters Bochum mit, der Sopran ist vertreten durch Frau Faßbender-Karl, früher Bochum, jetzt Köln; die Männerstimmen bewältigen drei Bochumer Herren; am Flügel wird der Komponist dem Werke Leben und Gestalt verleihen. (As)

Der Verband kaufmännischer Grubenbeamten, Ortsgruppe „Centrum" hielt gestern abend bei Wollenweber, unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Kollegen Reinhold Schmidt, eine gut besuchte Versammlung ab. Einen großen Raum nahm die Besprechung über das am Samstag, abends 7 Uhr, im Restaurant Deh (Feuerkugel), stattfindende Winterfest ein. Die Vorbereitungen sind bis in alle Einzelheiten erledigt; das Fest verspricht allen Besuchern genußreiche Stunden. Neben verschiedenen Bühnenkünstlern ist auch der bekannte Fred Frank aus Ueckendorf verpflichtet. Weiter wirken mit das Solo-Quartett „Harmonie". Der musikalische Teil liegt in den Händen der bekannten Kapelle Klingebiel. Einführungsprogramme sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Zum Schluß schloß sich noch eine rege Aussprache über Urlaubsfragen an. (Wa)

Fällige Abgaben. Am 16. Dezember sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge, Schulgelder und Mieten für den Monat Dezember 1929, Lohnsummensteuer für den Monat November 1929 sowie Landpächte für 1929. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben. (Wa)

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erwerbsleben stehende Kriegsbeschädigte erfolgt am Samstag im Zimmer 4 des Rathauses, und zwar in der bisherigen Reihenfolge. Für Wattenscheid-Eppendorf wird am gleichen Tage um 3 Uhr in der früheren Gemeindestube ausgezahlt. (Wa)

Barbara-Feier der Ankern-Werkstätten der Zeche Centrum/Morgensonne. Am Samstag feiern die Ankern-Werkstätten der Zeche Centrum/Morgensonne im Lokale Recke, um 16.30 Uhr, ihr Barbarafest. Seit der Zeit des Bestehens der Ankern-Werkstätten feiern die Berglehrlinge jedes Jahr das Fest der Schutzpatronin des Bergbaues; auch diesmal ist wieder eine Festfolge aufgestellt, die einen der Ueberlieferung getreuen Verlauf zu rechtfertigen scheint. (As)

Stadt Wanne-Eickel.

Fundsachen. Vom 18. November bis 9. Dezember wurden bei der Stadtpolizeiverwaltung folgende Fundsachen abgegeben: zwei Damenhandtaschen mit Inhalt, ein Trauring, ein Herrenhut, zwei Geldbeträge, eine Aktentasche mit Inhalt, ein Damenarmbanduhr, eine Geldbörse mit Inhalt, zwei Paar Glacehandschuhe. Zugelaufen sind: drei Hunde (darunter zwei Schäferhunde und ein schwarzer Pinscher). Eigentumsansprüche können bei der Stadtpolizeiverwaltung, Richard-Wagnerstraße Nr. 7, Zimmer Nr. 9, geltend gemacht werden. (As)

Der Stadtblock für Weihnachtsbeihilfen hat als Anfang seiner Tätigkeit einen Antrag bei der Stadtverwaltung eingebracht, daß man die diesjährige Weihnachtsbeihilfe an die Unterstützungsempfänger rechtzeitig vor Weihnachten verteilen möchte und zwar in der Höhe der vorgesehenen Mittel unter möglichster Berücksichtigung der Bedürftigkeit (Ae)

Der Jugendamtsausschuß muß neu bestellt werden. Nach § 2 der Satzung für das Jugendamt der Stadt Wanne-Eickel vom 23. Juli 1926 sind u. a. acht Mitglieder für den Jugendamtsausschuß vom Oberbürgermeister auf Grund von Vorschlägen zu ernennen, die von den in der Stadt wirkenden freien Vereinigungen zu machen sind. Die Vereinigungen müssen sich ganz oder vorwiegend mit der Förderung der Jugendwohlfahrt befassen oder der Jugendbewegung dienen. Diese Vereinigungen werden jetzt vom Oberbürgermeister aufgefordert, innerhalb eines Monats entsprechende Vorschläge schriftlich einzureichen. Die Vereinigungen haben mindestens die doppelte Anzahl der auf sie entfallenden Vertreter vorzuschlagen und dabei die Frauen angemessen zu berücksichtigen. Die Vorgeschlagenen müssen die Wählbarkeit für Ehrenämter besitzen. Bei Versäumung der obengenannten Frist verlieren die Vereinigungen ihr Vorschlagsrecht (As)

Aus den evgl. Vereinen. Die Frauenhilfe Lutherkirche feierte im Brüdiekschen Saale das Jahresfest. Dieser, von Pfarrer Bunte betreute Verein hat trotz der kurzen Zeit des Bestehens eine außergewöhnlich starke Entwicklung genommen. Annähernd 600 Mitglieder nehmen regen Anteil an dem Geschehen der Vereinsarbeit. Der Frauenchor unter Raffael sowie sterliche Aufführungen von Mitgliedern der Handarbeitsschule sorgten für einen festlichen Verlauf, in dessen Mittelpunkt die tiefschürfenden Ausführungen von Pfarrer Gottschalk-Eickel standen. Für ein Kaffeetrinken war ebenfalls Sorge getragen, sodaß man am Schluß wohlbefriedigt den Heimweg antrat. Einen ebenso innigen Verlauf zeichnete die Adventsfeier der Röhlinghausen aus, die im festlich geschmückten Gemeindehause stattfand. Im Horsteler Frauenverein gab es auch eine Adventsfeier, die durch die Ansprache von Missionar Finke besonderes Gepräge erhielt. (Ae)

Stenographenverein „Stolze-Schrey". Eine außergewöhnliche Versammlung hielten die Verfechter des Stolze-Schreyschen Systems im Vereinshaus an der Moltkestraße ab. Vorsitzender Henschendorf teilte mit, daß der Verein mit 35 errungenen Preisen im hiesigen Kreis an erster Stelle marschiere. Kreisschriftführer Friebe aus Gelsenkirchen spornte zu weiterer Arbeit an. Interessant lauschte man den Ausführungen, die die allgemeine stenographische Lage beleuchteten. Der Ehrenvorsitzende, Prokurist zur Nedden, wußte ebenfalls den Erfolg gebührend zu würdigen. (As)

Weihnachts-Freude

bereiten die beliebten

Edox-Schuhe

Hervorragende Qualitäten
Bekannt gute Paßform
Enorme Preiswürdigkeit

Was schenke ich?

Besonders vorteilhaft:

Feine Damenstrümpfe Wolle, Seide und Flor	von Mk.	0.95 an
Elegante Herrensocken uni und gemustert	von Mk.	0.75 an
Warme Hausschuhe Seide, Kamelhaar und Tuch	von Mk.	1.45 an
Regen-Ueberschuhe	von Mk.	5.90 an
Strumpf-Gamaschen	von Mk.	3.75 an
Herren-Gamaschen alle modernen Farben	von Mk.	2.50 an

Zurückstellung und Zusendung bereitwilligst. Umtausch auch nach dem Fest gestattet.

EDOX-HAUS
BAHNHOFSTRASSE 25 ECKE ARMINSTRASSE
GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN



Herde Oefen

nur aus dem größten Fachgeschäft

Pinnsch

Klosterstraße 3

Stadttheater Bochum.

Donnerst., 12. Dez. 16,30 bis 18,45 Uhr, geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund: „Der Schneemann". — 20,15 bis 22,30 Uhr: C. 11.: „Wiegenlied". Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.
Freitag, 13. Dez., 19,30 bis gegen 22,45 Uhr B. 10. und Volksbühne Serie 1 Nr. 1 bis 200, zum letzten Male! „Traumspiel", Oper in 3 Akten von Julius Weismann.
Samstag, 14. Dez., 19,30 bis geg. 23 Uhr: Geschlossene Vorstellung für bund Serie D: „Ein Sommerden Bühnenvolksnachtstraum".
Sonntag, 15. Dez., 15 bis 17,15 Uhr: Außer Vormiete: „Der Schneemann" — 20 bis gegen 22,30 Uhr: Außer Vormiete und Volksbühne Serie 1 Nr. 201—500. „Der Troubadour" Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Montag, 16 Dez., 20 bis 22,15 Uhr: Geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund Serie A: „Fiorenza".

Städt. Bühnen Dortmund
Stadttheater.

Donnerst., 12. Dez. 19,30 bis gegen 23,30 Uhr: Walküre.
Freitag, 13. Dez., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Madame Sans Gene.
Samstag, 14. Dez., 15,30 bis nach 17,30 Uhr: Wir fahren zum Weihnmann. — 20 bis nach 22 Uhr: Die Bohème.
Sonntag, 15. Nov., 15 bis nach 17 Uhr: Wir fahren zum Weihnachtsmann. — 19,30 bis geg. 23 Uhr: Lohengrin.

Burgwallstheater.

Donnerst., 12. Nov. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Freitag, 13. Dez., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Samstag, 14. Sept. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.
Sonntag, 15. Dez., 15,30 bis geg. 18 Uhr: Zigeunerliebe. — 20 bis bis gegen 22,30 Uhr: Eine einzige Nacht.

Städtische Veranstaltung
Gelsenkirchen-Buer.

Sonntag, 15. Dez., 11,15 bis 12,30 Uhr, in der Aula des Lyzeums Buer:
Erste kammermusikalische Morgenfeier (außer Vormiete)
Ausführende: Westdeutsch. Trio. Werke von Bohnke, Pfitzner Brahms). Karten zu 1 ℳ und 0,50 ℳ im Rathaus Buer (Zimmer17), Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Arenhold (Buer, Hochstr.), Urbanusbuchhandlung (Buer Hochstraße), Verkehrsvereine Buer und Horst, Bolmer in Herten, Overmeyer in Dorsten und am Sonntag im Lyzeum.

Auf zur Wattenscheider Licht- und Werbewoche!



Ab heute bis zum 22. Dezember
Während der Veranstaltungen
ganz besondere Ueberraschungen
im Bierstall.
Die 3 Werbe-Preise vom Stallwirt
sind ab heute im Bierstall ausgestellt.
Beachten Sie bitte am kommenden Korso-Sonntag den Bierstall-Reklame-Wagen.
Der Stallwirt. eine Marke für sich.

Verein selbständiger Handelsvertreter
für Gelsenkirchen und Umgegend e. V.
veranstaltet Freitag, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Hotel Monopol, Gelsenkirchen, Kreuzstraße, eine

Kundgebung.

Herr Generalsekretär Dr. Paul Behm-Berlin, Präsidialmitglied d. Centralverbandes Deutsch. Handelsvertretervereine spricht über das Thema:
„Die Bedeutung des Handelsvertreters CDH. für die Volkswirtschaft."
Zahlreiche Beteiligung der selbständigen Handelsvertreter aller Branchen, der Kaufmannschaft und Behörden erwünscht.



weiß oder bunt
Paket 30 Stück 28 Pfg.
Echte Wachs- und Stearin-Kerzen
nicht tropfend
Christbaum-Schmuck in großer und schöner Auswahl zu unerreicht niedrigen Preisen
Hennes & Witkop nur Bahnhofstr. 77

GAS macht das Haus wohnlich



Ein Gasgerät als Weihnachtsgeschenk hat
Dauerwert!
Die von uns verkauften Gasgeräte sind auf Leistung
geprüft!





GAS spart Ihnen Zeit und Mühe
Trotzdem sind unsere Preise niedrig.
Wir helfen Ihnen auch noch durch unser
Kaufmiete -Verfahren.
Fach-u. Sach-Beratung für jeden Besucher.
Städt. Gaswerke Gelsenkirchen-Buer.

Kaminöfen a. la. Marmorpilaster 79.- 89.- und höher

Dauerbrandöfen für Anthrazitkohle Fabrik Köppersbusch u. Junc von 98.- an

Daue brenner für jede Kohle 15.85 17.50 emaillert 57.- 68.- und höher

Kachelöfen für jede und Anthrazitkohle extra billige Preise

Beleuchtungskörper für Gas u. Elektr. sch ganz besond billig

Korbsessel . 5.75
Korbtische . 7.75

Herde nur allerbest. Fabrikate von 69.- an, mit Kohlenzug 105.- u. höher, mit Ausatz 160.- und 168.-

Gasherde von 92.- an Herde für Kohle und Gas mit emaill Platte nur 225.-

Plissebleche nur 5.50 Mittelbeständige Sets 16.65

Waschmaschine la. Bottich 60 Liter nur 39.-

Garantie-Wringer für 5 Jahre 16.50

Wassermotorwaschmaschine Eichenholzfuß 3 Jahre Garantie nur 79.-

Wassermotor m. Antrieb. 6.24.-

Waschtischeinsätze 22.- und 28.- Bettsofas mit Kapokbezug 128.- und höher

Eberitz

Bequeme Zahlungsweise
Lieferung frei Haus im ganzen Industriebezirk

Zum Weihnachtsfest viele praktische Geschenke wie Taschenuhren, Armbanduhren, Hausstanduhren, Küchenuhren, moderner Schmuck, Silberwaren, Bestecke u. s. w.



In großer Wahl bei
Uhren-Beckmann
Gewerkenstraße 4
Gegr. 1881
Eigene Reparaturwerkstätten



Heute Donnerstag und Freitag frisch eintreffend:
Angelschellfisch, Bratschellfisch, Kabliau, Kabliau-Filet, Rotzungen, Schollen, Goldbarsch
stets vorrätig:
Prima Suppenhühner, Milchmastpoulets, Poularden, Milchmastenten, Gänse, Tauben, la. frisch geschossene Waldhasen, Rehkeulen, Rehblätter.
Feinkost Kruhöfer
Schalker Markt. Telefon 25090

Zum
Weihnachtsfeste!

Plüschsofas la. Verarbeitung . . . . . von 78 Mk an
Ledertuchsofas . . . . . von 40 Mk. an
Chaiselongues mit Decken sowie
Korbmöbel in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.
Bequeme Zahlungsweise
Rosing's Möbelhaus
Berliner Straße 7 // Nähe Stadtgarten

Weihnachtsbitte!

Mit tausend Nöten ringt die Erde.
Wie wirr und dunkel rings die Welt!
Da spricht noch einmal Gott: „Es werde!"
Und Licht erglänzt am Himmelszelt.
O nehmt es auf in eure Herzen
Das Licht, das reich und selig macht!
An ihm entzündet eure Kerzen
Und strahlt es weiter in die Nacht!

Wir bitten die Freunde der Schweichelner Anstalten, uns auch diesmal wieder den Weihnachtstisch decken zu helfen für unsere rund 300 Zöglinge, Knaben und Mädchen und Jugendliche. Für alles, was Freude macht, sind wir herzlich dankbar. Geldspenden wolle man freundlichst auf das Postscheckkonto 14 127 Hannover des Evangl.-kirchl. Erziehungsvereins überweisen. Gott schenke Ihnen und uns eine frohe, gesegnete Festzeit!

Schweichein, im November 1929.

Bellingrodt, Pastor.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl bei besonders preiswert abzugeben
Alters- und Invalidenwerk GmbH
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

FELLE
von Hasen, Kanin, Ziegen etc., in glatt gespanntem Zustande, kauft zu höchsten Preisen
COFFLET Vereinstr. 42

Puppenklinik
Puppen werden schnell und billig repariert
J. Göhl, Spielwaren
Gelsenk.-Ueckendorf, Nordstr. 23-25

Plakate ein- o. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Aus unserem Großverkauf

Damen-Konfektion zu Serien-Preisen bringen wir Ihnen einige **Schlager** die das äußerste an **Billigkeit** sind

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Mäntel	Mäntel	Mäntel	Kleider	Kleider	Kleider
aus solidem Ottomane u. Stoffen englischer Art, m. Pelzkrag.	aus velourartig. Stoff. m. Pelzkragen, sowie Ottomaneu englischartigen Stoffen mit Pelz, nur gute Qualit.	aus reinwoll. Velour mit groß. Kragen u. Stulpen aus Ejaré, ganz gefüttert sowie reinwoll. pelzbesetzt Ottom.-Mäntel, gef., auch in Frauengrößen	aus Wolle, in hübschen, mod Macharten, aus Trikot- und Ripsstoffen	aus Veloutine u. Crêpe de Chine, in guter Verarbeitung, viele reizende Formen	aus neuesten Tweed- und Seidenstoffen, besonders eleg. sowie moderne Frauenkleider
9.75	**19.50**	**29.50**	**9.75**	**19.50**	**29.50**

Während anfänglich im Sommer des Jahres 1922 mit Pferdekrankenwagen und zwei Pferden diese Einrichtung in städtische Regie übernommen wurde, mußte bereits im Jahre 1925 eine vollständige Umstellung erfolgen. Vier Pferde und Pferdekrankenwagen wurden verkauft. Dafür wurden mehrere Kraftwagen angeschafft, wodurch die Zuverlässigkeit und Schlagfertigkeit der Abteilung erheblich gesteigert wurde. Die Wagen wurden einer grundlegenden Aenderung unterzogen. Die einfachen Tragbahren mit Segeltuchbezug sind längst verschwunden; an deren Stelle traten auf Grund der Erfahrungen moderne Tragbahren mit Sofapolsterung und Lederbezug. Die einfache Bank als Sitzgelegenheit wurde entfernt und dafür, außer einem klappbaren Notsitz für die Begleitung, ein bequemer Klubsessel für Wöchnerinnen und Leichtkranke eingebaut. Der zuletzt (Ende des Jahres 1927) beschaffte Krankenwagen hat gegenüber den früheren Wagen nur eine hintere Einsadetür, wodurch in der Karosserie eine weit größere Stabilität eintritt. Eine besondere Einladevorrichtung gestattet zwei Beamten, auch den schwersten Erkrankten mit Leichtigkeit einzuladen. Von der Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit der hiesigen Wagen überzeugt, haben dann auch eine Reihe anderer Städte Krankenwagen nach dem Muster der hiesigen Wagen bauen lassen."

*

Aus dem Bericht geht eigentlich alles hervor, was zu der Einrichtung zu sagen ist. Wir möchten aber doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, das fast kein Tag vergeht, an dem die Presse nicht über die Inanspruchnahme der Unfall- und Rettungsstation zu berichten hat. Allein diese Erfahrung versinnbildlicht die Existenzberechtigung der Abteilung, die ständig besetzt und in der Breddestraße stets zu erreichen ist. Telephonische Unfall- und ähnliche Meldungen richtet man an Horst 1155.

Stadtteil Horst

P. **„Meine Tante, Deine Tante" und die Polizei.** In einem Cafe waren am Samstag abend etwa acht Personen versammelt die eifrig dabei waren, das Glücksspiel „Meine Tante, Deine Tante" zu spielen. Auf dem Tische lag das Spielgeld und fast alle Gäste des Lokals umstanden den Spieltisch und verfolgten mit brennendem Interesse das Spiel. Plötzlich ging die Tür auf und ein Kriminalbeamter mit zwei Schutzpolizeibeamten drangen in das Lokal ein. Alles stob auseinander und ein Spieler versuchte, das Spielgeld in Sicherheit zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang. Es wurde von der Polizei beschlagnahmt und die Personen, die dem verbotenen Glücksspiel huldigten, von der Polizei festgestellt. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

□ **Die Rosen schlagen schon aus.** In letzter Zeit hört man verschiedentlich, daß die Rosenstöcke schon wieder ausschlagen und Knospen tragen. Dieses eigenartige Schauspiel im Dezember kann man auch im Garten des Herrn Gilbert, Horst, Helenenstraße 5, bewundern, wo ein dicker Rosenstock voll mit Knospen bedeckt ist und auch der Goldlack schon Knospen aufzuweisen hat.

Bestandene Prüfung. Vor der Prüfungskommission in Essen bestand der Sohn Karl des Fischerstraße 64 wohnhaften Herrn Jakob Harzheim die Masseurprüfung mit sehr gut.

Q **Deutsche Volkspartei Horst.** Heute abend 8 Uhr bei Vorholt Versammlung, zu der die Parteifreunde eingeladen sind. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Q **Evangelischer Knappenverein Horst-Süd.** Die Theaterabteilung hat am Sonntag 14 Uhr bei Wallner eine außerordentliche Versammlung. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung. Im Anschluß an die Versammlung Probe für die Aufführungen zu der Weihnachtsfeier am 22. Dezember. Gleichzeitig Rollenverteilung für den im Februar stattfindenden Wohltätigkeitsabend.

al. **Frauengruppe des ost- und westpr. evangel. Arbeitervereins Horst.** Die Gruppe feiert am 15. Dezember 16 Uhr im Vereinslokale Heidschötter ihr Weihnachtsfest, verbunden mit Kaffeetafel, Theateraufführung und Verlosung. Herr Augustin, Gelsenkirchen, hält die Festrede. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden eingeladen. Handarbeitsstunde wie üblich am Donnerstag 15 Uhr.

Frauengruppe DVP. Horst. Am Mittwoch, den 18. Dezember, 4 Uhr nachmittags beginnend, veranstaltet die Frauengruppe eine Weihnachtsfeier im großen Saale des Herrn Wallner (früher Vorholt), Devensstraße. Ein großartiges Programm ist vorgesehen und warten der Gäste einige Stunden froher Unterhaltung. Die benachbarten Frauengruppen sind herzlichst eingeladen. Besonders erfreulich wäre es, wenn die neugegründeten Frauengruppen Buer-Mitte, Erle, Resse und Hassel der Einladung Folge leisten möchten. Als Rednerin ist Frau Gall-Uechtorf gewonnen. Im kleinen Saale ist eine sehenswerte Handarbeitsausstellung. Es soll der Beweis erbracht werden, daß die Frauen in den allwöchentlichen Handarbeitsstunden auch wirklich etwas leisten. Eine Verlosung soll auch stattfinden und möchten die Frauen die freundlichst zu stiftenden Gegenstände schon jetzt in die Handarbeitsstunde mitbringen oder möglichst bald bei der ersten Vorsitzenden abgeben, damit eine kleine Uebersicht vorhanden ist. Die Herren der Partei sind auch freundlichst eingeladen und werden gebeten, möglichst zahlreich an der Feier teilzunehmen.

Turnen * Spiel * Sport.

Schwimmen.

Schwimmvereinigung 04 und Poseidon gegen Wassersport Essen 06 4:4.

wr. Nun ist bei der Schwimmvereinigung offiziell Ruhe eingetreten, die den Wettkampfmannschaften sicherlich nur gut bekommen wird. Alle Schwimmer haben das Wintertraining aufgenommen, im Vereinsbetrieb verlegt man sich auf Ausbildung neuer Kräfte, um, wenn notwendig, die alten bewährten Mannschaften, die in dem Jahre eine Siegeslaufbahn hinter sich haben, um die sie von manchen beneidet werden, zu ergänzen. Diesem Ziele diente der am Donnerstag in der Gelsenkirchener Hase durchgeführte Werbe- und Elternabend. Der Vereinsjugendkampf endete unentschieden, und zwar gewann Gelsenkirchen die Freistilstaffeln. Essen die Bruststaffel und das Wasserballspiel. Die Kämpfe waren spannend und interessant. Der 2. Vorsitzende, Herr Leimbrock, schickte kurz nach acht Uhr die Mannschaften in die erste Staffel. Gelsenkirchen hatte für einen im Augenblick nicht startberechtigten Schwimmer Ersatz eingestellt, der den Heimischen den Sieg kostete. Essen kann bis zum vorletzten Mann knapp in Führung gehen, die auch Kain, trotz seiner blendenden Zeit (1:22.0), nicht erreicht. Essen blieb mit 14:40.0 Sieger, Gelsenkirchen gebrauchte 14:45 8. Der Durchschnitt betrug für beide Mannschaften ungefähr 1:28! Kurz darauf startete die zweite Staffel: Freistilstaffel 10 mal 4 Bahnen. Hier blendete als erster Schwimmer für Gelsenkirchen Radel, der mit 1:09.2 die beste Staffelzeit schwamm. An ihn heran reichte Rehsenberg mit 1:09.4. Gelsenkirchen siegte sicher in 12:23.8 (Durchschnitt 1:14.3). Gut waren in der Staffel Schlatholt Theile, Schubert, die alle Bestzeiten erzielten. Die große Staffel war im Anfang der spannendste Kampf bis Gelsenkirchen seine besten Leute ins Rennen schickte. Beim vorletzten Mann führten die Rot-Weißen mit dreiviertel Bahnlänge. Im Glauben, daß noch zwei Mann schwimmen sollten, läßt Gelsenkirchen noch einen anderen Mann schwimmen. Essen holt rasend auf, aber der Gelsenkirchener Sieg ist nicht mehr gefährdet. Da das Wasserballspiel für Essen das Unentschieden bringen konnte, spielten beide Mannschaften hart auf Sieg. Beide Mannschaften sind reichlich nervös, wenngleich die Essener auch mehr vom Spiele hatten. Dr. Brandt (Westfalen Dortmund) als Schiedsrichter mußte scharf durchgreifen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 1:2 für Essen, nach der Halbzeit konnte Gelsenkirchen aufholen, doch endete das Spiel schließlich mit einem 3:4-Siege für Essen. Die Gelsenkirchener Mannschaft zeigte nicht das, was sie sonst gezeigt hat. Ein heimischer Sieg hätte durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen. Dadurch soll der Sieg der Essener nicht geschmälert werden. Sie waren eifriger und erfolgreicher.

Die Einlagekämpfe

zeigten in der Hauptsache „den alten Bestand" der Vereinigung. Namen wie Granold, Bartsch, Diehl, Herressem, Schrader, Lippe usw. tauchten auf, Namen, die vor Jahren im westdeutschen Schwimmsport eine recht gewichtige Rolle spielten. Und die Zeiten! Herressem schwamm nach privater Zeitmessung 50 Meter in 30.0, Hippe 31.5 (!). Die Herren über 35 Jahren schwammen Zeiten von 37 usw., beachtliche Leistungen. Auch bei den Alt-Herrenschwimmern war der Kampfgeist groß und der Beifall nicht gering. Das Springen von R. Fidora, Welsch, Diehl fand gute Aufnahme, besonders Fidora zeigte gut gelungene Sprünge. Das Juniorschwimmen sah erwartungsgemäß den jüngeren Heller als Sieger. Die Ausführungen über das Rettungsschwimmen von H. Heller fanden größte Aufmerksamkeit. An Hand von Beispielen zeigte und erklärte er die einzelnen Rettungsarten zu Wasser und auf dem Land. Hippe, Thomas und Hasler standen ihm zur Seite. Der Herausforderungskampf der 1. Senioren (Günther, Sewing, Ball) und der 2 Brust-Senioren (Feuerstein, L. Heller, H. Heller) war ein sportliches Moment. Beide Parteien schwammen über dreimal 100 Meter Brust fabelhafte Zeiten heraus. Die Brust-Spezialisten mußten sich den Freistil-Spezialisten in für beide gute Zeiten beugen.

Ergebnisse:

Bruststaffel 10 mal 4 Bahnen: 1. Essen, Zeit: 14:40.0. 2 Gelsenkirchen, Zeit: 14:45.8 Mannschaft Gelsenkirchen: Kain 1:22.0, Hasler 1:23.0, Deckert 1:25.3, Grohnert 1:27.2, Rehsenberg 1:27.8, Wullweber 1:28.7, Berlage 1:28.8, Linter 1:31.8, Franke 1:35.0, Bajohr 1:36.2.

Freistilstaffel 10 mal 4 Bahnen: 1. Gelsenkirchen, Zeit 12:23.8. 2. Essen, Zeit 12:31.5. Mannschaft Gelsenkirchen: Radel 1:09.2 (!), Rehsenberg 1:09.4 (!), Hasler 1:11.2, Kain 1:11.9, Schlatholt 1:14, Bloch 1:14.9, Theile 1:17.1, Schubert 1:17.2, Küper 1:19.4, Schäfer 1:19.5.

Freistilstaffel 20 mal 2 Bahnen: 1. Gelsenkirchen, Zeit: 12:13.0, 2. Essen, Zeit: 12:16.2. Mannschaft Gelsenkirchen: Grohnert, Bredenförder, Kain, Radel, Rehsenberg, Küper, Schlatholt, Bloch, Deckert Berlage, Klenner, Schubert, Reichert, Theile, Schäfer, Janßen, Wittstock, Wullweber, Darmstädter, Bajohr.

Wasserball: Essen — Gelsenkirchen 4:3 (2:1). Gelsenkirchen: Fiessel; Bredenförder, Linter; Hasler; Radel, Kain, Rehsenberg.

Einlagekämpfe:

Herrenschwimmen für Herren von 30 bis 35 Jahre: 1. Herressem 31.2 (!), 2. Hippe 31.5 (!), 3. Schrader 35.8.
Herrenschwimmen für Herren über 35 Jahre: 1. Diehl 37.5, 2. Granold 38.5, 3. Bartsch 42.0.
Juniorbrustschwimmen 200 Meter: 1. Heller L. 3:07.2, 2. Heller H. 3:10.8, 3. Kümmel.

Deutsche Turnerschaft.

Das Jahrbuch der Turnkunst 1930, Verlag W. Limbert (Dresden-A. 1), Preis 1.50 Mark, 24. Jahrgang, ist jetzt erschienen. Der Verfasser ist wiederum der Pressewart der Deutschen Turnerschaft F. W. Wiedemann, der mit dem 23. Jahrgang die Nachfolgerschaft von Prof. Dr. Rudolf Gasch antrat, des Begründers des Jahrbuches und Herausgebers der früheren Jahrgänge. Wie alle so ist auch der Jahrgang 1930 das Wert eines gewaltigen Bienenfleißes und legt Zeugnis ab von der Bedeutung der D. T. für die körperliche Ertüchtigung des deutschen Volkes. Das Buch handelt nicht nur von der D. T. Das auslanddeutsche Turnen findet starke Berücksichtigung; von den deutschen Verbänden sind ausführlich bearbeitet worden der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, das Eichenkreuz, die Deutsche Jugendkraft, der Verband Deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine, die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft und der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Auch das internationale Turnwesen und die Weltverbände für Turnen finden ausführliche Besprechung. Gut ausgestattet mit zahlreichen belebenden Bildern ist das Büchlein jedem Freunde der Leibesübungen zur Anschaffung zu empfehlen. Ltb.

Pferdesport.

Enghien.

1. Rennen: 1. F. Casimir-Lamberts Saint Paul de Raud (Simmons), 2. Ma Cherie, 3. Charman. Toto: 487, 71, 13, 21:10. Ferner: Oronte, Le Gave, Alhornos, Anubis 2, Scots Grey, Aigrefin, Dernier Ne, Reverst, Alveole. 2½—3 Lg.
2. Rennen: 1. Ed. Wormsers Neva (R. Bagnisrd), 2. Fortissimus, 3. Merry Legend. Toto: 138, 29, 24, 16:10. Ferner: Monocle, Auguste 2, Irillis, Sleipnir, Esvulpe 2, Everiolly, Sylphide, Brida, Dixie, 4—Kopf.
3. Rennen: 1. P. Michels Legionaire (P. Michel), 2. Jour de Guigne, 3. Royal Topsy. Toto: 76, 32, 19, 41:10. Ferner: Fils du Vent, Le Mont Escat, Liberte, La Cantiniere, La Fortune 2. ½—¾ Lg.
4. Rennen: 1. A. Fernandes' Le Soleil (S. Bush), 2. Doncastel, 3. Have a Drink. Toto: 78, 31, 27, 51:10. Ferner: Gobelin, Pomersine, Christabelle, Petit Poucet 2, Fruit Vert. 1—1½ Lg.
5. Rennen: 1. M. de Rivauds Motrico (M. Frühinsholz), 2. Murillo, 3. Surcit. Toto: 16, 12, 15:10. Ferner: Grand Soleil, Badabent, The Yodler, Nelson. 1½—4 Lg.

---

auch mein Examen machen. — Sie bringen mich da auf eine Idee", fügte sie gedankenvoll hinzu. „Ja — so etwas kann ein Leben schon ausfüllen."

Berger hatte sie mißtrauisch beobachtet. „Denkst du an etwas Bestimmtes?" fragte er. „Das klingt ja so unbefriedigt: das Leben ausfüllen!"

„Hättest du etwas dagegen, wenn ich als deine Frau das Pilotenexamen machte?"

„An sich fände ich das recht schneidig, zum mindesten sensationell. Nur bin ich nicht für gar zu hübsche Fluglehrer." Er lachte etwas gezwungen.

„Ich werde wohl als Lehrer zugelassen?" fragte der Major herausfordernd.

„Sie wollen mich da vor eine Zwickmühle, Herr Major. Sage ich ‚Ja', so ist das eine Beleidigung; sage ich ‚Nein' so ist das wieder eine Beleidigung." So neckten sie sich hin und her; aber Dina saß dabei und sagte kein Wort. —

In der Nacht konnte sie wieder nicht einschlafen. Gegen diese Nervosität hieß es mit aller Energie ankämpfen. Sie hatte das Gefühl, als könne es erst besser werden, wenn sie wieder daheim in Berlin sein würde. Der Aufenthalt hier hatte unendlich viel Leid über sie gebracht, und auch Freude, große Freude. Und was war das Endresultat? Ein wenig reifer war sie geworden, vielleicht auch etwas tiefer denkend vor allem gelassener. Das war nun der eigentliche Gewinn dieses Auf-sich-selbst-gestellt-seins hier in der Einsamkeit: Resignation!

Der Mond schien gerade in ihr Fenster, fahl und doch grell. Es mußte bald Vollmond sein. Ob sie wohl ein wenig zum Mondsüchtigsein neigte? Heute konnte und konnte sie keine Ruhe finden.

Da! Klang nicht ein leises Geräusch vom Fenster her? Es mochte ein Dachziegel sein, der locker war.

Wie oft schon hatte sie gewünscht, daß Pienchen noch bei ihr schliefe. Aber sie schämte sich, den Eltern von ihren nächtlichen Angstzuständen zu sprechen.

Nun hörte sie wieder einen Laut, ganz deutlich. Es war tagsüber in der Stube also keine Ursache zur Gespensterfurcht. Sie brauchte auch nur zu rufen, so mußten sie die Eltern jenseits des Korridors hören.

Jetzt klopfte es vernehmlich gegen die Scheiben. Dina hatte in der letzten Zeit so viel Seltsames, kaum Glaubhaftes erlebt, daß sie in diesem Augenblick vollkommen ruhig war. Phantasiegebilde bedrückende Spukgestalten der Nacht ließen sie vor Entsetzen erschaudern. Dieses Pochen am Fenster aber war etwas Positives, das in kurzer Zeit irgendeine Aufklärung finden mußte.

Sie sprang kurz entschlossen aus dem Bett, warf ihren Kimono über und ging ans Fenster. Die Flügel standen halb offen und ließen die eisige Nachtluft ins Zimmer strömen. An die Brüstung war eine Leiter gelehnt und auf dieser stand, dunkel vor dem Monde, eine Gestalt.

„Wer ist da?" fragte das Mädchen gedämpft. Ihr Herz pochte nun doch heftig.

In diesem Moment ließ der unheimliche Gast eine Taschenlaterne aufflammen, deren Schein ihm gerade ins Gesicht fiel. Es war Werner Boitzenburg. Er hatte seine Fliegerkappe auf, und das Gesicht war rot vor Kälte.

Dina hätte fast laut aufgeschrien. Zugleich durchströmte sie ein heißes Empfinden, das wie ein erlösendes Aufatmen war: nun wird alles gut!

„Was wollen Sie? Ist etwas geschehen? Wo kommen Sie so plötzlich her?" fragte sie bebend.

„Ich stehe hier etwas unsicher", gab der Pilot zurück. „Darf ich wohl hineinkommen? Ich muß unbedingt mit Ihnen sprechen."

Ohne zu überlegen, trat Dina zurück. Werner Boitzenburg sprang ins Zimmer.

„Warum sind Sie gekommen?" fragte Dina nun noch einmal.

Der junge Mann stand jetzt so, daß ihm das volle Mondlicht ins Gesicht schien. Er sah angegriffen und erregt aus, und konnte zunächst kein Wort hervorbringen.

„Wollen Sie sich nicht setzen?" sagte Dina. Doch nun schien er sich wieder in der Gewalt zu haben.

„Es ist ein toller Schritt, den ich unternehme", stieß er rasch hervor, „aber es hängt soviel davon ab — alles."

„Wie meinen Sie das?"

Da traf sie ein Blick, so voller zusammengefaßter Energie und verhaltener Leidenschaft, daß ihre Hand nach einem Halt tastete. Dieses alles war unwirklich, konnte ja gar nicht sein! Sie träumte gewiß noch, mußte sich aufraffen aus dieser Hilflosigkeit.

Boitzenburg sah ihr in die weit abirrenden Augen. Ein kleines Lächeln bewegte seine ernsten Züge. Langsam hob er die Arme und breitete sie ihr entgegen. Und wie von unsichtbarer Kraft gezogen, mit einem tiefen Aufseufzen, schmiegte sie sich hinein.

Eine Zeit verstrich. Waren es Minuten, waren es Stunden? Endlich lösten sich die beiden mondbeschienenen Gestalten voneinander. Werner zog das Mädchen neben sich auf das Sofa.

„Ich glaubte schon lange zu fühlen, daß du mich liebst", sagte er zart, „darum bin ich nun gekommen, dich mit mir zu nehmen."

Ein gequälter Ausdruck trat auf ihr bleiches Gesicht. Sie bedeckte es mit den Händen, und zwischen ihren Fingern tropften Tränen durch, die im Mondlicht funkelten.

Werner streichelte schweigend ihr Haar. Er mußte daran denken, wie er sie schon einmal so getröstet hatte, auf jener ersten Fahrt über die Nehrung. „Weine nicht so sehr, mein Liebling", flüsterte er ihr zu. „So höre doch auf. Laß uns lieber in Ruhe miteinander sprechen."

Sie richtete sich gehorsam auf. „Ich bin schlecht", brachte sie unter Schluchzen hervor, „schlecht und charakterlos".

„Meinst du damit deine vermeintliche Untreue gegen Harald?"

„Vermeintlich? Es ist Untreue, nichts anderes als Untreue."

„Ihr habt ja nie zueinander gepaßt, Dina." Er nahm ihre Hand. „Das erste Mal, als ich euch sah, habe ich das schon gemerkt. Und damals habe ich auch gewußt, daß wir zusammengehören, wir beide."

„Ich habe doch aber gealaubt, ihn zu lieben. Wie kann ich mir in Zukunft selber noch trauen? Sind denn alle Frauen so wetterwendisch?"

Das war wieder die alte Tina, das derbe, trotzige Kind, das nur „entweder — oder" gelten ließ. Boitzenburg mußte lachen.

„Du kannst doch nicht alles von dir allein verlangen, Dina", sagte er. „Verlaß dich doch auch ein bißchen auf den anderen Teil. Berger hat dich nicht zu halten vermocht. Lag das denn nur an dir? Ich jedenfalls fühle mich Manns genug, um dich ein ganzes langes Leben an mich zu ketten." Er zog sie an sich, doch sie begann wieder zu weinen.

„Richtig achten werden Sie mich niemals können", schluchzte sie, „nach all dem, was geschehen ist."

Werner erhob sich. „Darüber müssen wir uns schon ein andermal unterhalten", meinte er lächelnd. „Die Hauptsache ist im Augenblick, daß ich weiß, daß du mich lieb hast. Dina, Kind, Kopf hoch, und alle Energie zusammenreißen! Ist das das Gesicht einer Braut, die dre Liebste entführen will? Herrgott, was macht die Liebe aus euch Frauen für traurige, unbeholfene Geschöpfe."

Dina streichelte verlegen seine Lederjacke. „Ich will ja alles tun," stammelte sie verwirrt, „ich will alles tun. Nur verachten dürfen Sie mich nicht."

„Nein, du Liebes nie. Aber darüber können wir uns noch viele Stunden unterhalten, denn ich will dich jetzt auf der Stelle mit mir nehmen. Ich habe Harald Berger versprochen, dich zu entführen wie ein echter, rechter Raubritter."

Dinas verweinte Augen blitzten neugierig auf. „Oh!" sagte sie nur. Sie begann sich auf das Abenteuer zu freuen.

„Ich wollte dem Kerl mit Vernunftgründen klarmachen, daß du zu mir gehörst. Aber es war alles umsonst. Was bleibt mir da anderes übrig als die rohe Gewalt?"

„Wie wollen wir das aber anfangen?" fragte Dina.

„Ich bin mit meinem Flugzeug auf dem Junkersplatz gelandet. Wir werden einfach auf und davon fliegen. Aber ich bin ein edler Raubritter, wohl zu merken! Ich frage dich erst, ob du von mir entführt sein willst, kleine Dina?"

„Ja, o ja!" Und jubelnd warf sie sich in seine Arme.

Werner trat vorerst ans Fenster, wo er in die mondbeschienene Landschaft hinausblicken konnte. Die Kälte war so plötzlich gekommen, daß das Wasser an den Bäumen gefroren war. Alle Aeste und Aestchen, ja die feinsten Zweige waren mit eines Eisschicht überzogen, die im Mondlicht glänzte und funkelte. Und wenn der Wind hindurchstrich, so gab das einen leisen, klirrenden Laut, wie in einem Märchenwald aus purem Glas.

Doch nun legte Dina von rückwärts die Hand auf Werners Schulter. Sie stand fix und fertig in Pelsmantel und Kappe da, in der Hand eine kleine Reisetasche mit Zahnbürste und anderen Gegenständen, die sie für unentbehrlich hielt. Man sah, sie war wieder dieselbe praktische, tatkräftige Dina wie früher.

Nun brannte sie die Lampe an und schrieb noch einen Brief, während Werner ihr über die Schulter schaute:

Lieber guter Vater,
mein herzallerliebstes Mütterchen!

Wenn Ihr diesen Brief lest, bin ich schon über alle Berge, auf dem Wege nach Berlin. Ich fliege natürlich, denn anders kommt man ja von diesem glücklich-unseligen Ort kaum fort. Damit Ihr gleich im Bilde seid, will ich Euch mitteilen, daß ich entführt werde — von meinem Raubritter, oder besser: von einem Lufträuber. Ich werde mit meiner vollen Einwilligung entführt, denn ich habe den Räuber von ganzem Herzen lieb. Aber so etwas spricht man besser nicht aus, denn Worte sind dafür viel zu nüchtern und kalt.

Liebe Eltern, kommt doch recht, recht bald nach! Auf dem Tempelhofer Felde wird mich mein Entführer freigeben, und dann eile ich nach Hause, um alles zu Eurem Empfang vorzubereiten, mit Blümchen und allem — wie Ihr es gern habt.

Gebt dem süßen Dinachen, dem Pienchen, einen dicken Kuß von mir! Auch Harald grüßt mir, den guten Jungen. Ich lasse ihn bitten, mir nicht allzu böse zu sein; es ist wirklich besser so. Sagt ihm auch, er möchte keine Dummheiten machen und etwa wieder nach Klostern gehen, um weiter auf Skiern rumzukrebsen. Darin erreicht er doch nie etwas Vernünftiges. Und es ist die höchste Zeit, daß er an die Riviera fährt und eifrig für das große Frühjahrsturnier im Rot-Weiß-Klub trainiert. Sein Netzspiel ist durchaus noch nicht auf der Höhe.

Wie soll ich nun schließen? Diese Art von Situation ist mir völlig neu. Wenn ich so wäre wie unsere Großmütter, so würde ich bestimmt schreiben:

Eure überglückliche
Dina."

Und während sie den Füllfederhalter zuschraubte, faßte Werner sie von hinten bei den Schultern und küßte ihren schlanken Nacken.

— Ende. —

Billige Lebensmittel

Bestellungen für das Weihnachtsfest werden jetzt schon entgegengenommen.

Benutzen Sie bitte die Vormittagsstunden zu Ihren Einkäufen.

Fette und Käse

Margarine . 1-Pfund-Paket 0.45
Kokosfett . 1-Pfund-Platte 0.50
Schweineschmalz ausgelassen . Pfund 0.72
F. Molkereibutter . . Pfund 2.05
F. holl. Molkereibutter Pfd. 2.10
Gouda Käse halbfett Pfund 0.72
Edamer Käse halbf. . Pfund 0.80
Tilsiter Käse voll. . Pfund 1.20
Schweizer Käse vollfett . Pfund 1.38
Kochkäse . . 1-Pfund-Dose 0.65

Wild - Geflügel

Frischgesch. Hasen im Fell . Pfund 1.15
Hasenbraten . . . Pfund 1.80
Wildkaninchen abgezogen . . Pfund 1.85
Jg. Suppenhühner . Pfd. 1.50 1.40
Ia. j. Rebhühner Pfd. 1.45

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen . . . . . Pfund 0.24
Grüne Erbsen . . . . . Pfund 0.25
Hartweizengries . . Pfund 0.28
Kunsthonig . . 1-Pfund-Paket 0.35
Mischobst . . . . . Pfund 0.45
Salatöl . . . . . Liter 0.75
Erdnußöl . . . . . Liter 0.92

Kaffee Tisch gebrannt Pfund 2.60, 2.40, 2.20, 2.00, 1.80, 1.60 1.80
Kostproben gratis
Kakao garantiert rein . . . . Pfund 0.95 0.65

Delikatessen

Delikateß-Sauerkraut . . Pfund 0.10
Salzgurken . . . . . Pfund 0.25
Heringssalat . . . . . Pfund 0.85
Fleischsalat . . . . . Pfund 1.20
Rheinaal . . . . . Pfund 3.20

Backartikel

Weizenauszugsmehl . . Pfund 0.20
Sultaninen Pfund 0.60, 0.55, 0.48 0.42
Korinthen . . . . . Pfund 0.60
Rosinen mit Stein . . . . Pfund 0.60
Puderzucker . . . . . Pfund 0.40
Mandelersatz . . . . . Pfund 0.80
Süße Mandeln . . Pfund 2.40 1.95
Haselnußkerne . . . Pfund 1.80
Citronat . . . . . Pfund 1.60
Orangeat . . . . . Pfund 1.20

Präsentkörbe
in geschmackvoll. Ausführung
Vereine von 5 Mk. an kaufen bei uns besonders günstig für ihre Weihnachtsbescherung

Wurstwaren

Feine Leberwurst Pfd. 1.00 0.70
Rotwurst . . . . . Pfund 1.00 0.75
Landsülze . . . . . Pfund 0.95
Polnische . . . . . Pfund 1.00
Bierwurst . . . . . Pfund 1.30
Plockwurst . . . . . Pfund 1.60
Zervelat oder Salami Pfd. 1.70

Speck fett, geräuchert . . . . Pfund 0.98
Schinken gekocht . . . . ½ Pfund 0.55

Konfitüren

Hustenbonbons . . . Pfund 0.50
Echt bayr. Malz . . . Pfund 0.72
Pfeffernüsse . . . Pfund 0.60 0.48
Spekulatius . Pfund 1.00, 0.60 0.48
Schokol.-Pfeffernüsse Pfund 1.00

Weine vom Faß

Griechisch. Süßwein Liter 0.95
Griechischer Muskat Liter 0.95
Tarragona . . . . . Liter 1.05
Priorato . . . . . Liter 1.15
Orig. Insel Samos . Liter 1.25
Malaga . . . . . Liter 1.30
Vermouthwein . . Liter 1.20
Montagne für Citronen Ltr. 0.95
28er Büdesheimer . . Liter 0.9
28er Gaubickelheimer Liter 0.95

Konserven

Karotten gewürfelt ½ Dose 0.38
Gemüse-Erbsen m. Karott. ½ Dose 0.6
Gemischtes Gemüse ½ D 0.78
Apfelmus . . . ½ Dose 0.50
Birnen (voll, ganze Früchte) . . ½ Dose 0.85

Frisch-Fleisch
nur prima Qualitäten aus eigenen Schlachtungen

Rindfleisch
Suppenfleisch Pfd. 1.10 u. 1.00
Bratenfleisch Pfd. 1.20 u. 1.10

Hammelfleisch
Brust u. Nacken Pfund 1.10
Schulter u. Rücken Pfd. 1.20
Keule . . Pfund 1.30
Kass. Rippenspeer mild gesalzen Pfd. 1.5.

Schweinefleisch
Kotelett . . . . . Pfund 1.20 1.20
Durchwachsen ohne Beilage 1.20
Rollbraten ohne Fett u. Schwarte . . . . . Pfund 1.20
Kopffleisch . . . . . Pfund 1.55

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Mastkalbfleisch Haxen Pfund 1.00 Brust . . . . . Pfund 1.30 Nacken Pfund 1.20 Nierenbraten zum R. Pfund 1.30

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Apollo-Theater. Heute steht der größte Tonfilm der Welt „Atlantic" endgültig zum letzten Male auf dem Spielplan. Kassenöffnung 2 Uhr. Beginn: 2.30 Uhr. Aufführungszeiten: 3, 5.35, 8.30 Uhr. Ab morgen Charlie Chaplin in „Charlie Chaplins Abenteuer". Sechs herzerfrischende Akte. Man hat schon viel über Charlie Chaplin gelacht, doch mit seinem soeben herausgekommenen Lustspielschlager hat er der Welt einen Film geschenkt, den man mit Recht zu seinen Glanzleistungen zählt. Das Achtuhr-Abendblatt schreibt über diesen Film: „Wir möchten uns ausschütten vor Lachen und doch im selben Augenblick fast fühlen wir, wie wir traurig werden .... das ist immer wieder das Erlebnis Chaplin. Wir sollen hier zu Kindern werden und dennoch erwachsen sein." Hierzu ein Prachtwerk: „Ja, ja so sind die Frauen". Ein reizender Film in acht Akten aus Wiens goldener Zeit, voll echter Wiener Stimmung und Humor mit Igo Sym, Hugo Thimig, Hans Junkermann, Betty Astor, Hanni Hoeß u. a. m. Wiener Weisen und Wiener Mädels bezaubern in diesem Film wieder unser Herz. Eine Liebesgeschichte voll schäumender Natürlichkeit sorgt für Stimmung, die man nur in Wien erleben kann. Sie sehen und hören im Tonfilm: „Die süße Yvonne", ein Tonfilm-Sketsch nach dem Postonlied: „Ich hab' Ihnen viel zu sagen". Außerdem „Lachertett", ein heiteres Intermezzo.

*

Industrie-Kino. Nur noch heute kann das außergewöhnlich spannende und mit so großem Beifall aufgenommene Programm „Die Nacht nach dem Verrat" mit Lya de Putti und „Erpressung" mit Anny Ondra auf dem Spielplan bleiben. Ab morgen Tom Mix, der unerschrockenste aller Kämpfer, in einem der glänzendsten Filme, die er jemals gedreht hat: „Der Blitzreiter". Dieser Film ist vielen Leuten wieder eine willkommene Abwechslung und Auffrischung im grauen Alltag. Selbst Bismarck pflegte in seinen knappen Mußestunden mit Vorliebe gut geschriebene Kriminalromane zu lesen, weil er fand, daß dies die beste Ablenkung und Zerstreuung für ihn sei. In der heutigen Zeit, da wirtschaftliche Sorgen sehr häufig die Menschen schwer belasten, oft ganz mutlos machen und in schwärzesten Pessimismus versinken lassen, ist der Cowboyfilm ein glänzendes Erfrischungs- und Heilmittel. Er rüttelt auf und spannt, er zeigt die Menschen in den schwierigsten Situationen, oft meint man, das Ende sei gekommen, ohne daß es Rettung gäbe, und dann zeigt sich, daß Kühnheit und Unerschrockenheit, frisches Draufgehen und sieghafter Optimismus sich doch durchsetzen und zum Schlusse als Sieger triumphieren! In dem wilden Felsengebirge der Rocky Mountains, an den Grenzen der Zivilisation, spielt der weitere Großfilm: „Die erste Frau im Leben". In äußerst dramatischer und spannender Weise wird das Schicksal eines jungen Mannes vor unseren Augen entrollt, der in dem wilden Felsengebirge Seite an Seite mit einem jungen Mädchen überwintert, das in ängst auf die Freilassung eines Verbrechers wartet, der es vollkommen in seinem Bann hält. Im Laufe der Wochen erwacht aber die Liebe zwischen den beiden jungen Menschen — und nach schweren Kämpfen gelingt es dem jungen Mann, den Verbrecher das Mädchen zu entreißen und mit ihm ein neues Leben zu beginnen. Hierzu ein köstliches Lustspiel: „Das Radiomobilboot".

*

Drei Namen von Klang beherrschen das neue Tonfilm-Programm ab Freitag: Luciano Albertini, Fred Thomson und Harry Liedtke. Als ersten Hauptfilm sehen wir einen atemraubenden Kriminal-Sensationsfilm: „Tempo! Tempo!" Die Titelrollen sind unter die Darsteller Lucianos Albertini, Fritz Kampers, Hilda Rosch, Trude Berliner und Hermann Picha verteilt. Zum ersten Male wirkt u. a. auch eine Herde von 50 Affen mit. Albertini entwickelt bei der Wiederbeschaffung eines gestohlenen wertvollen Schmuckstückes einen bewundernswerten Scharfsinn und seltene Tollkühnheit. Durch Geistesgegenwart und verblüffende Akrobatik erreicht er, schneller als eine Berufsdetektiv, sein hartumkämpftes Ziel. Ein Wild-Westfilm erster Klasse ist der zweite Hauptfilm: „Der Kampf unter dem Sternenbanner!" mit Fred Thomson, der mit seinem getreuen Pferd Silberkönig die verwegenste Bande in alle Winde zerstreut. Im lustigen Teil sehen wir als dritten Hauptfilm: „Das Heiratsnest", ein Großlustspiel mit dem Liebling der Damenwelt Harry Liedtke. Eine Groteske der 100 Verwechselungen und tollen Streiche. Ein Zweiakter-Lustspiel und ein unterhaltender Kulturfilm ergänzen das glänzende Programm aufs beste, so daß jedermann voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Die verstärkte Hauskapelle Metschies begleitet in flotten Weisen die Filme. — Heute, Donnerstag, ist letzter Spieltag von Richard Talmadge (Der Unbekannte) „Sträfling aus Stambul" und Hoot Gibson: „Sheriff von Arizona-Texas".

*

Uhu-Lichtspiele. Wie wir bereits mitteilten, gastiert ab Freitag in den Uhu-Lichtspielen eine russische Truppe, die Millionen von Menschen durch die Rundfunksender gehört haben. Es handelt sich um das Ensemble des berühmten russischen Künstler-Theaters Zwietnoffs Arlekin. Diese erlesene Russentruppe besteht aus 20 Kräften. Es geht ihr ein erstklassiger Ruf voraus, so daß ihrem Auftreten in Gelsenkirchen mit großen Erwartungen entgegengesehen werden kann. Von den zahlreichen Besprechungen, in denen in begeisterter Weise die Kunst der Russen geschildert wird, sei die einer Zeitung einer deutschen Großstadt im Auszug wiedergegeben: „Das Programm des russischen Ensembles ist mit Recht zur Sensation unserer Stadt geworden. Es wurde russisches Volk in seinen charakteristischen Zügen lebendig." Prachtvoll gelangen die Milieuschilderungen: Zigeunerlager und Charleston im russischen Dorf. Die Wolgaschiffer waren von sehr eindringlicher Kraft. Geradezu klassisch waren die Leistungen der „Russischen Nachtigall" der Koloraturs ängerin Fräulein Knaut und des Heldentenors Berfin von der Nigaer Staatsoper usw. In dem Großfilm „Die rote Tänzerin" sehen wir in lebensechter Gestaltung den glanzvollen Zarenhof, den Zaren Nikolaus II., die Zarin, Rasputin usw. und das Elend der gemarterten politischen Gefangenen. Zwei furchtbare Kontraste: Auf der einen Seite ein gekneutetes Volk — auf der anderen schwelgender und prassender Reichtum. Ferner bewundern wir die glanzvolle Leistung der bezaubernden Evelyn Holt im zweiten Großfilm „Nachtlokal". Ein Meisterwerk von hinreißender Wucht und Stärke aus dem Leben und Treiben der heutigen Großstadt. Ein herzerquickendes Lustspiel, Lehrfilm und Wochenschau vervollständigen das erlesene Programm.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Heute, Donnerstag, die letzten Vorführungen des ausgezeichneten Doppelspielplans. Großes Aufsehen erregte bisher der Film: „Die Welt in Flammen", ebenso das köstliche Großlustspiel mit Mady Cristians in „Meine Schwester und ich". Um 3, 5.40 und 8 Uhr gelangen diese beiden Filme letztmalig zur Aufführung. Eine der schönsten Offenbarungen filmischen Schaffens ist der neue Hegewald-Film: „Mädchen am Kreuz" mit Evelyn Holt in der Hauptrolle. Der Film zeigt in erschütternden Szenenreihen den Leidensweg eines jungen Mädchens, das als Verlobte die Beute eines gewissenlosen Verführers wird, diesen Schlag nicht überwinden kann und daran zu Grunde geht. „Man sieht ein Filmspiel, das den Anspruch hat, mit zu den Besten zu gehören, was in letzter Zeit über die deutschen Lichtspielbühnen ging ..." urteilt die Presse nach der Uraufführung. Als zweiter Film erscheint in Erstaufführung wieder einmal nach langer Zeit Ossi Oswaldi in einem brillanten Groß-Lustspiel: „Das Geheimnis im Schlafwagen". Eine nachdenkliche Geschichte von Kunst und Liebe, nach dem Roman: „Prinzessin auf Urlaub", von Ernst Klein. In den weiteren Hauptrollen Vivian Gibson und Igo Sym. Die ausgezeichnete aktuelle Ufa-Wochenschau mit dem übrigen reichhaltigen Beiprogramm vervollständigen diesen Prachtspielplan.

*

Tempo! Tempo!

Von

Luciano Albertini.

Der bekannte Sensationsdarsteller erscheint demnächst in einem neuen Aafa-Film „Tempo! Tempo!"

200 Stunden motorlos in der Luft ... Mit Schlittschuhen um die Welt ... In fünf Tagen dreimal knock-out ... 6-Tage-Sieger enthusiastisch gefeiert ... Schnelligkeitsrekord der Kinderwagen ... Mit dem Strohhut am Nordpol ... Fische, die in der Luft leben ... Raketenauto auf der Milchstraße ... Zu Fuß über den Ozean ... Distanzritt Rom—Rom ... Fahrstuhl auf dem Himalaya ... Der künstliche Mensch ... Schlafe elektrisch ... Verjüngungsexperimente an tausendjähriger Schildkröte ... Künstlicher Regen ... Untertunnelung des Aequators ... Entdeckung des 7. Erdteils ... Hundeschlitten im Besuvkrater ... Fernsehstation am Kongo ... Brot aus Zucker ... Triumph der modernen Menschheit: Sieger über die Materie, über Raum und Zeit!

Im Rhythmus von heute, in diesem hastigen, stimmischen Rhythmus komponierte ich meinen neuen Film „Tempo! Tempo!" Kriminelle Verwicklung kompliziertester Art. Unentwirrbar scheint der Knoten ... Doch alles schafft hier Gottvergessenheit und Schnelligkeit. Ins Groteske übersteigert, wird der Stoff zum Lachen. So wie auch er grotesk ist ... der 100-PS.-Betrieb der Gegenwart. Doch kann ihm niemand entrinnen ... Also lachen wir ... Tresorraub ... Fassadenklettern ... Bouillonkeller ... Verfolgung ... Flucht ... Dachrennerei an Dachrinnen ... Balancieren auf Mastspitzen ... Im Seilwerk eines Lifts ... Boxkampf und Ringkampf ... Jagd auf Affen ... Autoraserei ... Haarscharf am Abgrund ... Immer mit einem blauen Auge davongekommen ...

Zeit ist Geld, Zeit ist Glück. Also schnell — Tempo! Tempo! Geraubter Schmuck in die Hände der lachenden Braut gelegt. (Das Leben hing an einem Härchen ... Zum Schluß das obligate Pärchen.)

Und nun nach mühseliger Arbeit am Ufer der Syrte und am Strande des Mittelmeeres beginnt bald wieder ein neuer Film — Tempo! Tempo! Wie lang einem doch das Warten wird ...

Briefkasten.

M. Ch. Saarbrückerstraße. Erdmischung für Chrysanthemen: Zu diesem Zwecke ist Rasenerde mit Misterde zu vermengen. Falls Rasenerde nicht vorhanden ist, nimmt man gute kräftige Landerde, dieser Erdmischung wird ein Zusatz Knochenmehl, Hornspänen und Nährsalz gegeben. Auf ein Kubikmeter Erde würde ich eine Zugabe von 5 bis 6 Hornspäne geben. Betr. 42 Prozent Kali = 3 bis 4 Kilogramm auf ein Kubikmeter. Später bei der Nachdüngung ist eine Gabe von ein Gramm Kali und ein Gramm Superphosphat auf ein Liter flüssigen Dünger (Jauche) zu empfehlen.

J. B. 200. Klavier.

M. B. Wenden Sie sich an „Den Maschinenmarkt" Vogelverlag, Pößneck.

H. B. D. 17. Anscheinend gibt Ihnen der Rechtsanwalt deshalb das Urteil nicht, weil noch Kosten zu zahlen sind. Vielleicht wenden Sie sich einmal direkt an das Gericht.

H. S. 541. Die Versicherung kann von Ihnen allein nicht aufgehoben werden. Dazu ist auch die Genehmigung der Versicherung notwendig. Treten Sie den Leuten doch einmal näher und teilen Ihnen mit, in welcher Lage Sie sich befinden.

T. A. 606. Leo Fall ist kein Asiate.

B. 100. Nein, das geht Ihrem Mann nichts an.

12,50 Schenken Sie

praktisch---wählen Sie Gutes----kaufen Sie-



Der gute Lack-Pumps für Strasse und Gesellschaft ohne Garnit. 14.50

Böhmer-Schuhe

Gelsenkirchen und Wattenscheid

Wie man Goldjäger hereinlegt.

Utopische Goldfunde in Sibirien. – Herr v. Redziwski erschwindelt hohe Beträge und verschwindet.

Variante des „Spanischen Schatzes"

Vor einigen Tagen ist auf der Fahrt von Potsdam nach Nikolassee ein gewisser Gerhard v. Redziwski angeblich spurlos verschwunden, und der Fall hat insofern ein gewisses Aufsehen erregt, als Redziwski der Entdecker einer nur ihm bekannten Goldfundstätte in Sibirien sein sollte, deren Ausbeutung er wie es hieß, finanziell organisieren wollte. Die Ermittlungen haben jedoch die eigenartige Tatsache ergeben, daß Redziwski bereits vor einiger Zeit die Hebung einer angeblich bei den Kämpfen zu Kriegsanfang in einem ostpreußischen See versenkten russischen Armeekriegskasse in derselben Weise organisiert, das heißt einen Kaufmann in Berlin-Neukölln zur Hergabe nicht unerheblicher Beträge und einer ergebnislosen Reise nach Ostpreußen veranlaßt hat. Jetzt haben sich bei der Polizei ein Industrieller aus Saarbrücken, der 10 000 Mark, und ein anderer aus Neubabelsberg, der 2400 Mark, sowie ein dritter aus Großlichterfelde der 3300 Mark zur Ausdeutung der sibirischen Goldader beigesteuert hatte, gemeldet. Man hegt nunmehr den Verdacht, daß es sich um eine neue Variante des ehrwürdigen und gut bekannten Tricks des „Spanischen Schatzes" handelt und daß Redziwski der angeblich eben erst von einer Reise nach Sibirien zurückgekehrt war, sich einer Rechnungslegung für die erkaltenen Beträge durch sein Verschwinden entziehen wollte.

Einen Schwimmkreis um 600 000 Mark geschädigt.

Riesen-Unterschlagungen beim Kreis VII des Deutschen Schwimmverbandes.

Der 1. Vorsitzende des Kreises VII des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Bunner-Dresden, hat umfangreiche Unterschlagungen begangen. Dr. Bunner ließ sich bei der Sächsischen Wohlfahrtshilfe Kredite in Höhe von 250 000 Mark für Vereine geben, die überhaupt nicht existierten. Das auf diese Weise erlangte Geld verwandte Dr. Bunner für sich. Außerdem hat er sich schwerer Urkundenfälschung schuldig gemacht. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird die Gesamthöhe der Unterschlagungen des Vorsitzenden des Sächsischen Schwimmverbandes nach den bisherigen Unterlagen auf etwa 600 000 Mark geschätzt. Der etwa 45 000 Mitglieder zählende Schwimmkreis VII des Deutschen Schwimmverbandes wird wahrscheinlich in Konkurs gehen und sich neu gründen.

Die verstummte Insel.

Angst in Frankreich. — Die Funkstation abgebrannt.

In den letzten Wochen war man über das Schicksal der Bewohner der kleinen französischen Insel Sankt Paul im Indischen Ozean sehr besorgt, da die Funkstation der Insel seit Oktober kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte. Der Dampfer „Eurypides" der auf dem Wege nach Australien war, hatte daher Befehl erhalten, seinen Kurs zunächst auf die Insel zu nehmen, um Erkundigungen einzuziehen. Nach einem Funkspruch des Dampfers traf er die Bewohner der Insel bei bester Gesundheit an. Da die Funkstation im Oktober einem Feuer zum Opfer gefallen war, sahen sich die dortigen französischen Behörden von aller Welt abgeschnitten. Der Dampfer hinterließ die notwendigen Lebensmittel und setzte sodann seinen Weg nach Australien fort.

*

Dreitägige Verspätung der „Bremen" infolge des Sturmes. Der Lloyd-Dampfer „Bremen" hat infolge der furchtbaren Stürme über dem Atlantik drei Tage Verspätung.

Ueberfall auf eine Freimaurerloge.

Irregeleitete Studenten.

Nach Mitteilungen aus Bukarest wurde die Loge des rumänischen Großorients während einer Sitzung von antisemitischen Studenten überfallen, die hoch! Die Polizei ist da!" Eingang erzwangen, die gesamte Einrichtung der Loge zerstörten, den Dokumentenschrank erbrachen und sämtliche Dokumente mitschleppten. Erst dann gelang es den Logenbrüdern, die Polizei zu benachrichtigen, die nur noch zwei an den Ausschreitungen Beteiligte festnehmen konnte. Sie erklärten, sie hätten aus „patriotischen Gründen" gehandelt, da sie das Treiben der Loge als hochverräterisch betrachteten.

*

Selbstmord eines Regierungsinspektors wegen Vermögensverlust. Der Regierungsinspektor Oskar Arnold beging in Berlin am Mittwoch mittag auf dem Boden der Reichshauptkasse des Reichsfinanzministeriums Selbstmord durch Erschießen, da er durch den Zusammenbruch der Berliner Beamtenvereinigung fast sein gesamtes Vermögen verloren hatte.

Der D-Zug im Fluß.

Eisenbahnunglück in Argentinien.

In Argentinien ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die Lokomotive und mehrere Wagen des aus Bolivien kommenden internationalen Zuges stürzten um und fielen in einen Fluß. Zwölf Personen wurden schwer verletzt.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Sechs Todesopfer.

Durch eine Explosion in einer Pulverfabrik bei Oviedo sind ein Arbeiter und fünf Arbeiterinnen ums Leben gekommen. Man vermutet, daß die Explosion auf die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen ist. Eine der Werkstätten ist völlig zerstört.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Nach Mitteilungen von unterrichteter bayerischer Seite wird Bayern den Entscheid des Staatsgerichtshofes in der Titelverleihungsfrage als unabänderlich hinnehmen. Welche weiteren Folgerungen zu ziehen sein werden, kann erst nach dem Vorliegen der eingehenden schriftlichen Urteilsbegründung des Staatsgerichtshofes gezogen werden. Durch die Einnahmen aus den Titelverleihungen konnte bisher alljährlich eine Viertelmillion für gemeinnützige, karitative, kulturelle und soziale Zwecke verwendet werden.

*

Der Präsident der italienischen Akademie, Tittoni, ist an Bronchitis schwer erkrankt. Die Aerzte bezeichnen sein Befinden als besorgniserregend. Tittoni, der im 75. Lebensjahr steht, war früher Ministerpräsident und Außenminister.

*

Dem Gedächtnis Winckelmann, dessen Geburtstag sich am 9. Dezember jährte, galt am Dienstag ein Empfang in der deutschen Botschaft beim Quirinal.

*

Nach Telegrammen, die maßgebenden britischen Kreisen zugegangen sind, breitet sich die Revolte gegen die Nankinger Regierung immer weiter aus. Einer der Rebellengenerale hat die Behörden von Hankau aufgefordert, diese Stadt zu verlassen.

Die Karnaper Unterschlagungen

zum vierten Male vor dem Richter. – Der Schlußstrich.

Die Glashütte trägt den Schaden.

Die gewaltigen Unterschleife, die zu Beginn des vorigen Jahres auf der Karnaper Glashütte aufgedeckt worden sind, haben s. Z. in der breiten Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Sie waren das Werk der beiden Prokuristen Gußmann und Grammer, die ins Ausland flüchteten. Im Laufe des Sommers stellte sich Grammer, vollständig mittellos, der Kriminalpolizei. Sein Helfershelfer Gußmann blieb in Südamerika zurück. Auslieferungsverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Grammer stand dann vor dem Schöffengericht; und dann ging die Geschichte durch alle Instanzen bis zum Reichsgericht. Ja, das Reichsgericht hob das Urteil auf und beauftragte die Essener Strafkammer mit einer anderweitigen Verhandlung. Nach dieser langwierigen Prozeßgeschichte ist nunmehr endgültig der strafrechtliche Schlußstrich unter das Kapitel der Karnaper Riesenunterschlagungen gezogen worden. Im Laufe der Zeit haben die Ermittlungen ergeben, daß die beiden Prokuristen eine Summe von etwa 600 000 Mark unterschlagen haben. Gußmann war die Triebfeder der Unterschlagungen; er hatte den Löwenanteil der veruntreuten Gelder erhalten und den Angeklagten Grammer als gefügiges Werkzeug für seine Verfehlungen mißbraucht. Aus dieser Erwägung heraus billigte das Gericht ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Mit diesem Urteil und dem der Berufungsinstanz gab sich der Angeklagte Grammer nicht zufrieden und nun erhielt das Reichsgericht das letzte Wort. Es hob das Urteil der Essener Strafkammer auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

So kam es, daß die Essener Strafkammer sich zum zweiten Mal mit den Karnaper Unterschlagungen beschäftigen mußte. Zu der Verhandlung war der Angeklagte Grammer selbst nicht erschienen. Er ist jetzt in Hamburg ansässig und dort geschäftlich wieder tätig. Auf seinen Antrag hatte das Gericht ihn vom persönlichen Erscheinen entbunden. Die Strafkammer konnte den Tatbestand der Begünstigung jetzt nicht mehr aufrecht erhalten. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß die durch die Fallschuchung des Angeklagten begangene Begünstigung allerdings eine Begünstigung darstellt, soweit Gußmann in Frage kommt. Andererseits bedeutetet sie auch eine Selbstbegünstigung. Es handelt sich hier aber um eine unteilbare Handlung in einen straflosen Teil, soweit die Begünstigung des Gußmann gleichzeitig eine Selbstbegünstigung des Angeklagten darstellt, und in einem strafbaren Teil, soweit nur die Veruntreuungen, die Gußmann ohne Wissen des Angeklagten vornahm, verdeckt wurden. Dementsprechend hob die große Strafkammer das vom Reichsgericht beanstandete Urteil auf und verurteilte den Angeklagten nur wegen Untreue, begangen in 3 Fällen.

Das Urteil

lautete auf ein Jahr Gefängnis. Damit ist der Schlußstrich unter das Kapitel „Karnaper Unterschlagungen" gezogen. Das Urteil ist rechtskräftig. Gußmann bleibt nach den Gesetzen unbestraft, Grammer hat seine Strafe hinter sich und betätigt sich in einem anderen Berufe; und die Glaswerke Ruhr AG. in Karnap! ist die Leidtragende; denn sie trägt den ganzen Schaden und auch sie kann den Schlußstrich ziehen unter das Kapitel: Gußmann — Grammer, das ihr an die 600 000 Mark gekostet hat.

Kameradschaftsliebe und Opferwilligkeit

L. Dem Bergmann Bernhard Biermann aus Herbest-Dorsten wurde von der Knappschaftsberufsgenossenschaft für Unfallverhütung eine Auszeichnung nebst Anerkennungsschreiben und einem Geldgeschenk für opferwillige Rettungsarbeiten überreicht. Biermann ist auf der Zeche Fürst Leopold als Hauer beschäftigt. In Flöz 4 gerieten im März zwei Bergleute unter hereinbrechende Gesteinsmassen und wurden verschüttet. Einer von ihnen erlitt nur leichte Verletzungen, wogegen der andere derartig unter den Bruch geriet, daß nur noch seine Hände frei waren. Unter Leitung des Revriersteigers Berke wurden unverzüglich von den Hauern Gebrüder Biermann und Johann Schroer die Rettungsarbeiten aufgenommen. Trotz großen Gefahren gelang es bald, den Verschütteten bis zum Kopfe frei zu legen. Aber noch mußte ein mächtiger Steinklotz beseitigt werden. Der Verunglückte war nämlich durch die Verzugsschalhölzer eingeklemmt. Unter den größten Anstrengungen gelang es schließlich, die Verzugshölzer unter dem Bruch hervorzuziehen. Größere Verletzungen soll der Verunglückte nicht erlitten haben. Während der Rettungsarbeiten stürzten fortwährend weitere Gesteinsmassen nach. Die Rettungsarbeiten vollzogen sich deshalb unter größter Lebensgefahr für die betreffenden Bergleute.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, der Streik Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Rundfunk

Donnerstag, den 12. Dezember.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert (Tri-Ergon-Platten)
1. Leih' aus deines Himmels Höhen — Gluck — Irmler-Madrigal-Chor — Parlophon 9272
2. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo" — Auber — Großes Sinfonie-Orchester, Leitung: Szell — Odeon O—7507
3. a) Die beiden Grenadiere — Schumann
b) Am Meer — Schubert
Adolf Jellouschegg (Baß-Bariton) — Odeon O—2556
4. a) Wiegenlied — Brahms
b) Etüde in As-dur — Chopin
Alfred Corlot (Klavier) — Electrola D A 691
5. Serenade — Moszkowski — Victor-Olof-Sextett — Electrola E G 590
6. a) Schlittschuhläufer, Walzer — Waldteufel
b) Winterstürme, Walzer — Fucik
Edith Lorand-Orchester — Parlophon 9337 — Parlophon 9350

Radio-Frenzel
Das größte Fachgeschäft
GELSENKIRCHEN
Hochstraße 14 — Bochumerstr. 47
Autorisierte „Elektrola"-Verkaufsstelle

7. Potpourri aus der Pantomime „Die Puppenfee" — Bayer — Salon-Orchester, Leitung: Lemeau — Homocord 4—8821
8. Mohnblumen, japanische Romanze — Moret — Paul Godwin u. s. Orch. — Grammophon 19 661
11,30—12,00 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung
12,10 Phonolakonzert auf Grotrian-Steinweg-Phonolaflügel
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
1. Zwei Militärmärsche — Rich. Strauß
2. Friedensfeier, Festouvertüre — Reinecke
3. Suite aus der „Arlesierin" — Sizet
4. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 — Liszt
5. Drei moderne Aquarellen — Ketelbey
6. Kosakentanz — Dargomyschski
14,30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14,30 (über Köln, Aachen und Münster) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde Hänneschen-Theater
15,45—16,05 Eindrücke einer Amerikareise. Universitätsprofessor Dr. Esch: Amerikanische Eisenbahnen und amerikanischer Schiffahrtsverkehr
16,05—16,30 Lebende Dichter
Ludwig Strauß: Verse und kleine Prosa
16,30—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. 1. Vortrag. Direktor Tertilgen: Das heimatkundliche Prinzip im geschäfts- und bürgerkundlichen Unterricht der gewerblichen Knabenberufsschule. — 2. Unterrichtsbeispiel, Gewerbeoberlehrer Schneppenfeier: Wohlfahrtsaufgaben der Städte
17,30—18,30 Vesperkonzert
Altitalienische Arien und Cembalomusik
Ausführende: Marietta und Marta Amstad (Gesang), Julia Menz (Cembalo)
1. Duette:
a) Alma mia — Marco da Gagliano 1517—1642
b) Vo cercando fra le ombre — Emanuelle d'Astorga 1660—1750
c) Tarl baci — Monteverdi
2. Arien:
a) Povera pellegrina — Alessandro Scarlatti 1659—1725
b) „Einem Bach, der fließt", Arie aus den „Pilgrimen von Mekka" — Gluck 1714—1787
3. Cembalosoli:
a) Toccata g-moll — Alessandro Scarlatti
b) Zwei Sonaten: g-moll und C-dur — Domenico Scarlatti
4. Arien:
a) Intorno all'idol mio — Marc Antoni Cesti 1620—1669
b) Le violette — Alessandro Scarlatti
5. Cembalosolo: Chaconne G-dur — Händel
6. Duette aus „Cosi fan tutte"
a) Ah! guarda sorella — Mozart
b) Prendero quel brunettino — Mozart
c) Ecco l'Aurora — Perez 1711—1778
Cembalo: Maendler-Schramm
18,30—18,50 Professor Sperber: Gutes Deutsch
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Die Hausbücherei
Dr. Karl Blume: Lebendige Wissenschaft
20,00—21,00 Volkslieder des Volkschores Köln-Mülheim
Mitglied des Deutschen Arbeitersängerbundes
Leitung: Musikdirektor Willy Brouwers
Solist: Egbert Grape (Klavier)
Volkslieder aller Länder.
1. Der Kosak und sein Mädchen. Russische Volksmelodie, vor 1808; Bearbeitung: Heinz Tiessen
2. Der rote Sarafan. Russisches Volkslied von A. Varlamow; Bearbeitung: Heinz Tiessen
3. Ständchen. Neapolitanisches Volkslied Bearbeitung: Alfred Guttmann
4. Das Gätzle, das i gange bin. Volkslied aus der Schweiz; Bearbeitung: Heinz Tiessen
5. Klaviersolo: Impromptu Bdur, op. 142 — Schubert — Egbert Grape
6. Mein Ungarland. Ungarische Volksweise Bearbeitung: Felix Malden
7. Am Himmel leuchten schon die Sterne. Ungarische Volksweise; Bearbeitung: Felix Malden
8. Letzte Rose. Irische Melodie, vor 1789 Bearbeitung: Siegfried Ochs
9. Robin Adair. Irische Volksweise, vor 1702 Silchers Fassung. Bearbeitung: Karl Lütge
10. Hab' mein Wagen vollgeladen. Niederländische Volksweise; Bearbeitung: Felix Malden
11. Klaviersoli:
a) Schwarze Rosen — Sibelius-Palmgreen
b) Variationen über ein deutsches Lied, nachgelassenes Werk — Chopin — Egbert Grape
12. Wenn alle Brünnlein fließen. Deutsche Volksweise; Bearbeitung: Leo Kieslich
13. Ich hört' ein Sichelein rauschen. Neuere deutsche Volksweise; Bearbeitung: Robert Kahn
14. Ich bin Kuckuck. Deutsche Volksweise Bearbeitung: A. v. Othegraven
15. Hüt' du dich. Volksweise, 1549. Bearbeitung: Karl Lütge
Flügel: Steinway & Sons
21,00 Scampolo
Lustspiel von Dario Niccodem.
Spielleitung: Kaudner

Tito Fanti, Ingenieur	Alexander Maaß
Franca, Kabarettsängerin	Johanna Bassermann
Carlo Benini	Ludwig Barg
Emilia, dessen Frau	Frida Hummel
Flavio, Kellner	Richard Weimar
Scampolo	Maria Stadler
Buritti	Heinrich Heber
Ein unbekannter Herr	Paul Apel

Die Handlung spielt in Rom
Anschließend Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24,00 Konzertübertragung aus dem Cafe Rozel, Münster, Kapelle Clemens Spindler

Sie gehen auch unter die Hörer



Was schwebt Ihnen da vor? Ein Empfänger, auf den man sich verlassen kann, der also tonrein und lautstark die gewünschten Sender bringt, dabei nur wenig Arbeit macht. Aber auch hübsch und geschmackvoll sollen Lautsprecher wie Empfänger aussehen. Also Siemens-Rundfunkgeräte.

Radio-Abteilung
Hans Siem, Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 18

Knuspriges Weihnachtsgebäck erhöht die Festfreude!

Ausgezeichnetes Gelingen und beste Bekömmlichkeit sichert Ihnen Dr. Oetker's Backpulver „Backin".

Wählen Sie aus der Fülle nebenstehender Oetker-Rezepte für Ihren Weihnachtstisch!

Dr. Oetker's farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F, ist für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wenn vergriffen, ist es gegen Einsendung von Marken von mir zu haben. — Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle ich die bewährten Backapparate „Küchenwunder" und „Zauberglocke".



gefüllte Biskuits · Aachener Printen · Heidesand · Honigplätzchen · Christbaum-Feingebäck · Cremetörtchen · Kl. Gewürzkuchen · Lebkuchen · Haferflocken · Makronen · Kokosmakronen · Pfeffernüsse mit Guss · Punschkränzchen · Rumtörtchen · Schokoladenkrengel · Schokoladenküchlein · Spekulatius · Spritzgebackenes · Terrassen · Vanillegebäck · Waffeln · Ferner: Brauner Weihnachtskuchen · Haselnuß-Torte · Gustin-Kuchen

Dr. August Oetker, Bielefeld



Hier winken Vorteile

Weihnachts-Geschenke bei uns kaufen wird Jhnen sehr leicht gemacht, denn unsere Auswahl ist überwältigend groß und unsere Preise sind außergewöhnlich niedrig.

Kommen Sie! Prüfen Sie! Kaufen Sie!

Ein Weihnachts-Geschenk, welches Freude macht!

Moire-Seide in allen Pastellfarben, f. Tanz- und Gesellschaftskleider **3.90**

Tuch-Schotten 2.75 **3.25**

Tweed-Schotten reine Wolle, 100 cm breit **5.50**

Crêpe Caid das reinwollene fließende Gewebe in allen Farben 1.95 **2.35**

Lindener **Samt-Reste** erstklassige Qualitäten, moderne Farben 70 cm breit **4.90** 90 cm breit **5.90**

Wasch-Samt die große Mode in herrlicher Ausmusterung nur Köper-Bindung 2.75 2.45 **2.25**

Crêpe de Chine bedruckt, in mod. Grundtönen, herrl. Dessins prima Qualität . . . **7.90**

Das beliebte Geschenk Trikot für Unterwäsche, 150 cm breit, Charmeuse maschenfest, in herrlichen Farben **5.90**

Für den Weihnachtstisch Trikot 150 cm breit, angerauht, in schönen Farben **4.90**

Damen-Konfektion

Durch ganz besonders günstigen Einkauf

Mäntel u. Kleider

außergewöhnlich billig

Das, was jede Braut sich wünscht

Drell-Tischtücher vollgroß 2.25 **1.95**

Damast-Tischtücher 130/160 cm 3.50 **2.90**

Teegedecke 130/160 cm, viele Farben 5.25 **4.50**

Teeservietten in Baumwolle und Reinleinen, besonders preiswert . . 9.40 **0.20**

Tafeltücher u. feinste Tischtücher in allen Größen und Preislagen

Kaffeedecken 130/160 cm breit, in herrlichen Mustern 4.50 **3.75**

Künstlerdecken 130/160 cm, Indanthren, garantiert waschecht . . . 5.75 **4.50**

Künstlerdecken ganz hervorragend schöne Dessins 7.90 **6.50**

Jacquard-Schlafdecken 150×200 hübsche Blumenmuster, mollige Qualität **5.90** **4.90**

Frottier-Handtücher schöne Dessins, prima Qual. u. extra schwer 1.95 1.65 1.45 1.25 **0.85** **0.78**

Für die Aussteuerkiste

Damast-Handtücher 48/100 cm, gesäumt u. gebänd **0.48**

Handtuchgebild Ia. Gerstenkorn 0.58, 0.48 **0.39**

Wischtücher Ia. Halbleinen, fertig gesäumt 0.58 **0.48**

Bettdamaste 130 und 160 cm br., schöne Dessins 1.95, 1.65 **1.25**

Haustuch für Bettücher . . 1.65, 1.25 **0.95**

Halbleinen 150 cm br., prima Qualität . . 2.25, 1.95 **1.55**

Kissenbezüge festoniert 1.45, 1.25 **0.98**

Kissenbezüge mit schönen Hohlsaumgarnituren . . 2.75, 2.45 **1.95**

Paradekissen reich garniert 5.90, 4.90 **3.75**

Aus unserer Wäsche-Abteilung

Damen-Träger-Hemden Ia. Qualität, hübsche Ausführg. 1.65 1.35 **0.98**

Damen-Schulterschluß-Hemden schöne Festongarn. 2.25 1.75 **1.45**

Damen-Nachthemden mit hübscher Fest.- Klöpp.- u. Valenc.-Garnit. 3.25 2.45 **1.95**

Prinzeßröcke reich garniert mit Klöppel- und Spitzengarnit. 3.75 2.75 **2.25**

Herren-Normal-Hosen 1.85 1.55 **1.35**

Herr.-Unterhosen grau und beige, mit Futter 2.45 2.25 **1.80**

Herren-Normal-Hosen wollgemischt, prima Qualität . 2.75 2.45 **1.95**

Herren-Normal-Hemden wollgemischt . . . 2.45 2.25 **1.95**

Damen-Schlüpfer gerauht 2.45, 1.95 **0.95**

Damen-Prinzeßröcke gerauht, in B'wolle u. K'seidedecke . . 3.45, 2.95, 2.25 **1.95**

* **David's** Waren zeichnen sich durch beste Qualitäten und auserlesenen Geschmack ganz besonders aus

Damen-Strickwesten und -Pullover in herrlichen Mustern und allen Größen **fabelhaft billig!**

Strümpfe der beliebte Geschenk-Artikel

Seidenflor gute Qualität **0.95**

K'Waschseide in allen Farben **1.75**

Reine Wolle Ia. Qualität **1.95**

Bemberg-Wasch-seide (gold) **2.10**

Wolle mit Seide vorzüglich im Tragen . . . **2.65**

Gardinen und Dekorationen

bilden in unserem Hause eine Spezial-Abteilung ersten Ranges

Unsere Auswahl ist hervorragend

Unsere Preise anerkannt billig

Gebr. **DAVID**

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36/38

Er hatte kein Ziel. Er wußte nicht wohin. Nur daß er frei war, wußte er und das war viel. Aber nicht genug. Er war erschöpft, fertig. Dupont brauchte Ruhe, er brauchte Schlaf. Er brauchte Zeit für seine neue Freiheit.

Als er eine Nacht zwischen Gestein schlief, auf hohem Ufer am Meer und der Sturm den Regen über seine Haut peitschte, kam ihm ein Gedanke. Und während das Wetter am Morgen nachließ, schleppte sich Dupont in ein Strandborf und sah zu versehen daß er ein Schiffbrüchiger sei.

Die paar Hütten waren von Mischlingen und Indianern bewohnt. Gura, die Witwe eines Halbbluts hatte Platz unter ihrem Dach und nahm den Fremdling auf. Dupont hatte nun ein Lager, ein Dach, ein Mahl, einen Frieden und Schlaf. Er blieb.

Die Frau war kräftig und jung, und sie verzichtete nicht auf das Leben.

Und Dupont baute der Frau ein neues Boot und half ihr beim Fischen.

Eines Tages liefen alle Bewohner des Dorfes zusammen. Mit Kraftwagen war ein Trupp Weißer gekommen, auch Frauen waren dabei. Man stieg aus, begab sich an den Strand, photographierte, nahm Vermessungen vor und fuhr schließlich wieder ab.

Die Eingeborenen hatten Dupont gesucht. Er hätte am besten mit den Weißen reden können. Aber er hatte sich verkrochen. Er wollte die Fremden nicht sehen. Und harrte doch aus den Mauerritzen der Hütte den Davonfahrenden nach. Es war eine Expedition gewesen, das hatte er erkannt. Sie waren gekommen, wer weiß zu welchem Zweck. Aber sie hatten ihn daran erinnert, daß er ein Weißer war, der einzige Weiße im Dorf und er hatte bisher nicht daran gedacht, so sehr war noch Flucht und Gehetztheit in ihm gewesen und die Absahnung nach diesen großen Erregungen.

Und in Dupont stieg seine Vergangenheit auf und er übersprang die Schatten seiner Erinnerung nicht. Und er verließ heimlich Hütte, Frau und Dorf.

Es war eine Flucht jetzt zu sich selbst. Durch Urwald und Sümpfe und über den Amazonas. Es gelang ihm bis Bahia zu kommen. Nachdem er einige Zeit in einem Lagerhaus als Hafenarbeiter untergetrochen war, nahm er Heuer auf dem Dampfer „Bretagne".

Er tat es bewußt, er wollte nach Europa. Vielleicht wäre es klüger gewesen, in Südamerika zu bleiben, aber seine Gedanken flogen nach dem alten Kontinent und Heimwehwünsche peinigten ihn rasend. Sie unterjochten ihn.

Die Fahrt der „Bretagne" wurde unterbrochen. Ein italienischer Passagierdampfer kam auf der Reise von Genua nach Rio de Janeiro in Schiffbruch, er hatte über vierhundert Fahrgäste an Bord.

Als die „Bretagne" den zweiten Hilferuf erhielt, funkte der sinkende Dampfer bereits den Todesruf SOS: die Kessel waren explodiert.

Außer der „Bretagne" trafen zwei andere Schiffe an der Unglücksstelle ein. Die Helfer kamen dichtbesetzte Rettungsboote und Menschen, die im Wasser mit dem Tode rangen und sich durch Korkwesten und Rettungsgürtel mit letzter Anstrengung über den Wellen hielten. Der Dampfer war bereits gesunken.

Die Schiffbrüchigen schrieen, als die drei Retter in Sicht kamen. Es war ein grauenhaftes Geheul aus Hoffnung, Angst, Freude, Schmerz, Müdigkeit und Erschöpfung.

Auch die „Bretagne" setzte sofort die Boote aus. Es galt zunächst die im Wasser treibenden Schiffbrüchigen herauszuholen. Einer der eifrigsten Helfer war Dupont.

Wollte er gutmachen? Er hatte gemordet, er wußte nicht einmal, ob er es bereue, aber heute gewann er viele Leben — und das war mehr, als ein Leben nehmen. Zehn Leben, zwanzig Leben — ja viele Leben gewann er für eines, welches er dem armen Gemeindeschreiber genommen hatte, damals aus Eifersucht.

Die „Bretagne" hatte ihre Pflicht getan und dampfte ab, viel Gerettete an Bord. Der Kapitän der „Bretagne" aber dachte, daß man einige der Retter für eine Auszeichnung einzeben müsse, vor allem diesen Dupont, und man würde die Leute mit dieser Medaille überraschen, wenn das Schiff den Heimathafen anlief. Und er beantragte die Auszeichnungen durch Funkspruch.

Er dachte sich das sehr schön, er würde eine kleine Feier geben und es würde sich gut machen, wenn der Direktor der Reederei erscheinen würde und alles in der Zeitung stände.

Dupont wußte von dem nichts. Als die „Bretagne" in Le Havre einlief, kam die Hafenpolizei an Bord. Sie hatte nicht die Aufgabe, Auszeichnungen zu verteilen, sondern Dupont zu verhaften.

Der Funkspruch des Kapitäns hatte seinen Namen verraten und Dupont hatte seinen Namen behalten, er war ihm über die Lippen gekommen, als man ihm nach seinen Papieren fragte und er erklärt hatte, daß er sie bei einem Schiffbruch verloren habe. Und nun hatte der Funkspruch des Kapitäns den Weg der Behörden dem entflohenen Sträfling Dupont wieder geöffnet und die von Dupont geretteten Leben hatten keine Stimme ihn zu befreien.

„Ein Deportierter, der geflohen ist", sagte der Polizeileutnant. Der Kapitän war ein braver Mann und Staatsbürger, der Gesetze und Ordnung achtet, aber in diesem Augenblick haßte er die Polizei.

„Warum haben Sie mir das nicht gesagt, Dupont?"

„Ich wollte nach Hause, Käptn, und falsche Papiere konnte ich mir in Bahia nicht mehr verschaffen. und dann dachte ich, daß es gut geben würde . . ."

Er senkte den Kopf und schloß die Augen, er war müde, nach soviel Flucht endlich müde.

Dupont hielt die Hände hin. Stahlbänder umschlossen die Gelenke, ein Polizist führte ihn über den Landungssteg.

Dann war seine Sehnsucht erfüllt, seine Füße betraten heimatlichen Boden.

Der gelbe Diamant.

Skizze
von
Harry Wien.

Die meisten Ansiedler hatten die ausgebeuteten Diamantfelder verlassen. Sie waren es satt, erfolglos zu graben, immer verzweifelter von Monat zu Monat, ohne mehr als ein paar wertlose Diamantsplitter zu Tage zu fördern.

„Wollen wir auch ziehen, Tom?" fragte Peggy ihren Bruder. „Du siehst, alles flieht. Wir sollten auch gehen."

Ausharren kann hier nichts mehr nützen . . ."

Der schmale, hohlwangige Mensch, immer fiebernd, immer erregt, hustete. Peggy sah ihn besorgt an. Die Anstrengung rötete sein sonst so blasses Gesicht, daß es die Färbung der feuerfarbenen Mohnblüte bekam.

„Ich weiche nicht, Peggy, bis ich einen großen Diamanten gefunden habe. Jede Nacht sagt es mir der Traum, daß ich ihn finden werde. Es sind noch mindestens zwanzig Diamantengräber hier, die auch daran glauben, daß der Boden eine funkelnde Frucht bergen müsse. Außerdem tue ich Johnson den Gefallen nicht. Er lauert nur darauf, mich los zu werden. Immer ist er mir auf der Spur, als ahne er es, daß mir das Schicksal bestimmt, hier einen Fund zu machen. Wenn er mich dabei anträfe, einen Diamanten auszugraben — ich glaube, er wäre imstande, mich tot zu schlagen, um in seinen Besitz zu kommen."

„Du hast eine unrichtige Meinung von Johnson, Tom. Er ist nicht schlecht, sondern nur ein Sonderling."

„Danke für die gute Meinung, die Sie von mir haben, Miß Peggy", sagte eine Stimme. „Hörte zum erstenmal im Leben, daß jemand gut von mir spricht."

Der Nachbar war eingetreten, ohne daß die Geschwister sein Kommen gehört hätten. Er hat Peggy um Garn und eine Stopfnadel, da ihm seine Jacke in der Nacht zerrissen. Peggy erbot sich, den Schaden auszubessern.

„Danke, Miß Peggy. Bleibe nicht gern, wo man mich scheel ansieht. Und überhaupt in meine Villa kann ich Sie ja nicht bitten . . ."

Er nahm die Nadel in die Faust und verschwand lachend in seiner Wellblechhütte gegenüber.

Der Himmel über den hals verlassenen Diamantfeldern schien sich gar nicht aufhellen zu wollen. Tag für Tag zeigte er eine Trübung, die nur selten wich.

Die Mienen der Wenigen, die noch nach Funden suchten, wurden immer verbissener. Manche sagten es gerade heraus, daß sie der Stunde fluchten, da der Diamantenrausch sie von ihren Aeckern trieb, auf denen das Brot gedieh, um hier auf dem steinigen, öden spelb eine Hoffnung nach der andern immer tiefer in den Boden zu graben.

Eines Abends, als Johnson vom Fenster seiner Wellblechbude aus Tom hatte fortgehen sehen, trat er bei Peggy ein. „Träume sind Schäume, Miß Peggy", sagte er. „Nicht jene, denen es der Traum weissagt, finden den Diamanten, sondern andere . . ."

Er zog aus der Tasche seiner blauen Leinenhose ein Schächtelchen und öffnete es. Peggy hätte fast aufgeschrieen. Da lag ein großer Diamant von der so seltenen zitronengelben Färbung.

„Sie haben ihn ausgegraben, Johnson? Das ist eine schlimme Nachricht für Tom. Das kann ihn niederschmettern wie ein Blitzstrahl . . ."

Johnson sagte nichts. Er hielt den Diamanten auf seiner flachen Hand. Da lag er: eine gelbliche, steinerne Blume, die noch das wahre Glänzen ihres Kelches verschlof. Erst der Schliff würde aus ihr hervor zaubern, was sie an Gefunkel zu geben hatte.

Johnson", flehte Peggy, „verraten Sie nichts davon, daß Sie den Diamanten gefunden haben. Sie ahnen nicht, wie Tom seine Seele an einen solchen Fund gehängt. Es könnte ihn niederschmettern, daß er sich nicht mehr von der Stelle zu erheben vermöchte."

„Vielleicht verlangen Sie gar, daß ich Tom den Stein „finden" lasse, Miß Peggy", sagte Johnson finster.

Sie überhörte seinen Hohn. „Johnson wenn Sie das tun könnten!" flüsterte sie mit einer Stimme, die ihm zu Herzen drang. „Lassen Sie ihn den Stein finden auf seinem „Claim". Es würde sein letztes Glück sein. Er ist so krank, Johnson. Er kann höchstens noch ein Jahr leben. Vielleicht kaum ein halbes. Er wird den Stein nicht verkaufen. Er ist ja ein Schwärmer, dem es nicht ums Geld zu tun ist, sondern um die Verwirklichung seiner Idee. Ich werde über dem Stein wachen. Ich schwöre es Ihnen. Ich gebe Ihnen den gelben Diamanten so wieder, wie ihn Gott in der Hand hatten — wenn mein armer Bruder nicht mehr lebt . . ."

„Sie meinen, Miß Peggy, der Zeitraum, den zu leben Tom vergönnt ist, wäre nur noch kurz?"

„Ja, Johnson! Er ist ja so krank. Immer Fieber und Husten und stechende Schmerzen . . ."

Johnson sah ihr in die Augen. Sie waren heiß und voll zu ihm aufgeschlagen mit dem Ausdruck grenzenlosen Vertrauens. „Sie werden mit mir zufrieden sein, Miß Peggy", sagte er. Dann ging er.

Als Tom in seinem „Claim" einen gelben Diamanten gefunden drängte er zur Abreise. Die Diamantenfelder, nach denen er so heiß verlangt, schienen jetzt jeden Anreiz für ihn verloren zu haben. Er schien sich nicht einmal sehr über den Fund zu freuen. Mit dem Diamanten selbst war auch der Traum von ihm verschwunden. Und dem Schwärmer schien der Traum schöner, als ein Diamant je sein konnte.

Als die Stunde der Abreise kam, wollte sich Peggy von Johnson verabschieden. Aber er war unauffindbar. Fast kam es Peggy vor, als hielte er sich absichtlich vor ihr verborgen.

Monate vergingen.

Da trat eines Mittags Peggy bei Johnson ein, der gerade ein wenig eingeschlummert war. Als er die Tür sich bewegen hörte, richtete er sich verschlafen auf. Er blinzelte mit den Augen und schien sich nicht klar darüber, ob er schon wache oder noch träume.

Aber da stand Peggy wirklich in einem Jackett, das er nicht an ihr kannte, und mit einem kleinen Schleier um den Hut. „Hallo! Besuch? Willkommen Miß Peggy", sagte er.

Sie nickte ihm zu, wickelte aus einem Knäuel Seidenpapier den gelben Diamanten und legte ihn vor ihm nieder.

„Ist Tom gestorben, Miß Peggy?" fragte Johnson.

„Tom wird gesunden. Wir waren bei einem Spezialisten von Weltruf. Er hat sich dafür verbürgt, daß Tom ein langes Leben vor sich habe. Nur eine bestimmte Kur muß er gebrauchen, um die Störungen im Organismus zu beseitigen, die ihn fieberend und hinfällig machen."

„Was Ihnen der Spezialist gesagt hat, Miß Peggy, hätte ich Ihnen auch sagen können. Ich habe niemals daran gezweifelt, daß Tom ein langes Leben vor sich hat. Ein längeres wahrscheinlich als ich . . ."

Peggy sah ihn bestürzt an mit ihren blauen Kinderblicken. „Aber Sie haben doch den Diamanten nur finden lassen, weil Sie glaubten, ich stelle Ihnen nach Toms Tode den Edelstein wieder zu. Wenn Sie die Gewißheit hatten, daß Tom gar nicht sterben würde, warum haben Sie dann ein so wertvolles Gut aus der Hand gegeben? Warum?"

Er sah sie so lange und innig an, daß sie heiß errötete. Dann zog er sie an sich und küßte sie. „Weißt Du es nun?", fragte er.

Zigeuner im Cafe.

Geschichten aus Literatencafes
von
Kurt Miethke.

Ein Zeichner, der mit Hans Siemens im Romanischen Cafe zusammensaß, seufzte: „Ich habe einen gräßlichen Bronchialkatarrh. Ich wollte, ich wäre tot."

„Was sollten da Ihre Gläubiger sagen?"

„Ach so, meine Gläubiger. Na, so lange, bis ich meine ganzen Schulden bezahlt habe, will ich gern noch leben bleiben."

„Unmöglich!" sagte da Siemsen.

„Wieso unmöglich?"

„Weil es keine unsterblichen Berliner gibt . . ."

*

Charles Maurras regte sich im Cafe du Dome über die Jugend der Gegenwart auf. „Das Schrecklichste ist, daß ihr der Sinn für den Alltag abgeht. Man raucht, man tanzt, man schwimmt, fährt Motorrad — aber es gibt heutzutage kaum noch ein junges Mädchen, das überhaupt weiß, wozu eine Nadel da ist!"

Da sagte Kiki, das reizendste Modell von Montparnasse: „Aber natürlich wissen wir das. Wie sollten wir denn nicht wissen, wozu eine Nadel da ist? Zum Grammophonspielen natürlich."

*

Im Cafe Karamasow zu Konstantinopel saßen türkische Journalisten plaudernd und mokkatrinkend beieinander, und Rene Agaisch sagte: „Vor drei Wochen habe ich einen Knoten in mein Taschentuch gemacht, und ich kann mich garnicht besinnen, zu was mich der Knoten erinnern soll."

Da feixte sein Kollege Achmet liebenswürdig: „Vermutlich wolltest du das Taschentuch einmal waschen lassen . . ."

*

„Können Sie mir zwanzig Peseten leihen?" fragte Maximo Jose Kahn im Cafe Pombo zu Madrid seinen Freund Ramon Gomez de la Serna.

„Zwanzig? Mal nachsehen. Nein, bedaure, habe nur zehn."

„Mav bien. Geben Sie mir die zehn her und die anderen zehn bleiben Sie mir eben schuldig!"

DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Donnerstag, den 12. Dezember | Nr 49

Hans Degenhardt.

Ein Lehrerroman von Richard Wienold.

2

Zur Frühlings- u. Sommerzeit heherbergten die Teiche ein Heer von Fröschen. Ueber das Konzert, das abends anhub und fast die ganze Nacht durchwährte, gingen die Meinungen der Seminaristen auseinander. Der Schlafsaal der Mittelklasse lag nach diesem Teichgarten hin. In der Mittelklasse hatten die Froschkonzerte ihre heftigsten Feinde.

Außer den Seminarisien barg das Seminargebäude noch eine Menge anderer Menschen, die mehr oder weniger befugt waren, in das Leben der Seminarzöglinge einzugreifen. Es wohnten darin der Direktor, „der Alte", der Oberlehrer, „der Onkel" mit ihren weiblichen dienstbaren Geistern, sowie vier verheiratete Seminarlehrer. Im unteren Stockwerk war die große Küche mit ihren Nebenräumen. Hier lagen auch die Wohn- und Schlafräume des weiblichen Dienstpersonals und die Wohnung des Pedells. Im Keller hauste der Bäcker, der ein ausgezeichnetes Brot buk.

Heute war im Seminar reges Leben wie in einem aufgestörten Ameisenbau. Die Ferien waren zu Ende. Morgen begann das neue Lehrjahr. Für die Oberklasser das letzte. Ununterbrochen erschienen Ankömmlinge, und die Begrüßung wollte schier nicht enden. Erst die Tischglocke brachte einige Ruhe. Jedem Neuling wurde im Speisesaal sein bestimmter Platz zugewiesen. Darauf fand er seinen zinnernen Teller nebst Löffel, Gabel und Messer. Sämtliches „Schanzzeug" trug dieselbe eingeritzte Nummer. In mächtigen zinnernen Geschirren wurde von Mittelklässern das Essen herbeigeholt. Zum letzten Male, von morgen ab taten's die „jungen Leute". Heute abend gab es Linsensuppe mit gedörrten Pflaumen. Sie fand keinen begeisterten Zuspruch. Man hatte den Tag über zuviel von Mutters Vorrat gelebt. Einzweisen hielt der noch vor. Aber nicht lange. Bald wird die Seminarküche wieder in Aktung dasteben.

Jeder Seminarist fand heute auf seinem Tischplatz ein Brot. Drei Tage sollte er damit auskommen. Für manchen war die Einteilung ein unlösbares Exempel. Gar oft herrschte am Nachmittage des dritten Tages Hungersnot im „Kasten", wie das Seminar bei den Seminaristen hieß. Durch Erfahrung gewitzigt, kerbte mancher sein Brot ein, den Tagesrationen entsprechend. Aber „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe . . ." Butter gabs zu dem schönen Brot nicht. Wer sie nicht entbehren konnte, mußte sehen, wie er dazu kam. Auch im Seminar konnte man die ungleiche Verteilung der Güter beobachten. Einige Seminaristen vermochten die Rolle der reichen Stadtmaus zu spielen, während andere die arme Feldmaus darstellten. Bald hatte Hans Degenhardt die Entdeckung gemacht, daß jene Feldmäuse am meisten über das Seminar raisonnierten.

Er und Heimkötter hatten sich nach Verabredung in Gelete getroffen. Da jeder einen Reiseforb mitbrachte, konnten sie dieses Mal den Weg nach Büren nicht zu Fuß machen.

Zu ihrer Freude hatten sie im Speisesaal in derselben Abteilung ihren Platz. Heimkötter hatte schon festgestellt, daß ihre Betten in demselben „Stall" aneinander standen. Jede Klasse hatte ihren eigenen geräumigen Schlafsaal. Durch Bretterwände war jeder Saal in Abteilungen eingeteilt. Eine Abteilung blieb im Seminardeutsch „Stall".

Während des Essens hatte der „Oberosse", der Diener der Oberklasse, bekannt gemacht, daß bis neun Uhr die Spinde einzuräumen seien, damit die Korridore wieder frei würden. Die Spinde standen mit ihren schmalen Leibern in Reih und Glied. Wem es an Raumeinteilungskunst mangelte, kam schlecht mit der Arbeit voran, „denn hart im Raume stoßen sich die Sachen". Auch hier waren die beiden Freunde unmittelbare Nachbarn. Degenhardts Schrank trug die Nummer 59, Heimkötters die Nummer 60.

Neuneinhalb Uhr war eine kurze Andacht. Dann ging es zu Bett. Die Betten waren vorzüglich. Auf einem prallen Strohsack lag eine dicke Rosshaarmatratze. Ueber dem oberen rauhleinenen Laken breiteten sich zwei weiße wollene Decken. Mit Beginn der warmen Zeit mußte man sich mit einer Decke begnügen.

Jede Unterhaltung war mit Erlöschen des Lichtes verboten. Das Neue der Umgebung ließ die Neulinge lange nicht zur Ruhe kommen. Hier und da vernahm man ein Flüstern. Weil es keinen Widerspruch fand, wurde es lauter. Da wurde die Tür des anstoßenden Saales der Oberklässer aufgerissen. Eine energische Stimme gebot: „Ruhe!" Die Wirkung war frappant. Es trat Ruhe ein. Aber nun wagten sich leise Schnarchtöne hervor. Hans Degenhardt lauschte mit Spannung den verschiedenen Modulationen. Lange, aber endlich schlief er doch ein. Die Nacht war kurz. Schon zwanzig Minuten vor fünf Uhr rief die Glocke zu neuem Tagewerk. Fünf Uhr war Morgenandacht. In den zwanzig Minuten war mancherlei zu erledigen. Stiefelputzen, Waschen und was sonst noch die menschliche Unzulänglichkeit erfordert. Manchem fiel das Aufstehen schwer. Aber der Alte hatte diese Woche die Aufsicht. Er war sehr kritisch veranlagt. Seinem Auge entging so leicht keine Nachlässigkeit im Anzuge, wenn die Seminaristen an ihm vorüber nach der Aula gingen. Auch die Neophyten hatten schon vernommen, daß er einen damit er „seine Blöße bedecke" — wenn er auch nur den Schlips in der Eile vergessen hatte. Heute war alles in Ordnung befunden. Mit zufriedener Miene folgte der Hirt seiner Herde auf die Aula. Der Oberordner verlas die gewohnte Morgenandacht, und daran schloß sich das Silentium, das bis sieben Uhr dauerte. Da heute der erste Unterrichtstag war, gab es noch nichts zu studieren. Kaum hatte der Alte die Aula verlassen, als sich hier und da ein müdes Haupt auf den Tisch senkte, um im unterbrochenen Morgenschlummer fortzufahren. Auch Kontrebande wurde aus junge Tagesficht gezogen. Sie war aber harmloser Art. Im Seminar hieß sie verächtlich: „Schitt". Trotz dieses beleidigenden Namens begegnete sie regerer Nachfrage.

Um sieben Uhr rief die Glocke zum wohlverdienten Morgenkaffee. Er wurde in zinnernen Kesseln „serviert". Bei seiner Zubereitung zog man ewige Herzkrankheiten der Seminaristen in Rücksicht. Mit vollem Erfolge, denn noch nie hatte ein Seminarist über Herzstörung infolge des Kaffees klagen können. Die Tassen waren das einzige Porzellan, das die Seminaristen zu sehen bekamen. Aber wie sahen sie aus! Einen Henkel hatte keiner eine.

Sieben einviertel Uhr begann in der Seminarkirche die tägliche Messe. Kein Seminarist durfte sie versäumen, wenn ihn nicht Krankheit hinderte.

An die Messe schloß sich der Unterricht. Er dauerte mit Unterbrechung durch die viertelstündige Frühstückspause bis zwölf Uhr. Dann lud die Glocke die Seminaristen zum Diner.

Das Essen war einfach, fast ärmlich, aber reichlich. So reichlich, daß eine ganze Schar von Kindern armer Leute aus der Stadt die Fülle nach Hause tragen konnte. Jeden Mittag gab es nach der Suppe Durchgemüse. Ein Gericht nur einmal in der Woche. Im Fleisch vermied man fast ängstlich die Abwechslung. Ganz selten gab es außer dem gekochten Rindfleisch einmal Schweinefleisch. Ebenso selten zierte ein Salzhering die „Tafel". Die Tischgebete waren vernünftiger Weise sehr kurz. Das donnernde „Amen", das im Chore dem Vorspruch des Oberordners folgte, verlief die innere Anteilnahme der Seminaristen.

Nach dem Essen mußten die Betten gemacht werden. Das war bald geschehen. Und nun konnte der Seminarist bis zwei Uhr seine Zeit nach Belieben verbringen. Aber nicht etwa in einer Wirtschaft. Das war verboten. Auch in die Stadt durfte er nicht gehen ohne Erlaubnis des Direktors. Die Spaziergänge in die Umgegend standen ihm jedoch alle offen. Oder er konnte sich in den schönen Seminargärten ergehen. Aber dazu fand sich ja auch nachmittags und abends Gelegenheit. Die lange Mittagspause wurde besser benutzt. In der nächsten und weiteren Umgebung des Seminars fand sich manche Gelegenheit, wo man bei einem Glase Bier ein gemütliches Wort in vertrautem Kreise reden konnte.

Es lag gar zu Tage, daß die Seminarlehrer um diese kleinen Uebergriffe wußten. Aber da nie Exzesse vorkamen, drückten sie in Würdigung der Umstände ein Auge zu. Wohl auch beide. Nur wenn ein Unglücksstud einmal einem Lehrer „in den Hals lief", folgte eine peinliche Unterredung. Sie endete aber stets mit einer väterlichen Verwarnung.

Heute, am ersten Tage, war während des Essens die „amtliche" Aufforderung an die jungen Leute ergangen, sich nach dem Essen zur ärztlichen Untersuchung im Vorgarten einzufinden.

Der „Doktor", ein Seminarist der Mittelklasse, stellte eine Rachenuntersuchung an. Ihm zur Seite standen seine Assistenten, mit langen Pfeifen bewaffnet. Der junge Mann trat in den Kreis der die Assistenten bildeten. Der Doktor prüfte ihn durch einen Glasscherben auf Herz und Nieren. Hier wurde mit Erfolg die Augendiagnose angewandt. Bald war der Doktor über den Befund im Klaren. Waren kleine klinische Mängel zu benennten Medikamente geraten. Nach der körperlichen Untersuchung folgte Diagnosechologische.

„Junger Mann, können Sie mir einen Unterschied nennen zwischen Diogenes und einem Bürener Seminaristen?"

„Also nicht! Na, Diogenes wohnte in einer Tonne, ein Bürener Seminarist in einem Kasten!"

„Aber Sie werden gewiß den Unterschied zwischen der Wahrheit und einer abgezogenen Ziege kennen?"

„Auch nicht?" In bedauerlichem Tone sprach der Doktor zu seinen Assistenten:

„Meine Herren Kollegen, Sie sehen hier zur Evidenz, auf welchem Tiefstand die Vorbereitung für das Seminar steht! Muß einem nicht vor der Zukunft des Volksschullehrerstandes grauen?"

Und die Assistenten machten: „Hm, hm" secundum ordinem

„Also junger Mann: Die abgezogene Ziege ist ein Fell los, aber die Wahrheit ist zwei-fel-los!"

„Ich denke, meine Herren Kollegen, wir brechen die Prüfung als aussichtslos ab und überweisen den jungen Mann der psychologischen Beobachtung. Denn schon der heilige Augustinus sagt in seinen Antworten zur heiligen Messe, herausgegeben in einem Bande, Kapitel fünf, Vers drei a bis siebenundachtzig b: „Man soll keinen Riesen verdöhnen, man kann nit wüchten, wer drut wären kann!"

Die Assistenten hüllten den Delinquenten in eine Rauchwolke aus ihren langen Pfeifen und enthoben ihn, indem sie ihm etwas schlabar die Hände auf das unwissende Haupt gelegt hatten. Dann kam der nächste an die Reihe. — —

Aus dieser kleinen Szene ist ersichtlich, daß Humor und Scherz auch im Seminar eine Heimstätte hatten. Jede Klasse hatte ihren „Bedder". Seine Aufgabe war, Trübsinn von den Klassenbrüdern fern zu halten. — — —

Hans Degenhardt und Karl Heimkötter befanden vor der ärztlichen Untersuchungskommission ebenfalls sehr schlecht. Wie alle andern wurden sie der psychologischen Beobachtungsstation überwiesen. Einstweilen nahmen sie jedoch an dem um zwei Uhr beginnenden Unterricht teil bis vier Uhr. Aber auch damit war die Arbeit des Tages noch nicht beendet. Nach der einstündigen Kaffeepause mußten bis sieben Uhr noch zwei Stunden erledigt werden. Erst dann hatte die angestrengte Seminaristenseele Ruhe und konnte sich der wohlverdienten Abendsuppe ertreuen. Nach abermaliger einstündiger Freizeit rief die Glocke zum letzten Dienst, zum Silentium. Mit dem Abendgebet wurde es beendet. Nächtliche Ruhe senkte sich auf die müden Augenlider.

Dieser Tagesklauf galt nur für die Unterklasse. Die Mittelklasse hatte weniger Unterrichtsstunden. Noch weniger die Oberklasse. Aber sie mußte ja auch die Seminar-Uebungsschule versehen.

Ein freudig erwarteter Tag war der Samstag. Der Nachmittag war frei. Allerdings wurde Silentium gehalten. Aber man konnte sich doch in etwa nach Belieben beschäftigen. Und dann war es doch die Einleitung zum Sonntag. Zunächst durfte man an diesem Tage eine ganze Stunde länger schlafen. Das war für manchen ein Hochgenuß. An Sonntagen mußten die Seminaristen dem Hochamte und dem Nachmittags-



Für sorgfältige Reinigung

Die Reinigung von Kleidern, Wäsche, Teppichen, Gardinen und Polstermöbeln erfordert eine gründliche Sachkenntnis und eine sorgfältige Behandlung. Nur dann kann man sicher sein, daß die Reinigung auch wirklich gründlich und ohne Schaden für die Stoffe durchgeführt wird.

Sie ist zum Beispiel vor dem Krieg ... und seine wirtschaftlichen Folgen ... Inflation, mußten ... zu Leistungen ... wirtschaftlich ... deren Ausmaß ... wirtschaftlich ... Wertbeständigkeit ... Boden für alle ... wirtschaftlichen ...

Unsere Industrie ...

Im Wege der Selbsthilfe ...

— Wir denken ferner ... Staatsmaßnahmen ...

Das Gespenst im Schloßpark.

Kriminalroman von A. v. Hahn.

Copyright by Marie Brügmann, München. 1

Ueber dem Park des alten französischen Herrensitzes Villier schwebte die heitere, gesättigte Ruhe eines schwülen Sommerabends. Leise sanken die Schleier der Dämmerung nieder, hier und da ein letzter, ersterbender Laut aus froher Vogelbrüste, ein leises Rauschen, wenn der West bewegter durch die Laubkronen wehte, und dann wieder müdes, sehnsüchtiges Schweigen. Aus den hinteren Parzellen des Parks, die schon im tiefsten Schatten lagen, da hier die Schere des Gärtners nicht mehr so rücksichtslos ihre Gewalt ausübte, kam ein Paar, ein Herr und eine Dame, in dem langsamen Schritt müßiger Spaziergänger dahergewandelt.

Der Herr mochte die Schwelle der dreißiger Jahre gerade überschritten haben, die Dame konnte wenig mehr als zwanzig Jahre zählen. Beide waren auffallend vornehme Erscheinungen, groß schlank, fast mager, die im Schnitt des Kopfes und der Schmalheit der Hände den Typus der gleichen Rasse verrieten. Und doch lag eine große Verschiedenheit in dem Ausdruck der Züge, im Gang und in Gebärden. So daß die Aehnlichkeit für den oberflächlichen Beschauer fast verwischt wurde, obgleich sie sich sogar auf die Farbe der Haare und Augen und die schmallinige Geradheit der Nase erstreckte.

Die Augen der jungen Dame waren groß, von seelenvollem Ausdruck. Die bleiche, feine Haut, das zarte Oval des Gesichts, der schmallippige, leicht gewölbte Mund, die leuchtend weiße Stirn, von dunklen Haarwellen eingerahmt, dazu die Ruhe und doch graziöse Leichtigkeit im Gang und allen Bewegungen; es war ein Zusammenwirken von Reizen, die jedes Auge betriedigen mußte.

Auch ihr Begleiter war eine Erscheinung, die wohl auf den ersten Eindruck blenden konnte. Der Menschenkenner und schärfere Beobachter las in diesen bleichen, harten Zügen, in den unruhigen, tiefliegenden Augen die Geschichte vom Glücksspiel des Lebens. Dieses schöne Männerantlitz war gezeichnet von allen Leidenschaften, die das Herz berauschen oder in die Tiefe ziehen. Die Genußsucht und der Heißhunger nach dem Glück hatten ihre Spuren mit herbem Griffel eingegraben. Jetzt lag eine flammende Leidenschaftlichkeit auf dem sonst so bleichen Gesicht; aber die Wallung, die sein Antlitz mit einer fast jugendlichen Glut übergoß, vermochte all diese Spuren nicht zu verwischen, nicht auszulöschen.

„Du bist grausam, Florence", sagte er jetzt mit mühsam beherrschtem Zorn. „Sie nahe habe ich mich dem Ziel gewähnt, und nun stürzt du mich wieder in diese Ungewißheit zurück! Wohnt denn keine Barmherzigkeit in deiner Brust, hast du kein Mitgefühl mit meiner Qual?"

„Auf den Vorwurf, daß ich grausam wäre, könnte ich dir entgegnen, daß du zudringlich bist, lieber Philipp", entgegnete sie ruhig, mit einer leicht abwehrenden Handbewegung. „Wenn du dich dem Ziel so nahe wähntest, ist das meine Schuld? Habe ich dir jemals irgendeine bindende Zusage gemacht? Doch ich will nicht leugnen, daß ich ziemlich fest entschlossen war, deine Werbung anzunehmen, als das Leben mir noch ein anderes Antlitz zeigte. Jetzt aber, wo das Schicksal einen so jähen Wechsel der Verhältnisse herbeigeführt hat, liegt die Notwendigkeit nicht mehr so unerbittlich vor mir, mein Leben in andere Bahnen zu lenken. Warum sollte ich die Heimat und den Vater verlassen, der meiner so sehr bedarf, um einem Mann zu folgen? Laß mich ganz aufrichtig sein: an den mich nicht die Macht der Liebe bindet! Ich will damit nicht sagen, daß du mir — — ganz gleichgültig wärest — aber ich sehe kein Glück in unserer Verbindung. Willst du mir nicht Zeit lassen, daß ich mich noch selber prüfe, bis ich die letzte Entscheidung treffe?"

„Mit einem Wort, du willst mir zu verstehen geben, daß du mich niemals lieben wirst, und daß ich besser täte, nicht mehr auf dein halbverpfändetes Wort zu bauen? Du willst mich wie einen Schuldbuben mit Redensarten abspeisen, ob, Florence, was soll nun aus mir werden?" Er schlug sich vor die Stirn und blickte verzweifelt vor sich nieder.

Sein Schmerz rührte sie wieder Willen. „Du tust unrecht, die Binke ins Korn zu werfen", sagte sie zögernd. „Ich bin eine Villier, und es ist nicht meine Art, mit leeren Versprechungen um mich zu werfen. Wer weiß", seufzte sie schwer, wie einer trüben Ahnung nachgebend, „wie bald das Schicksal wieder neue Wendungen bringt. Findest du nicht, daß Papa recht leidend aussieht und von Tag zu Tag mehr in sich zusammenbricht? Wenn Papa stürbe, und ich hätte ihn vorher verlassen, nimmer könnte ich mir das verzeihen!"

„Ich danke dir, Florence", rief er aufatmend, ihre Hand ergreifend, „für die leise Hoffnung, die du vielleicht unwillkürlich in die Färbung deiner Worte legst. So will ich denn weiter auf dein gütiges Herz und das Schicksal vertrauen, das sich mir vielleicht noch gefällig erweist!"

„So ist's recht, Philipp, nicht verzagen! Dir und mir hat die Vorsehung ja die Bahn vorgezeichnet; zerbrechen wir uns also vorläufig nicht den Kopf darüber, was noch in der Zukunft Schoß schlummert."

Er zog ihre Hand an seine Lippen. „Oh, Florence, gib mir nur die eine Zusage, daß meine Aussichten noch diejenigen sind wie früher. Wie vor dem —"

Ein Schatten legte sich über ihre Züge. „Philipp, du sollst mich nicht drängen! Ich lasse mir nichts abringen, am wenigsten aber, wenn du diese Schrecken heraufbeschwörst!"

„Du bist überempfindlich, Florence. Dir dürfte doch das tragische Ereignis am wenigsten nahe gehen", sagte er mit einem tiefen Atemzug und flackernder Stimme.

Aufgeregt schwieg er, um dann fortzufahren: „Du warst doch vollständig fassungslos vor Verzweiflung, als der Vater dir die Mitteilung machte, daß er die Gärtnerstochter, dir an Jahren gleich, zur Nachfolgerin deiner Mutter machen wolle! Hätte ich ahnen können, daß du deinen Willen so wandeln würdest? Ich war damals so ergriffen von deinem Schmerz. Du warst so vertrauensvoll zu mir, riefst mich zu deinem Schützer und Retter auf, und hast mich alles hoffen lassen. Und als du deine Drohung dem Vater gegenüber wahr gemacht und dich zu deiner Freundin nach Paris geflüchtet hattest, flossen deine Briefe an mich nicht von Freundschaft und Dankbarkeit über, der ich hier zurückgeblieben war, um das Unglaubliche durch Ueberlegung zu verhindern? Ich habe mit deinen Vater dadurch zum erbitterten Feind gemacht, das weiß ich, denn er kann es mir nimmer vergessen und verzeihen, daß ich die verlorene Geliebte damals so schmähte! Ich weiß, daher rührt sein Widerstand gegen meine Werbung — und nun solltest du in diesem Widerstand auf seine Seite treten? Wäre das gerecht, Florence?"

„Nein, Philipp, sicher nicht — ich will ja auch alles versuchen, dir gerecht zu werden, aber laß mir Zeit, die Schreden stehen noch zu lebendig vor mir. Ich kann es mir selbst nicht verzeihen, daß ich den Vater damals verließ, und nicht an seiner Seite war, als das Furchtbare hereinbrach. Als Bube habe ich es mir nun auferlegt, ihn nicht zu verlassen, solange noch ein Atemzug in ihm lebt."

„Florence, Geliebte, ich will mich ja auch in Geduld fügen, aber gib mir nur das Versprechen, daß du mich dann später erhören willst!"

„Du weißt sehr gut, mein Freund", sagte sie abweisend, „daß ich ein gegebenes Wort unter allen Umständen halten würde. Ich bitte dich also, in Ruhe abzuwarten, bis ich es dir freiwillig gebe. Ohne die innere Ueberzeugung, daß mein Entschluß völlig reif ist, würde ich mich niemals zu einer Zusage bewegen lassen."

„Sei es denn so, wie du willst, Florence. Noch einmal will ich deinen Zahren um dich dienen!" schwörte er gezwungen. „Vielleicht fügt es oder mein Genius, daß dein harter Eigensinn einer anderen Regung weicht, vielleicht blüht mir das Glück doch eher, als mich deine heutige bündige Erklärung erwarten läßt?"

Schweigend setzten sie ihren Weg fort. „Da kommt Brian, der Unglückliche!" flüsterte Florence dann plötzlich, ihren Begleiter leicht berührend. „Treten wir einen Augenblick zurück, bis er vorüber ist. Sieh nur, wie schrecklich! Er scheint wieder seinem unglücklichen Wahn nachzuhängen! In diesem Zustand regt es ihn immer sehr auf, wenn ihm jemand in der Nähe der Unglücksstelle begegnet."

„So, laß uns hier einbiegen", sagte der Vicomte, seiner Kusine den Arm reichend, nachdem er einen scheuen Blick auf die Gestalt geworfen hatte, die vom Schloß herkam. Es war ein alter, weißhaariger, tiefgebückt dahinschreitender Mann. In der Dämmerung waren nur noch die Umrisse der Gestalt und das leuchtende weiße Haar zu erkennen; aber es lag so etwas Erschütterndes in dem Gang und der Haltung der Erscheinung, daß auch die Schleier der Nacht den ergreifenden Eindruck nicht verwischen konnten.

„Es ist leider unvorsichtig von deinem Vater, daß er den Mann nicht in der Anstalt gelassen hat", sagte der Vicomte gedämpft, während er seine Begleiterin in beschleunigtem Gang auf einen Seitenpfad nach dem Schloß hineinleitete. „Der Anblick dieses wandelnden Gespenstes ist sehr störend —"

„Oh, das wäre doch grausam! Bedenke, daß er gewöhnt war, den Park als sein Reich zu betrachten. Dreißig Jahre hat er als Gärtner hier gewaltet, jeder Baum, jeder Strauch ist ihm ans Herz gewachsen, und nun sollte man den Unglücklichen daraus verbannen? Dazu hätte man wahrlich kein Recht — — Du weißt, daß er den Grabhügel seines unglücklichen Kindes dort hat aufrichten lassen, und täglich an diesem Orte stundenlang weilt. Dürfte man ihm das wehren?"

„Dies alles war unüberlegt von deinem Vater, meine Liebe. Warum hat man dieser Laune nachgegeben? Das Grab einer Dienertochter im gräflichen Park!"

„Du vergißt, Vetter Philipp, daß diese arme Person durch die Absichten meines Vaters doch in ein anderes Verhältnis gerückt war. Wenn das Unbegreifliche nicht geschehen wäre, —"

„Dann wäre sie jetzt Marquise de Villier — —", lachte der Vicomte wegwerfend. „In der Tat, Florence, du hast am wenigsten Ursache, den unglücklichen Einfall, der die Person ins Wasser trieb, zu beklagen."

„Da irrst du", betonte sie energisch. „Niemals könnte ich mich des unglücklichen Ausgangs freuen, dazu bin ich nicht selbstsüchtig und nicht grausam genug! Glaube mir, als ich das Schreckliche erfuhr, war ich vielleicht nicht minder verzweifelt als mein armer Vater! Ihn hatte ja nur der Schmerz niedergeworfen, mich aber die Gewissensqual! Damals, an jenem unglücklichen Tage, als ich den Vater in meiner Verzweiflung verließ, da hatte ich in meinem empörten Herzen noch gegen diesen Unglücklichen hier mit Lust gemacht, hatte ihn der Ueberhebung und des Undanks gezieben und Verwünschungen gegen ihn und seine Tochter ausgestoßen, weil er sich den Wünschen meines Vaters nicht energischer widersetzt hatte. Unter diesen Erinnerungen werde ich wohl immer leiden müssen! Sie soll meinen Vater innig geliebt haben, in Verehrung wie zu einem Gott zu ihm aufgesehen haben, wie zu einem Gott, der zu ihr niederstieg, und von der Schwelle dieses höchsten Glücks habe ich sie vielleicht zurückgetrieben — in den Tod gejagt!"

„Aber, liebste Florence, es ist doch gar nicht erwiesen, daß sie sich absichtlich den Tod gegeben hat. Sie kann doch durch eine Unvorsichtigkeit — —"

„Philipp, gerade du bist damals mit großer Energie für diese Lösung des rätselhaften Vorgangs eingetreten. Du stiebest damit sogar bei meinem Vater und bei Brian auf den heftigsten Widerstand, denn beide wollten eher an ein Verbrechen glauben, als die Möglichkeit zugeben, das Mädchen, das kaum eine Viertelstunde vorher glückberauscht, zukunftsfreudig an meines Vaters Brust gelehnt, wäre plötzlich, einem finsteren Wahn folgend, in den Tod geeilt."

„Aber ein Verbrechen — — wer — wie sollte —"

„Ja, wer sollte das getan haben? Das habe ich mich tausendmal gefragt, und keine Antwort bekommen! Denn was Brian da erlebt haben will, das kann doch nur ein Schreckbild seiner Phantasie gewesen sein. Der plötzlich bei ihm hervorgebrochene Wahnsinn bestätigt doch auch diese Ansicht. Also wozu all diese Einwürfe, Vetter? Ich bin wirklich kein Kind — —"

„Nun wohl, Florence, ich gebe zu, es war ein unglücklicher Verlauf von mir, dich zu beruhigen. Aber nun sei auch wirklich kein Kind, finde dich mit dem Geschehenen endlich ab. Du warst mit deiner Auflehnung damals wirklich im vollem Recht, und bist von jeder Schuld frei!"

„Frei? Ach, wenn ich doch damals so gerecht, so einsichtsvoll hätte denken können, wie ich es nun, nach den Monaten bitterer Reue, zu tun vermag! Der arme Vater! Hatte er das Glück, das ihm da so still, so anmutig entgegenblühte, nicht verdient? War er denn vordem schon einmal glücklich gewesen? Und hatte er sich das Recht, endlich nach einer strahlenden Blume zu greifen, nicht durch jahrelange Entsagung, durch edelste Aufopferung seiner schönen, kraftvollen Lebensjahre verdient? Kaum ein Jahr mit der jungen Gattin vermählt, wurde diese durch ein schweres Leiden an den Rollstuhl gefesselt. Und neben diesem Schattenbild hat der lebenskräftige Mann in rührendster Geduld ausgeharrt, Jahr für Jahr, und Stunde um Stunde an ihrer Seite, im Dienste der aufopfernden Pflege zugebracht, und sie nie durch einen Blick durch ein Wort getrübt, so daß sie, als endlich der Tod als Erlöser zu ihr kam, wirklich mit der Illusion gestorben ist, die Jahre der Entsagung wären ihm eine Kette des reinsten Glücks gewesen! Seitdem ich die Welt da draußen, wie sie sich außerhalb dieses stillen Hauses bewegt, kennengelernt habe, seitdem weiß ich erst, was er entbehrt hat, und was ihm das Leben schuldig geblieben ist. Hätte ich das damals schon so zu beurteilen verstanden, dann wäre mein Mitleid sicherlich größer gewesen als der Hochmut, und ich hätte es ihm nicht gewehrt, daß er so spät noch nach einem ungetrübten, jungen Glück verlangte. Warum sollte es auch diese Gärtnerstochter nicht sein? War sie nicht holdselig, rein und schön wie ein Engel, und mußte der glücksbungernde Mann, nachdem sich das Leben neu vor ihm aufgetan, nicht diesem Zauber seiner unmittelbaren Nähe erliegen?"

Aus der Entfernung zog es wie ein Klagelaut herüber. Der Vicomte zuckte zusammen und zog Florence, die aufhorchend stehenblieb, hastig fort.

„Es ist Brian, der am Grabe seines Kindes weint — —", flüsterte Florence ergriffen. „Und all diesen Jammer hätte ich vielleicht verhindern können, wenn ich mich nicht damals so grausam vor den alten Mann hingestellt, und ihm die Initiative gestellt hätte, ich aber sein Kind müßte vom Platz weichen! Wie gebeugt, wie gebrochen stand er da vor mir, als ich ihn der schndesten Berechnung und Ueberhebung zieh, und ihm mit meinem Fluche drohte, wenn es geschehen sollte, daß mich sein Kind des Vaters und der Heimat beraubte!"

Ehe der Vicomte eine Antwort auf diese neue Selbstanklage fand, wurde das Gespräch durch das Erscheinen eines Dieners unterbrochen, der eilig um eine Biegung des Weges daherkam, und beim Anblick des Paares zur Seite trat. „Sie suchen Brian?" redete Florence ihn an.

„Jawohl, gnädiges Fräulein."

„Sie werden ihn da, weiter hinten, am Grabe finden. Er ging vorhin an uns vorüber, und soeben hörte ich seine Stimme; er scheint wieder sehr aufgeregt zu sein. Der Aufenthalt in der Heilanstalt hat offenbar wenig Erfolg für ihn gehabt — —"

„Und warum hat man ihn so schnell entlassen, er ist doch offenbar noch krank?", warf der Vicomte ein.

„Er schrieb so flehentlich an Papa, ihn dort fortzunehmen", sagte Florence weich. „Konnte Papa den Bitten des Unglücklichen widerstehen, der sich nach dem Grabe seines Kindes sehnte? Er ist ja auch ganz augenscheinlich, so versicherte der Wärter, der ihn hergebracht hat. Bis auf die eine fixe Idee ist er ja ganz vernünftig."

„Er bleibt bei der Vorstellung, daß ein Gewaltakt, ein Verbrechen seine Tochter in den Tod getrieben habe?" fragte der Vicomte.

„Ja, und er beschreibt den ganzen Vorgang mit solcher Ueberzeugungskraft, daß man es ihm fast glauben möchte, um so mehr, als er das Ereignis immer wieder, auch in aller Einzelheiten, mit derselben Genauigkeit schildert, und sich durch keinen Einwurf, durch keinen Zweifel beirren oder verleiten läßt, auch nur den kleinsten Nebenumstand anders zu schildern, als das erstemal."

„Es ist eben eine fixe Idee."

„Das ist wohl unzweifelhaft der Fall, aber dennoch kreist immer wieder der Gedanke in mir auf, wenn er recht hätte — — wenn wirklich ein Verbrechen geschehen wäre! Auch Papa legt sich diese Frage oft vor, ich zweifle es. Immer wieder taucht der Gedanke in ihm auf, wenn wir den schrecklichen Vorfall berühren."

„Da siehst du, wie gefährlich die Nähe eines solchen Kranken ist. Nun hat er euch bereits mit seiner fixen Idee angesteckt. Als ich damals deinen Vater verließ, war er fest davon überzeugt, daß der eigene Entschluß des jungen Mädchens dieses Unglück herbeigeführt hatte. Du kamst ja damals auch gleich aus Paris zurück und hast alles miterlebt."

„Ich bin auch heute noch derselben Ansicht", sagte Florence, weiterschreitend, und den Diener durch einen Wink entlassend. „Auch die Kriminalbeamten, die sich auf Papas Veranlassung monatelang hier aufhielten, blieben bei dieser ersten Annahme."

„Nun also, wozu dann noch das Grübeln über eine erledigte Sache? Uebrigens, wie gestaltet denn Brian sein Märchen von dem Fahrzeichen aus, dem die Kleine zum Opfer fiel — — oder gefallen sein soll", verbesserte er sich.

„Er behauptet, es sei ein grauer, gespenstischer Schatten, in einem weiten, nachflatternden Mantel gewesen."

„Warum hat er denn diesen Schatten nicht verfolgt, nicht festgehalten; und wie konnte es geschehen, daß er Zeuge von dem Vorgang wurde und doch nicht eingegriffen hatte, um sein Kind zu retten? Dies allein schon beweist die Unsinnigkeit der ganzen Behauptung!"

„Er will es ja nicht gewußt haben, daß der graue Schatten eine Gefahr für seine Tochter war. Er schildert den Vorgang folgendermaßen: An dem verhängnisvollen Abend habe er lauschend in der offenen Tür seines Hauses gestanden, als mein Vater zu einem Stelldichein bei seiner Tochter weilte. Die Vorstellung, mein Vater könne dies einfache Mädchen zu seinem rechtmäßigen Weibe begehren, habe auch er als unmöglich zurückgewiesen, und die Vaterbesorgnis habe ihn darum getrieben, das Zusammensein einmal zu belauschen. Er habe nur zwar wenig von der Unterredung verstanden, aber doch aus der Art und Weise des Zusammenseins ersehen, daß der Vater keine unlauteren Absichten hatte. Der Vater habe sich schließlich mit einer Umarmung von dem Mädchen getrennt, und sei in der Richtung des Schlosses fortgegangen, immer noch einmal zärtlich zurückwinkend. Das Mädchen habe ihm lange nachgesehen, und noch sinnend dagestanden, als die Gestalt des Grafen schon in dem nächtlichen Dunkel verschwunden war. Da sei plötzlich wieder, genau wie vorher, als Papa gekommen war, ein weißes Tuch in derselben Weise und an derselben Stelle im Dunkel aufgeflattert. Das Mädchen habe einen Augenblick starr hingesehen und sei dann mit einem Freudenruf auf die dunkle Gestalt zugeflogen, die da weit hinten im Schatten der Bäume stand. Auch er, Brian, habe erst geglaubt, es sei der Graf, der noch einmal zurückgekehrt sei. Da habe er aber sein Kind plötzlich einen gellenden Schrei ausstoßen hören, und dann habe er die dunkle Gestalt mit großen Schritten in der Richtung nach dem Weiher dahingehen sehen. Er, Brian, sei natürlich zuerst nach der Stelle geeilt, wo er sein Kind soeben noch gesehen hatte — aber es war verschwunden. Der Fliehende mußte es mitgeschleppt haben. Noch immer hatte er den Gedanken gehabt, es sei der Graf gewesen, der Blanche fortgelockt und in der Richtung des Schlosses mit ihr verschwunden war. Voller Besorgnis sei er nach dem Schloß gegangen, und nach längerem Klopfen und Läuten habe man ihn eingelassen und es nicht hindern können, daß der aufgeregte Mann in das Schlafzimmer des Vaters vordrang. Fassungslos sah er, daß mein Vater bereits ausgekleidet im Bett lag. Der Vater liebte sich natürlich sofort wieder an und eilte mit in den Park hinunter, als er vernahm, was da für Unheimliches vorgegangen war. Die gesamte Dienerschaft wurde alarmiert, der Park durchsucht — vergeblich, das Mädchen war verschwunden. — Am Morgen fand man ihre Leiche im Schilf des Weihers. — — Aber das weißt du doch alles, Philipp, du warst ja wohl damals noch im Schloß."

„Nein, ich war am Abend vorher abgereist, das heißt, ich hatte es vorgezogen, die kurze Strecke zur Station zu Fuß zurückzulegen und mir die Koffer nachsenden zu lassen. Als das Ereignis geschah, war ich schon auf dem Wege nach Paris."

„Aber das weißt du doch, daß man sogar Papa anfangs im Verdacht hatte, das Verbrechen begangen zu haben; und nur des Kammerdieners Auslage und Brians mit aller Bestimmtheit gegebene Erklärung, das Verbrechen habe sich erst vollzogen, nachdem Papa bereits im Schloß eingetroffen war, bewahrten Papa vor einer Untersuchung. Es wäre zu schrecklich gewesen, wenn ihn auch dieser Schlag noch getroffen hätte. In den unnatürlichen Verzweiflungsausbrüchen des alten Brian erkannte man gar bald die Erscheinungen der Geistesstörung, und so kam man schließlich zu der Annahme, daß sich das Mädchen selbst ein Leid angetan habe und der geschilderte Vorgang nur eine Wahnvorstellung des verzweifelten Vaters sei. Jetzt ist es nun der Wunsch und die Hoffnung des unglücklichen Greises, den Uebeltäter einmal hier an der Stätte seiner Untat abzusassen."

„Sie sucht er wohl in dem Park nach ihm umher?"

„Sehr häufig tut er das, meist nachts, und wir lassen ihn möglichst gewähren. Nur wenn er sich gar zu heftig in seinem Schmerz gebärdet, läßt Papa ihn zurückholen und beschwichtigen. Unsere Leute sind alle sehr rücksichtsvoll mit dem armen Alten."

„Scheußlich — ich möchte ihm nicht begegnen —"

„Ach, er ist ja so harmlos, nur gegen dieses Wahnesbild von gerade so wildem Haß erfüllt!" Sie hatten das Schloß erreicht. Der Vicomte begleitete seine Kusine bis an ihre Gemächer. „Also wieder muß ich so von dir gehen", sagte er leise.

Sein Gesicht erschien ihr auffallend bleich. In einer Rührung des Mitleids reichte sie ihm die Hand, mit mehr Wärme, als sie dies sonst zu tun pflegte. „Wir leben uns wohl bald einmal wieder, Philipp — —"

(Fortsetzung folgt.)

Die Flucht.

Von

Kurt Heynicke.

Er verbrachte sein Leben zwischen Ställen, auf der Landstraße, auf Feldern und in flachen Bauernstuben, welche niedrige Decken und kleine Fenster haben.

Und einem engen Bauernhause glich sein Wesen, und seine Art, die Welt anzusehen, war beschränkt wie ein Blick durch die Fenster einer Bauernstube.

Er hatte einen gewöhnlichen Namen, er hieß Dupont, und Dupont heißen viele, die sich wenig von einander unterscheiden: es sei denn durch die zufällige Verschiedenheit des Gesichts.

Jeanne Crabot war eine Magd mit einem geräumigen Herzen. Dupont durfte sie lieben, und sie liebte einfältig und treu. Aber eines Tages hatte Dupont wegen dieser Jeanne Crabot einen Mord auf dem Gewissen, und Jeanne heulte er und bereute ihn, aber es war nicht ungeschehen zu machen, daß er den Gemeindeschreiber erschlagen hatte.

Bei der Gerichtsverhandlung erhub Dupont, daß der armselige Schreiber nicht sein einziger Nebenbuhler gewesen war, diese Tatsache warf ihn vollends um, und er zeigte von diesem Augenblick an eine Gleichgültigkeit, welche von den Richtern übel vermerkt wurde.

Sie mißverstanden den armen Dupont, denn diese Gleichgültigkeit war Niedergeschlagenheit, und sie zeigten keine Milde, denn wenn alle Liebhaber alle Liebenbuhler ermorden wollten, dann würde die Welt bald aussterben.

Und so wurde Dupont zur Zwangsarbeit in Guayana verurteilt. Er nahm den Spruch des Gerichtes an wie einer, der dem Schicksal völlige Ergebenheit entgegensetzt, er war stumpf geworden.

Aber dann kam das Meer. Und die Bewegtheit der Wellen steckte ihn an, er wurde wach, seine Stumpfheit fiel von ihm ab und es gab Augenblicke, in denen er vergaß daß er ein Gefangener war.

Als er die Luft der Sümpfe im Gefangenenterritorium atmete, wußte er, daß es für ihn nur zweierlei gab, zu fliehen oder wahnsinnig zu werden. Aber von hundert Fluchtversuchen mißlangen neunundneunzig, das war eine furchtbare Statistik.

Auf einem Transport in Cayenne gelang es, im dreizehnten Monat seiner Gefangenschaft. Er erreichte die Grenze der Kolonie, überschritt sie und strich am Meer entlang. Er bettelte und stahl, um zu essen.

Noch heute zu Höfling

und alles auf

Teilzahlung



kaufen. Sie brauchen sich und Ihrer Familie keinen Wunsch zum Fest zu versagen, denn Sie erhalten bei uns hochmoderne, gute Kleidung jeder Art gegen langfristige Ratenzahlung. „Kaufe dieses Jahr, zahle nächstes Jahr" — das ist die Parole aller klugen Käufer, die Weihnachten in neuer, eleganter Kleidung verleben wollen, ohne sich durch eine einmalige große Ausgabe zu belasten.

Damen- u. Mädchen Kleidung
Herren- u. Knaben Kleidung
Schuhwaren

KAUFHAUS Höfling

GELSENKIRCHEN VEREINSSTRASSE 57-61 GMBH

Besichtigen Sie bitte unsere 6 großen Schaufenster!

Fürsorge der Preußischen Staatsregierung für westfälische Gebiete.

Von Landrat Fenner v. Fennerberg, Beckum.

Wie in kaum einer anderen Preußischen Provinz erfordert in Westfalen die wirtschaftliche Struktur des Landes vielseitige und umfangreiche Arbeit der Staatsorgane. Der unglückliche Ausgang des Krieges und seine wirtschaftlichen Folgen, Ruhrbesetzung und Inflation, mußten Staat und Selbstverwaltung hier zu Leistungen und Hilfsmaßnahmen veranlassen, deren Ausmaß und Tempo von denen in Zeiten normaler wirtschaftlicher Entwicklung ganz erheblich verschieden waren. Was seit jenen Zeiten bis heute an aufbauender Arbeit des Staates erstand, wird in Westfalen stets dankbar anerkannt werden, zumal das Land der roten Erde immer ein aufnahmefähiger Boden für alle wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsbestrebungen gewesen ist.

Unsere Industrie und Landwirtschaft, unser Handel und Gewerbe,

die sich vor dem Kriege in stetig ansteigender Kurve entwickelten, unterlagen durch Krieg und Inflation einer Belastungsprobe, wie sie drückender kaum gedacht werden kann. Diese außergewöhnlichen Zustände erforderten außerordentliche Maßnahmen, von denen nur an einzelnen Beispielen gezeigt werden soll, wie sich der Staat seiner Aufgabe, zu erhalten und aufzubauen unterzog. Wir erinnern uns der Betriebsstillegungen im Ruhrbergbau, die eine große Zahl von Bergleuten brotlos machten. In großzügiger Weise wurde eine Umsiedlung der Betroffenen eingeleitet und durchgeführt, indem einem Teil von ihnen im Bergbau des Randbezirks, z. B. im Kreise Beckum, Wohnung und Arbeit beschafft wurde, während ein anderer Teil im Textilgebiet des nördlichen Münsterlandes untergebracht werden konnte. — Wir denken ferner an die umfangreichen

Staatsmaßnahmen zur Arbeitsbeschaffung

im Wege der Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten und auf dem Gebiete der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Hierher gehört die Oedlandkultivierung im Nordwesten und Nordosten der Provinz, der Ausbau von Wasserstraßen, sowie die Förderung des Wohnungsbaues, eines Schlüsselgewerbes für weite Zweige der Groß- und verarbeitenden Industrie, des Gewerbes und des Handwerks. Ohne staatliche Mittel wäre es zudem nicht gelungen, die Wohnungsnot unserer größtenteils dichtbesiedelten Provinz auch nur irgendwie erfolgreich zu bekämpfen. Dadurch, daß die Hälfte des Aufkommens der Hauszinssteuer der Förderung der Neubautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, insbesondere des Kleinwohnungsbaues dient, konnte hier mancherlei erreicht werden; besonders erfreulich aber ist es, daß im Industriegebiet unserer Provinz durch namhafte Zuwendungen aus dem staatlichen Ausgleichsfonds eine

erfolgreiche Siedlungspolitik

zur Schaffung gesunder Wohnungen, insbesondere für Bergarbeiter, Kriegsbeschädigte und kinderreiche Familien, getrieben werden konnte.

Der westfälischen Landwirtschaft hat die Fürsorge des preußischen Staates im besonderen Maße gegolten. Es sei verwiesen auf die erfolgreichen Maßnahmen zur Hebung der züchterischen Bestrebungen, so auf dem Gebiete der Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht, sowie der Kleintierhaltung. Das staatliche Gestüt in Warendorf erfreut sich eines besonders guten Rufes. — Mit Genugtuung wird anerkannt, was in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Landesmeliorationen in Westfalen geschaffen worden ist. Durch namhafte Staatszuschüsse sowie durch die Beteiligung des Preußischen Staates an der Deutschen Bodenkultur-Aktiengesellschaft ist es ermöglicht worden, Wasserläufe zu regulieren und Bodenverbesserungen in großem Ausmaße vorzunehmen. Die hierdurch urbar gemachten oder verbesserten Flächen kommen der Volksernährung in weit erhöhtem Maße zugute. — Durch die Erweiterung des Aufgabengebietes der Landwirtschaftskammern, durch die Sorge um die Ausgestaltung des ländlichen Fortbildungsschulwesens, durch ihre intensive Tätigkeit auf dem Gebiete des Landarbeiterwohnungsbaues, sowie durch die Förderung der

Rentengutsbildung und Anliegersiedlung

hat die preußische Staatsregierung der landwirtschaftlichen Bevölkerung große Dienste erwiesen. Eines besonderen Tätigkeitsgebietes des Staates, das in jüngster Zeit immer stärkere Bedeutung gewinnt, muß in diesem Zusammenhang noch gedacht werden: der West-Ost-Siedlung. Wer von der großen Zahl der nachgeborenen Bauernsöhne gehört hat, die der dringende Wunsch beseelt, sich eine eigene Existenz zu schaffen, der wird mit Genugtuung erfahren, daß es durch die Mithilfe des Landwirtschaftsministeriums gelungen ist, in den letzten Jahren eine recht erhebliche Zahl westfälischer Bauernsöhne im Osten des Staates anzusiedeln. Die Siedler werden dort durch staatliche Stellen weiter beraten und betreut, so daß eine große Gewähr für einen nachhaltigen Erfolg der Siedlungsunternehmungen gegeben ist.

Die ländlichen Gemeinden haben vielfach nicht mit Unrecht über die drückenden Volksschullasten Klage geführt. Auch hier hat der Staat durch Errichtung der Landesschulkasse, Neuregelung des Beschulungsgeldes und erhebliche Zuwendungen an Ergänzungszuschüssen fühlbar erleichternd eingegriffen; weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete stehen in Aussicht. Schließlich sei an dieser Stelle noch der Förderung des ländlichen Genossenschaftswesens gedacht, dessen sich der Staat auf dem Wege über die Zentralgenossenschaftskasse und andere staatliche Geldinstitute in stets stärkerem Maße annimmt.

Von nicht zu verkennender Bedeutung für die Provinz Westfalen sind die Ansätze zu einer allgemeinen Verwaltungsreform, wie sie sich bei uns in der

kommunalen Neugliederung

der letzten Jahre ausgewirkt haben. Westfalen hat neben dem Rheinland als erstes eine kommunale Flurbereinigung aufzuweisen, deren Endziel eine Ausgabenersparnis und Verwaltungsvereinfachung im Interesse der Eingesessenen ist. Die Schaffung leistungsfähiger Landkreise, Städte und Gemeinden bedeutet auf die Dauer eine Gewähr für eine gesunde und gedeihliche Weiterentwicklung des Wirtschaftslebens. Durch die Beteiligung des Staates an der Elektrizitätsversorgung und an anderen gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen wird dem gleichen Zwecke gedient.

Bei der großen Arbeitslosigkeit wäre den Gemeinden und Gemeindeverbänden die Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben auf dem Gebiete der

sozialen Fürsorge

ohne die Zuwendung aus Staatssteuermitteln nicht möglich gewesen. Diese Steuermittel zusammen mit den Leistungen der Gemeinden und Gemeindeverbände, und der organische Aufbau der Wohlfahrtspflege haben es ermöglicht, wirksame Hilfe zu leisten und Schäden zu verhüten, wie sie in einer wirtschaftlich so komplizierten und stark bevölkerten Provinz wie der unsrigen heute mehr denn je drohen. Ein besonders gutes Beispiel hierfür bieten neben anderen die Erfolge auf dem Gebiete der

Jugendwohlfahrt,

wo in ständig wachsendem Maße bestehende Einrichtungen gefördert und neue geschaffen werden konnten.

Wir sehen, daß unsere Regierung unter schwierigsten Verhältnissen für Westfalen Hervorragendes geschaffen hat, und haben die begründete Hoffnung, daß sie auf dem eingeschlagenen und von ihr und dem Parlament als richtig erkannten Wege mit gleichen Erfolgen weiterschreiten wird.

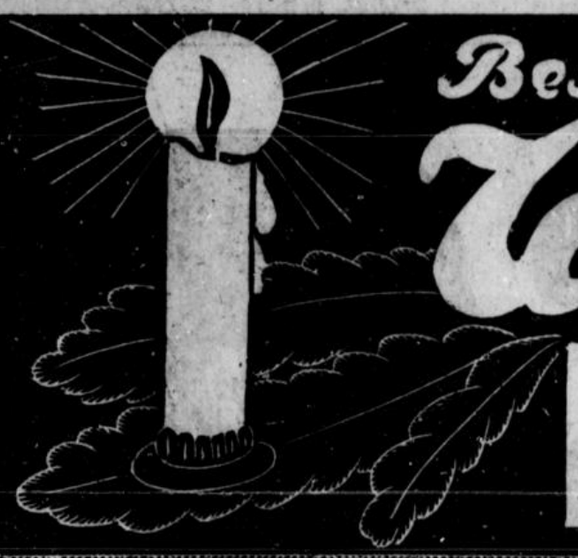
„Lies, wenn du fliegst!"

Während man in England besonders das Lesen bei den täglichen Fahrten zur Arbeitsstätte zu fördern sucht und beabsichtigt, Bücherplakate in den Vorortzügen und Straßenbahnen aufzuhängen, geht man in Amerika mit dem „Dienst am Buch" noch sehr viel weiter. Das neueste Schlagwort heißt hier: „Lies, wenn du fliegst!" Der Luftdienst der Pennsylvania-Eisenbahn empfiehlt unter dieser Parole allen Fluggästen, sich für die zweitägige Luftfahrt mit Büchern zu versehen. Da durch das Geräusch der Propeller eine Unterhaltung unmöglich ist, wird man schon dadurch auf das Lesen hingewiesen, und da es bisher in den Flugzeugen noch keine Leihbüchereien gibt, so muß man sich welche mitnehmen.



Bettfedern und Daunen
in hervorragender Füllkraft

Bettfedernfabrik
Gebr. Passmann
Aktiengesellschaft. Gegründet 1884
Gelsenkirchen Wiesenstr. 4
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Ober- u. Unterbetten, Kissen u. Plumeaux
Essen, Bismarckstraße 76



Besonders vorteilhafte Weihnachtspreise

erleichtern den Kauf

Weihnachts-Geschenke bei uns kaufen, wird Ihnen leicht gemacht, denn unsere Auswahl ist überwältigend groß und unsere Preise sind außergewöhnlich niedrig. Die wundervollen Dekorationen versetzen jeden Besucher unseres Hauses in die vorweihnachtliche Feststimmung.

Beim Einkauf von 3.- Mk. an einen Prachtkalender gratis.

Wollwaren

Damen-Pullover moderne Muster 8.50, 5.75, 4.50 **3.95**
Damen-Westen mit Kragen u. Gürtel, reine Wolle . 12.50, 10.95, 9.50 **7.50**
Strickkleider in den neuesten und feschesten Farbenstellungen . 19.50, 10.50 **9.50**
Herren-Pullover in schönen Jacquardmustern bes. preiswert 13.95, 12.50 **8.95**
Herren-Westen 15.50, 12.50 **10.50**
Kinder-Pullover od. -Westen 4.50, 3.25 **2.75**
Bleyle-Strickwaren in großer Auswahl.

Trikotagen

für die Dame

Damen-Schlupfhosen gefüttert, besonders preiswert 1.75, 1.55 **0.95**
Damen-Schlupfhosen Kunstseide, gefüttert in hübschen Pastellfarben 2.50, 1.95 **1.75**
Damen-Trikothemden weiß und farbig 0.89 **0.69**
Damen-Prinzeßröcke gefüttert, besonders gute Qualität . 2.50 **1.95**
Damen-Prinzeßröcke Kunstseide, gefüttert . . . 3.50 **2.95**
Kinder-Schlupfhosen gefüttert . . . 0.59 **0.39**
Kinder-Hemdhosen gefüttert **1.35**

Trikotagen

für den Herrn

Herrenhemden Mako, mit Doppelbrust, in guten, tragbar. Qual. 2.50, 1.75 **1.25**
Herren-Normalhemden unsere bekannt guten Standardqualitäten . . . 3.25, 2.50, 1.95 **1.48**
Herren-Einsatzhemden in den neuesten Mustern 2.50, 1.95 **1.25**
Herren-Unterhosen Mako und Normal . . . 2.75, 2.25, 1.75 **1.25**
Herren-Futterunterhosen schöne Qualität . . . 2.95, 2.35 **1.58**
Herren-Garnituren Hausjacke u. Beinkleid, in den neuest. Farb. 6.75, 4.50, 2.95 **1.95**
Knaben-Unteranzüge **0.95**

Regenschirme

Damenschirme 12tlg., braun, blau, schwarz, moderne Rundhaken . . . **3.95**
Damenschirme 12teilig, durchgemusterte, schöne Griffe **4.95**
Damenschirme 12tlg., Halbseide, durchgemustert **6.95**
Damenschirme 16tlg., Halbseide, durchgemustert 12.95, 10.95, 9.50 **7.95**
Herrenschirme in riesiger Auswahl, neueste Griffe . . . 8.95, 6.95, 4.50 **2.95**
Kinderschirme **2.95**

Taschentücher

das beliebte Weihnachtsgeschenk

Taschentücher weiß mit farbigen Rändchen 0.19, 0.12 **0.07**
Taschentücher mit Hohlsaum . . 0.25, 0.15 **0.12**
Taschentücher Hohlsaum, mit gestickter Ecke 0.42, 0.35 **0.28**
Herrentücher kariert oder mit bunter Kante 0.32, 0.25 **0.18**
Herrentücher weiß oder weiß gemustert 0.38, 0.32 **0.25**
Geschenk-Kartons 3 Stück im Karton 2.50, 1.75, 1.25, 0.95 **0.75**
Ziertücher aus Crepe de Chine 0.95, 0.75, 0.69 **0.48**

Damenwäsche

Damenhemden mit Klöppel- oder Festonspitze 0.75, 0.65 **0.50**
Damenhemden mit Feston- oder Klöppelspitze 1.60, 1.25 **0.95**
Damenhemden Schulterschl., kräft. Ware mit Festonbes., 1.95, 1.75, 1.25 **0.95**
D'-Nachthemden m. Klöppel-, Feston- od. Valenciennespitze . . 2.50, 1.95 **1.50**
D'-Nachthemden mit reicher Klöppel-, Feston- od. Valenciennespitze . 4.75, 3.95 **2.95**
Prinzeßröcke m. eleg. Feston-, Klöppel- oder Valenciennegarnitur, je nach Art und Wert . . . 3.95, 2.95, 1.95 **1.45**

Vorteilhafte Stoffe

in Geschenkpackungen

Mantelstoff vorzügliche tragfähige Ware, engl. gemustert, ca. 140 cm br., 2½ Meter in hübschem Karton . . . **13.75**
Mantelstoff pr. Ottomane, mit garantier Abseite, marine ca. 140 cm breit, 2½ Meter in hübschem Karton **14.50**
Jacquard-Schotten für prunkfache Hauskleider, in frischen Mustern, 4 Meter in hübschem Karton . . **4.60**
Pulloverstoff für Westen u. Sportkleider, in schönen Dessins, 4 Meter in hübschem Karton **7.80**
Popeline gute reinwollene Qualität, in modernen Farben, ca. 100 cm breit, 3½ Meter in hübschem Karton **9.75**
Woll-Crêpe de Chine solide Qualität, ca. 100 cm breit, 3½ Meter in hübschem Karton . . **10.50**
Bedruckter Pannette Indanthren u. flortext, in schönen Farbstellungen, ca. 70 cm breit, 3½ Meter in hübschem Karton **13.25**
Das gute Nachmittagskleid Voultine aus Wolle mit Seide, in schönen Farbenauswahl, 3 Meter im hübschem Karton **13.50**
Crêpe de Chine K'Seide, ca. 90 cm br., in lichten Farben für Tanzkleidchen, 3 Meter in hübschem Karton **5.85**
Marocain K'Seide, bedruckt, ca. 90 cm breit, in schönen Farbstellungen, 3 Meter in hübschem Karton **8.70**

Teppiche

Jute-Bouclé-Teppiche solide gebrauchsf. Qual. ca. 250/300 **21.50**, 165/225 **15.90**
Tapestry-Teppiche haltbare Qualitäten ca. 200/300 **47.50**, 165/235 **33.00**
Haargarn-Teppiche moderneste Zeichnung. ca. 200/300 **65.50**, 170/225 **43.00**
Woll-Smyrna-Teppiche herrl. Ausw. ca. 250/350 **135.00**, 200/300 **89.50**
Axer-Velour-Teppiche ca 250/350 **236.00** 250/300 **146.00**
Verbindungsstücke und Bettvorlagen in riesiger Auswahl, sehr billig.

Gardinen

Landhausgardinen in ganz besond. reicher Auswahl 0.89, 0.69, 0.49 **0.29**
Stores aus englischem Tüll mit Franse und Quasten 3.90, 2.95, 1.95 **1.45**
Stores aus moderner Etamine mit Seidenfranse und Quasten 7.95, 5.95 **4.50**
Stores Meterw. für Falteust. in mod. gemust. Tüll, je Meter . . . 5.75, 4.95, 3.95 **2.95**
Bettdecken engl. Tüll, einbettig 5.75, 4.50 **3.95**
Bettdecken zweibettig, engl. Tüll, auch mit Kunstseide 13.50, 9.50 **7.95**

Bettwäsche

Kissenbezüge gute Qualität, ausgebogt 0.95 **0.75**
Kissenbezüge in verschied. Ausführung 1.65, 1.25 **0.95**
Kissenbezüge gute Qualität mit Hohlsaum und Stickerei 2.25, 1.95 **1.25**
Paradekissen in hübschen Ausführungen . 5.50, 3.95, 2.95 **1.75**
Bettücher gute Qualität **2.50**
Bettücher gute Haustuchware und Hohlsaum 4.95 **3.50**

Tischwäsche

Tischtücher 110/150, westf. Ware 2.95 **1.95**
Tischtücher Damast, schöne Blumenmuster 130/165 . . . . . 4.95 **3.95**
Teegedecke mit 6 Servietten, Damast mit farbiger Kante 7.95 **5.95**
Kaffeedecken Zephir, vielseitige Musterauswahl 1.68 **1.38**
Künstlerdecken herrliche Muster, indanthren 130/165 . 4.95, 3.95 **2.95**
Druckdecken hellgrundig, neueste Muster **3.95**

Strümpfe

Damenstrümpfe Mako 1.25 **0.95**
Damenstrümpfe Seidenflor oder K'-Waschseide 0.95 **0.75**
Damenstrümpfe K'-Waschseide **1.45**
Damenstrümpfe Ia Celta oder Ia. K'Waschseide 2.95, 2.25 **1.95**
Damenstrümpfe Kunstseide plattiert . 2.95 **2.50**
Kaschmir-Strümpfe . . . 3.75, 2.95, 1.95 **1.50**
Damenstrümpfe Wolle mit Seide 4.50, 3.75 **2.95**

Handschuh

Damen-Trikothandschuh teils halb, teils ganz gefüttert mit und ohne Stulpen 1.95 1.45 **0.95**
Damen-Strickhandschuh reine Wolle, gute Qualit. 2.50, 1.95 **1.48**
Herren-Trikothandschuh teils halb, teils ganz gefütt. 2.50 1.95 1.58 **0.95**
Damen-Nappahandschuh Stepper mit u. ohne Stulpen 5.95, 4.95 **3.95**
Herren-Nappahandschuh gefüttert . . . Ia. Qualität **6.95**
Herren-Nappahandschuh 5.95 **4.95**
Herren-Nappahandschuh gefüttert Ia. Qualität **7.50**

Herren-Artikel

Oberhemden Ia. Perkal oder Zephir, neueste Sachen . . . 6.95, 4.95, 3.95 **2.95**
Oberhemden durchgehend Neuheiten . . . . . Tricoline, letzte **9.75**
Weiße Oberhemden letzte Neuheit 10.50, 8.50, 6.95, 4.95, 3.95 **2.95**
Garnituren best. aus Hosenträger, Aermelhalter, Sockenhalter, eleg. Karton-Aufmachung 3.75, 2.95, 2.35 **1.75**
Hosenträger Ia. Qualitäten 1.95, 1.55, 1.25, 0.95 **0.75**
Herrenhüte neueste Form und Farben . . . 8.50, 6.95, 3.95 **4.45**
Herren-Velourhüte **19.50**
Selbstbinder in riesiger Auswahl . . . 3.50, 2.50, 1.95, 1.65, 0.95 **0.75**
Herren-Cachenez weiß, grau und kariert . . . 5.75, 4.95, 4.25 **2.95**

Schürzen

D'-Jumperschürzen a. Indanthrenstoffen od. Siamosen 2.25, 1.65, 1.38 **0.95**
D'-Jumperschürzen extra weit in herrlichen, mod. Mustern 3.75, 2.95 **2.50**
Weiße Servierschürzen Ia. Linon, m. schön. Fest. garn. 1.75, 1.35 **0.95**
Weiße Servierschürzen Ia Linon od. Batist, in herrl. Ausführung 3.75, 2.95, 2.50 **1.95**
Berufskittel mit schöner Garnierung 5.25, 4.50 **3.75**
Weiße Berufskittel 4.95, 3.95 **2.95**
Kinderschürzen in den reizendsten Macharten . . . 1.95, 1.75, 1.45 **0.95**
Knabenschürzen mit schönen Garnituren 0.95, 0.75 **0.50**

Handarbeiten

Gezeichnete Decken

aus gutem Haustuch, moderne Zeichnungen für Kreuz- und Spannstich

Quadrat-Decke		oval	oval
40/60		40/70	50/90
Stück 0.58		0.75	0.98
Decke	Tischdecke	Tischdecke m. Hohlsaum	
ca. 80/80	130/165	130/165	
Stck 1.50	3.90	6.50	

Spitzen-Decken

Schoner eckige 60/60 oval 40/70 Läufer
Stck. 0.10 0.25 0.50 0.75 0.65 0.89 0.50 0.95 1.25

Katzenstein & Co.

Das Haus der guten Qualitäten

Gelsenkirchen-Schalke **Schalkerstraße 172-176**